

## Neuer Reineke Fuchs.

### Erstes Capitel.

Beinahe seit Vierhundert Jahren  
Hat man vom *Fuchse* Nichts erfahren;  
5 Die Welt weiß nur von damals her,  
Daß er noch kam zu Ruhm und Ehr,  
Nach mancher feinen Schurkenthath  
Am Hofe wurd' geheimer Rath,  
Und auf der Feste Malpertaus  
10 Ein Leben pflog in Saus und Braus.

So will ich denn bestmöglichst melden,  
Wie es ergangen unserm Helden,  
Und wie er in der jüngsten Zeit  
15 Sich wieder machte groß und breit.

Herr Reinhard und sein ganzer Orden  
War bald zu Schand' und Spott geworden;  
Denn ob er auch gelehrt und klug,  
20 War doch sein Sinnen List und Trug.  
Er wollte sich, in Geist und Knochen,  
Die Welt der Thiere unterjochen;  
Nie, eifernd nach der höchsten Macht,  
Hat sein Gewissen sich bedacht;  
25 Erschien das Ziel nur schön und recht,  
War auch kein Mittel ihm zu schlecht;  
Kurzum, der Fuchs und die Fuchsiten  
Die dumme Welt so arg beriethen,  
Daß alle Thiere, groß und klein,  
30 Beim Nobel darum kamen ein,  
Bei Babba auch, dem großen Ossen:  
Den Reinke Fuchsen zu verstoßen,  
Ihn und die ganze Clerisei,  
Sonst sei's mit Ruh' und Glück vorbei.

35

Da haben dieser Herrscher Gnaden  
Ermessen ihrer Völker Schaden;  
Ein sehr latein'sch geschriebner Brief  
Den Fuchs von seinem Amte rief;  
40 Man ließ ihn frei von seinen Bürden,  
Man nahm ihm Titel, Ehren, Würden,  
Man confiscirte seine Stifte,  
Auch die Domainen und die Gräfte;  
Nur Malpertaus ließ man ihm noch,  
45 Sein altes Stamm- und Ahnen-Loch.

Hier zog die Ex-Exc'llenz nun ein  
Und lebte scheinbar ganz allein,  
Um mit der Buhle *Ermelin'*  
50 Die kleinen Fühse zu erziehn.  
Sein Vetter *Grimbart* lief umher

Und lobte ihn im Lande sehr;  
Er sprach: »Fuchs ist ein frommer Mann,  
Wie's keinen zweiten geben kann!  
55 Von Morgens früh bis Abends spät  
Treibt er nur Buße und Gebet;  
Von Abends spät bis Morgens früh  
Studirt er die Philosophie,  
Und Staatsrecht und Staatsunrecht auch,  
60 Welch Letzteres bisher nicht Brauch.  
Es ist erstaunlich, was er treibt,  
Und wie es ihm im Kopfe bleibt;  
Wie er, so von der Weisheit satt,  
Noch Raum für so viel Tugend hat!  
65 Ach, seit gekreuzigt ward der Sohn  
Des Höchsten auf dem Himmelsthron,  
Ist Keiner, von Verdienst umbordet,  
So grausamlich justizgemordet!  
O wär' im Amte er geblieben!  
70 Das Volk hat selbst sein Heil vertrieben.«

Das hörte nun mit langen Ohren  
Die Menge, stets zum Spott erkoren,  
Und rief: »Ei, ei, Der redet klar,  
75 Des Grimbarts Worte, sie sind wahr!  
So fortzujagen unsern Fuchsen!  
Wir durften damals nur nicht mucksen,  
Sonst hätten wir, wie sich's gebühret,  
Vielleicht für ihn noch petitiret!  
80 Denn, genau genommen, ist er besser  
Als all' die andern Steuereffresser.  
Das Faulthier und das dicke Schwein,  
Die mästen stets nur sich allein;  
Der Esel, der das Innre hat,  
85 Verschluckt tagtäglich Blatt um Blatt;  
Der Wolf ist auch so ein Minister!  
Die Schafe frißt, das Land vergißt er!  
Die kleine alte Cultus-Katze  
Krallt unsre Freiheit mit der Tatze;  
90 Der Rabe stiehlt bei den Finanzen  
Für sich, den Hof und dessen Schranzen,  
Und gibt uns einen Nachweis jährlich,  
Der so entbehrlich wie erklärlich:  
Man müßt' ihn darum hängen lassen,  
95 Weil seine Zahlen immer passen!  
Und gar der Dompfaff, dieser Heuchler,  
Der Pietist und Fürstenschmeichler!  
Wär's nur erlaubt, ich rief: Nieder!  
O hätten wir den Fuchsen wieder!«

100

## **Zweites Capitel.**

In Wahrheit aber schlief der Schlaue  
105 Daheim am Tage bei der Fraue,  
Besorgte in der Dämmerung  
Sich was Appart's für seinen Schlunk,

Kam erst um Mitternacht nach Haus  
In seine Feste Malpertaus,  
110 Und schritt durch seiner Diener Reihn  
Zum alten Ahnensaal hinein.

Hier machten gegen Fünfzig Füchse  
Sämmtlich vor Reinhard ihre Knickse,  
115 Auch Grimbart und noch viele Dachse  
Begrüßten ihren Vetter strackse;  
Der aber neigte nur den Kopf,  
Strich sehr gelehrt sich seinen Schopf,  
Gab mit dem Schwanz das Anfangszeichen  
120 Und setzte sich zu Seinesgleichen.

Darauf erscholl im Chore hier:  
»Dich, Thiergott, Dich loben wir!«  
Doch jedem nicht-fuchsischen Ohr  
125 Kam's wie ein grell Geheule vor,  
Darin die Bosheit jauchzt und lacht  
Ob eines Fangs, den sie gemacht,  
Wie wenn der Satan triumphirt,  
Daß er die Welt hat angeführt.

130

Und nun bestieg mit kluger Miene  
Herr Reineke die Rednerbühne,  
Und sprach von Diesem und von Jenem,  
Von Hetero- und Homogenem.  
135 Und wußte Alles so zu drehn,  
Wie wir's am Beispiel werden sehn.

So sprach er einst: »Ihr werthen Herrn!  
Der Mächtigste ist Jeder gern,  
140 Aus purer Religiosität,  
Weil uns ja vorgeschrieben steht,  
Gott sei das Mächtigste, was lebe,  
Ihm gleich zu werden Jeder strebe!  
Drum klingt's auch schlicht, ist's doch nicht schlecht:  
145 Wer nur die Macht hat, hat auch Recht.  
Recht hat am meisten der Tyrann,  
Doch's Volk auch, das ihn stürzen kann;  
Am höchsten aber steht *die* Kraft,  
Die selber Alles denkt und schafft,  
150 Und andre Kraft stets glauben macht,  
*Sie* hätt' geschaffen und gedacht. –  
*Die* ist am ähnlichsten dem Herrn  
Von Sonne, Erde, Mond und Stern,  
Und darum thut auch *unser* Stamm:  
155 Omnia ad majorem Dei gloriam!«

Nachdem er drei Mal sich gekreuzt,  
Und auch die Nase noch geschneuzt,  
Sprach er: »Ihr edlen Füchs' und Dachse:  
160 Der Geist, er ist der Welten Achse,  
Um die sich Alles, Alles dreht,

Glück, Tugend, Freiheit, Majestät.  
Er schmiedet und er löst die Ketten,  
Er tödtet mehr als Bajonetten;  
165 Viel wirksamer als grob Geschütze  
Sind eines feinen Geistes Blitze.  
Drum, wer den Geist zu lenken weiß,  
In dessen Händen liegt der Preis.

170 Nun gält es also: *Wahrheit* finden  
Und sie den Thieren zu verkünden.  
Wie aber muß man sie benutzen?  
Man muß sie erst zurecht sich stützen!  
Dem paßt sie so und Jenem so,  
175 Auch kommt sie nicht immer apropos:  
Gewisse Zeiten und Personen  
Muß klüglich man damit verschonen.  
Die Weisheit mißt man nicht in Metzen,  
Daß alle Tölpel sich dran letzen;  
180 Sie ist kein breites Nahrungsmittel  
Für Haus, Caserne oder Spittel!  
Der Arzt gibt sie, nach seinem Willen  
Und seiner Kenntniß, ein wie Pillen,  
Und da er weiß, wie oft das *Gift*  
185 Den Krankheitsstoff am besten trifft,  
So wird die *Lüge* oft allein  
Die beste und einzige Wahrheit sein. –

Ich scheide mit dem letzten Spruch  
190 Aus unsres Ordens Ratio-Buch:  
»»Und wenn auch einst sein Rock zerfällt,  
Der Fuchs geht nie aus dieser Welt!««

Ein enthusiastisch Bravo schallte,  
195 Daß es erbärmlich wiederhallte  
Hier in der Höhle allzumal  
Von Fünfzig Füchsen an der Zahl,  
Und auch von Dachsen, von etwelchen,  
In ihren gräulichschwarzen Fellchen.

200  
Zuletzt fand noch ein Schmäuslein statt,  
Wie man dergleichen immer hat;  
Was aber dabei ist berathen,  
Und wie den Reden folgten Thaten,  
205 Das wollen wir mitsammt ermitteln  
Aus allen folgenden Capiteln.

### Drittes Capitel.

210  
Nun ist geraume Zeit vorbei.  
Herr Grimbart hatte Mancherlei  
(Wie oben angedeutet worden,)  
Erzählt vom Fuchs und seinem Orden;

215 Er hatte hier und dort gepredigt,  
Und manches Lobes sich entledigt  
In Büchern, Heften und Journalen,  
(Die Honorar zuweilen zahlen),  
Bis daß der Fuchs es durfte wagen,  
220 Sich selber wieder anzutragen  
Der Thierwelt, die in Despotiee  
Versunken war bis an das Kniee.

Doch war's so nobel nicht wie einst,  
225 Wo sich die Feinsten und Gemeinsten  
Nur in des Nobels Reich befanden.  
Und sonst kein König war vorhanden.  
Durch Noth und Krieg und Wanderungen  
Und sonstige Verwandlungen  
230 War's Thierreich ganz und gar zerspalten;  
Nicht mehr den Löwen sah man schalten,  
Der, wenn auch räubrisch ganz und gar,  
Doch edel, stark, doch *Löwe* war:  
Nein! Esel, Geier, Schweine, Affen  
235 Sah man das Wohl des Volks beschaffen  
Selbst Hund und Rindvieh trug die Kron'  
Jetzt in der viehischen Nation.

Man würde in der Menschheit lachen,  
Könnt' man ein Bild sich davon machen,  
240 Wie viel in jenen dummen Horden  
Damalen ist regieret worden!  
Wohin auch Einer kroch und ging:  
Gleich war's ein Reich, das ihn umfing,  
Bemilitärt und bepalastet,  
245 Beherrscht, besteuert und belastet,  
Und doch so klein, daß ohne Paß  
Kaum Eines Tatze wurde naß;  
Denn kam durch Zufall er in's Holpern,  
Sah man in's nächste Reich ihn stolpern.

250

Man denke sich den Zustand nur  
In Wald und Wüst, auf Berg und Flur!  
Wenn eine Taube wollte reisen,  
Um Erbsen (ohne Böckelfleisch) zu speisen,  
255 So mußte sie beim Marder *Theuer*  
Den Paß sich lösen für zwei Eier!  
Und wenn dem Dichter Schmetterling  
Die liebste Blume zurief: Trink',  
Du buntes, reizendes Gesellche,  
260 Trink' Schaumwein hier aus meinem Kelche!  
Sogleich belauschte in der Nähe  
Ihn eine alte Nebelkrähe:  
Ob vom berühmten Schmetterlinge,  
Wenn er der Blume summ' und singe,  
265 Für die geheime Polizei  
Nicht etwas zu erschnappen sei.

Das brachte sie dann im Galoppe  
Zum Staatsrath *Kröte*, *Gift von Schoppe*,  
270 Im Fall, auf Criminal-Beschwerden,

Der Falter aufgespannt sollt' werden.

Und wenn die Nachtigall wollt' singen,  
Die Lerche auf sich wollte schwingen,  
275 So mußten sie die süßen Töne,  
Und ihre Melodie, die schöne,  
Dem Maulthier erst zu Ohren bringen,  
Ob Alles *dürfe* auch erklingen  
Vor allen Thieren, groß und klein,  
280 Auf Feld und Au, in Busch und Hain,  
Und oft trat dieses Maulthier nieder  
Den höchsten Sang, die schönsten Lieder.

Dagegen schrieen Frösch' und Unken  
285 Aus ihren Sümpfen und Spelunken  
Mit officieller Wuth und Galle  
Ganz ungehindert gegen Alle,  
So sich in freier Luft ergötzten,  
Und Kriechereien widersetzten.

290  
Und jeder arme Grashalm-Schäfer,  
Der rothe, grüne, schwarze Käfer,  
Der sich ernährte am Geheck  
Ganz kümmerlich von Staub und Dreck:  
295 Der muß't, konnt' er auch selbst kaum leben,  
Dem Staate etwas Dreck abgeben.

Der Pudel Wallheim im Ardenn'schen  
Hielt zum Vergnügen sich 'n Menschen,  
300 Der bei ihm liegen muß't und stehen,  
Spazieren immer mit ihm gehen,  
Auch Kunststückchen konnt' viele machen,  
Worüber alle Thiere lachen:  
Und dafür gab er zwanzig Dreier  
305 Quartaliter an Menschensteuer.

Der Vogel zahlte für sein Nest,  
Die Fliege etwas Zuckerrest,  
Die Spinn' für ihre vielen Augen,  
310 Der schlanke Egel für das Saugen,  
Für's Capern Schwertfisch, Hai und Hecht,  
Der Täuber für sein Täuberrecht,  
Der Zobel zahlte für's Bepelzen,  
Das Schwein, wollt' sich's im Kothe wälzen,  
315 Blut zahlte Wanze, Floh und Laus,  
Die Schnecke Miethe für ihr Haus;  
Ja selbst die *Ameise*, die arme,  
Daß sich der liebe Gott erbarme!  
Schweißtriefend, hastig, sorgenvoll,  
320 Sie zahlte dennoch harten Zoll  
Für ihre ungeheuren Säcke  
Und für das andere Gepäcke.

Das Schlimmste aber soll noch kommen:

325 Es waren Welche ausgenommen  
Von allen Pflichten und Beschwerden  
In Luft und See und auf der Erden;  
Nur deshalb, weil seit Nobels Reich'  
Sich ihr Geschlecht blieb immer gleich  
330 Und sie bewahrten ihren Stempel,  
Und weil die *Esel* zum Exempel  
Schon Esel vor Zweihundert Jahren,  
Und auch noch heute *Esel* waren.

335 Die Andern waren alle Knechte;  
Die Noblen hatten große Rechte,  
Auch keine Steuern, keine Pflichten,  
Und nur der König durft' sie richten.  
Und also kam's – so hart es klingt,  
340 Wenn man's zur Menschenkenntniß bringt, –  
Daß Eine Maus fand Speck in Masse,  
Die Andre darbt auf der Gasse;  
Der Eine Ochs wurd' gleich Minister,  
Der Andre immer blieb Magister;  
345 Daß man zu Hofe lud Geschmeis,  
Und draußen ließ Genie und Fleiß!  
Es war daselbst manches Schwein,  
Die Lerche aber zu gemein;  
Auch hielten die bezahlten Krallen  
350 Zurück die holden Nachtigallen.

Und kurz und gut, es war ein Treiben  
So dumm, es läßt sich kaum beschreiben!  
Ihr werdet, wollt Ihr weiter lesen,  
355 Kaum glauben, daß es so gewesen.  
Denn Ihr seid *Menschen*, klug, verständig,  
Und jene Thiere, dumm, unbändig,  
Die nicht so Viel wie wir studiren,  
Und drum sich auch so sehr blamiren.  
360 Hört nun, wie Reineke gekommen  
In die verschiednen Thierereiche,  
Und wie er dorten unternommen  
Die allerschlausten Fuchsenstreiche.

365

#### **Viertes Capitel.**

Der große Ochse, der bekannte,  
Den man den alten Babba nannte,  
370 Der schickte ein *Rhinozeros*  
Dem Rein'ke in sein Ahnenschloß  
Mit einem Brief, darinnen stund:  
»Gesegnet sei der ew'ge Bund!  
Mein Vorfahr hatte einst in Gnaden,  
375 Wenn auch zu ihrer Seelen Schaden,  
Und sicher auch mit Widerstreben,  
Der Völker Bitten nachgegeben,  
Und Euch von Unsres Thrones Stufen  
Auf ew'ge Zeiten abberufen.

380 Obwohl nun *Dieser* war unfehlbar,  
Bin *Ich* nicht minder doch unfehlbar  
Und rufe Euch hierdurch zurück  
Zu Unserm und der Völker Glück.  
Doch lad' Ich Euch zuvor noch ein,  
385 In kurzen Tagen hier zu sein,  
Da Ich Mich früher muß versichern  
Des Eifers erst, des inniglichen,  
Den Ihr noch nehmt an Meinem Tempel.  
So gegeben unterm großen Stempel  
390 Auf Unserm Stuhl, nach langem Sitzen,  
In der Ochsenburg auf Siebenspitzen.«

Da Reineke las dieses Schreiben,  
Mußt' er vor seiner Thüre bleiben,  
395 Nur maaßen das Rhinoceros  
Für Malpertaus war viel zu groß,  
Und Reinke artig und galant  
Zum hohen Herrn, der ihm gesandt.

400 Nachdem er tief sich nun verbeugt,  
Und thät, als wär' sein Auge feucht,  
Gab er den folgenden Bescheid:  
»Es thut mir wahrlich herzlich leid,  
Daß mir's unmöglich, Euer Gnaden  
405 Zum Nachtmahl bei mir einzuladen,  
Und einen solchen hohen Hirten  
In meiner Feste zu bewirthen.  
Doch will ich nur Befehl ertheilen,  
Daß meine Diener mögen eilen  
410 Mein Reisezeug in Stand zu setzen,  
Dann will ich Euer Gnaden letzen  
Mit Allem, was Magd Ermelin  
Aus Küch' und Keller nur mag ziehn.

415 Versteht sich, daß ich mit dem Weibe  
Euch nächstens hier die Zeit vertreibe,  
Sofern Ihr's vorzieht nicht, im Hafen  
Der Freundschaft sicher hier zu schlafen.«  
»Versteh' ich recht, mein Herr Genosß,«  
420 Gab Antwort das Rhinoceros,  
»So wollt, zu unserem Gedeihen,  
Ihr Euch dem Tempel wieder weihen,  
Und morgen mit dem Allerfrühsten  
Durch Wälder, Felder und durch Wüsten  
425 Zum größten Vieh von allen Viehen  
Mit mir nach Siebenspitzen ziehen?  
Denn wandeln müssen wir zu Fuße,  
So will es dieser Tage Buße.«

430 Drauf sprach, sich neigend, Reineke:  
»Des Babba's Wille, er gescheh!  
Doch jetzo müßt Ihr mir verzeihn!«  
Mit diesem Wort schlich er hinein.

435 Bald wurd' es laut in Malpertiaus;  
Frau *Ermeline* trat heraus  
Und hinter ihr der Diener Reih'n  
Mit Leckereien und mit Wein,  
Was, um die Wahrheit zu gestehen,  
440 Der Gast nicht ungern schien zu sehen.

Frau *Ermelin* lief hin und her,  
Und liebäugelte auch mit ihm sehr,  
Und wußte reizend sich zu stellen,  
445 Wie es so lieben die Gesellen;  
Sie fiel auch hin von ungefähr,  
Und hatte wohl ein klein Malheur.

Vergessend seinen hohen Stand,  
450 Küßt' Herr Rhinozer ihr die Hand,  
Ja, schäkernd mit dem lieben Käuzchen,  
Küßt' er sogar ihr spitzes Schnäuzchen,  
Wobei er Manches noch gefunden,  
Bevor sie sich ihm sanft entwunden,  
455 So lispelnd: »Ganz in unsrer Nähe  
Sind Herr und Diener! Wenn man's sähe!«

Sie schenkte wacker dabei ein  
Vom feurigsten und schönsten Wein,  
460 Und that ihm ganz nach seinem Gout,  
Und gab manch süßes Wort dazu,  
Was mißgedeutet werden konnte, –  
Bis daß der große Herr begonnte  
Zu schwanken, sich im Kreis zu drehen,  
465 Jedwedes Ding zweimal zu sehen,  
Und so, von Wein und Lüsten krank,  
Zuletzt erschöpft zusammensank.

## 470 **Fünftes Capitel.**

Das Alles, was die Dirne that,  
War nach dem Willen accurat  
Des schlaun Schelmen Reineke,  
475 Mit dem sie cölibatete.  
Der wollt' des hohen Herrn Gewissen  
Verwunden so mit diesen Bissen;  
Das gab ihm Freiheit, auf der Reise  
Zu leben ganz nach seiner Weise,  
480 Und konnt' ihm auch in Siebenspitzen  
Beim Rath der Alten mannig nützen.

Drum schnell nun, unter Hohn und Lachen,  
Thät er sich auf die Strümpfe machen,  
485 Und nach der nahen Schlammburg eilen –  
Nur mit dem nöthigsten Verweilen,  
Zu schau'n, ob auch kein Jäger hier –

Zum *Egel* hin, dem Doctor *Gier*.

490 Der lag und zählte grade Geld.

»Ach,« rief der Reineke verstellt,

»Wie gut, daß ich zu Haus Euch finde!

Herr Doctor, kommt mit mir geschwinde!

Ein hoher Gast aus Siebenspitzen,

495 Der kann nicht gehn, nicht stehn, nicht sitzen;

Vielleicht sieht meine Magd so eben

Den Edlen seinen Geist aufgeben;

Vielleicht helft Ihr ihm noch durch's Beißen

Am Halse, Bauche oder Steisen!«

500

Der Arzt sprach barsch: »'S ist nicht die Stunde;

Ich kam so eben von der Runde!

Die Käfer ziehen mich nicht mehr,

Der Eine hat den Koller sehr;

505 Auch ging mein Kutscher, *Brumme Klette*,

Vor fünf Minuten schon zu Bette.«

Ei,« sprach der Fuchs, »warum so feindlich?

Ihr seid doch sonst so thierfreundlich,

510 Und von der Donau bis zum Pregel

Heißt Ihr mit Recht der große Egel;

Denn solche ungeheure Praxis,

Wie Ihr, hat kaum noch Thurn und Taxis;

Wem Ihr nicht helfet, der muß sterben,

515 Und Geld nehmt Ihr nur stets von Erben.«

Durch diese Worte nun verlockt' er

Blutegel *Gier*, den stolzen Docter,

Der beinah' hätte ausstudirt,

520 Wär' ihm nicht ein Malheur passirt.

Er hatt's consilium abeundi,

Und war kein großes lumen mundi.

»Nun,« sprach er, »werther Herr Gevatter,

525 Obgleich ich selber bin noch matter

Als Pferd' und Kutscher, will ich doch

Mit hin nach Eurem Ahnenloch,

Wenn Ihr, Herr Fuchs, Euch wollt bequemen,

An Eurem Steis mich mitzunehmen.«

530

»Aha,« sprach Reineke für sich.

»So, so! Na wart', ich werde Dich!«

Und laut: »Sehr gern, doch seid so gut,

Und nehmt nun eiligst Stock und Hut!

535 Zurück geleitet Euch mein Käthchen,

Das allerliebste Stubenmädchen.«

Sehr eilig ward nun Doctor *Gier*,

Und saß dem Fuchs am Steise hier,

540 Daweilen Dieser ohne Maaßen

Lief durch des Waldes dunkle Straßen,  
So keuchend, als ob Seine Gnaden  
Beinahe säßen schon voll Maden.

545 Inzwischen, wie vorausgesehen  
Herr Reinke, daß es würd' geschehen,  
Begann der Doctor Gier ganz leis  
Sich anzusaugen an dem Steis.  
Der Reineke verstellte sich,  
550 Als merkt' er Nichts; doch dacht' er: Ich,  
Ich bring' Dich bald damit zu End!  
Und machte ein Experiment.

Und schon nach zweeen Augenblicken  
555 Begab Herr Gier sich auf den Rücken  
Des Fuchses, wischte seine Brille,  
Und hielt hinfort sich gänzlich stille,  
Bis daß sie, wo der Berg ansteigt,  
Die Feste Malpertaus erreicht.

560  
Hier lag die falsche *Ermelin*  
Wohl vor dem Kranken auf den Knien,  
Und thät, voll Mitleid in den Zügen,  
Als müß' Rhinozer unterliegen.  
565 Der aber, ob so hoch und groß,  
Lag aller Scham und Schande bloß,  
Wälzt' sich im Sande hin und her,  
Und wüthete und grunzte sehr,  
Schlug um sich mit den dicken Tatzen  
570 Und schnitt die fürchterlichsten Fratzen,  
Was ihn entstellte ganz und gar,  
Weil von Natur er häßlich war;  
Besonders war sein Hängbauch gräuslich,  
Und auch sein Nasenhorn sehr scheuslich.

575  
»Hier liegt der sterbende Patient!«  
Rief *Reinhard*, ringend seine Händ'.  
Und näher tretend sprach der Egel:  
»*Besoffen* ist der hohe Flegel!«

580  
Als dies nun Reineke gehört,  
Da stellt' er sich gar sehr empört  
Und meint', der Doctor thät ihn schrauben,  
Und wollte es durchaus nicht glauben,  
585 Und raufte mächtig sich im Haar, –  
Doch ließ er Alles, wie es war.

»Wenn Ihr die Krankheit nun verwechselt,«  
Sprach Fuchs, »so wird mir angedrechselt  
590 Wohl ein Prozeß auf Tod und Leben:  
Drum müßt Ihr ein Attest mir geben,  
Auf daß nach keinem Paragraphen  
Man mich, den Schuldlosen, kann strafen,  
In dem geschrieben steht ganz offen,

595 Daß Seine Gnaden sind besoffen.

Drauf gab der Doctor ein Attest,  
Wogegen sich nie Etwas sagen läßt:.

Und ferner dem Rhinoceros  
600 Camillenthee in's Maul er goß,  
Und that zu morgen früh bestellen  
Für den Patienten zwei Sardellen,  
Und ging dann heim mit Fuchsens Käthchen,  
Dem allerliebsten Stubenmädchen.

605

Drauf ließ nun *Reinhard* den Hierarchen  
Bis spät am andern Morgen schnarchen,  
Trat dann zu ihm ganz demuthvoll,  
Und brachte einen reichen Zoll  
610 Von Beileid über jenes Schwanken  
Des hohen Herrn und sein Erkranken.  
Doch sah man unter dem Bedauern  
Die Schadenfreude deutlich lauern.  
So reichte er ihm zwei Sardellen.

615

»Ich leide oft an solchen Fällen,«  
Sprach das Rhinoceros sehr trist  
Und matt. »Mein lieber Reineke, wißt,  
Der ganze schlimme Zustand ist  
620 Des vielen Nachtstudirens Frucht,  
Vorboten von der Wassersucht«

»Der Wassersucht?« sprach Reineke,  
»Ei, ei!« Er grinzte laut. »He, he!  
625 Der *Wassersucht* will mir nicht scheinen,  
Denn der Herr Doctor wollte meinen,  
Und ein Attest besagt es offen.  
Ihr waret gestern sehr . . .«

630 »Getroffen!«  
Erwiederte der Gast verlegen,  
Der Mägde und der Diener wegen.  
»Der Doctor hat ganz Recht, mein Lieber,  
Ich lag in einem Wechselfieber!  
635 Doch laßt uns nun nicht länger zaudern,  
Und die gemessne Zeit verplaudern;  
Wir müssen ungesäumt von hinnen,  
Die weite Reise zu beginnen.«

640 Der Fuchs nahm zärtlich von dem Weibchen  
Abschied hierauf, umschlang ihr Leibchen  
Und gab ihr einen langen Kuß,  
Was Herrn Rhinoceros sehr verdruß,  
Weil Jener sich als Buhle wonnte,  
645 Und er es nicht so haben konnte.

Magd *Ermelin* rief nun die Kinder,

Die küßte Reineke nicht minder,  
Und prägte ernst es ihnen ein,  
650   Recht tugendhaft und schlau zu sein,  
Die Ställe gnau sich zu besehen,  
    Und Jägern aus dem Weg zu gehen,  
Und darauf warnte er noch Alle  
    Vor Sünden, mehr noch vor der Falle.  
655 Zum Gast jedoch sprach er: »Auf Ehre,  
    Dies hier sind meine Pensionäre.«

Auch seinen Vetter Grimbart nahm er  
    An's Herz, und einen Kuß bekam er,  
660 Und etwas Leises in die Ohren,  
    Was Herrn Rhinozer ging verloren.  
Zuletzt that er den Domestiken  
    Zum Abschied auch die Hand noch drücken,  
Und lispelte: »Seid nur geduldig,  
665   Bin ich Euch auch den Lohn noch schuldig!  
Kaum blüht im Thale dort der Flieder,  
    Kehr' ich von Siebenspitzen wieder.  
Dann kleidet sich die Erde grün,  
    Dann wird das Thier im Lieben kühn,  
670 Dann ist der Schöpfung höchste Feier,  
    Dann gibt's auch wieder frische Eier,  
Ich aber, Euer langentbehrter  
    Gebierter, bin dann Gottgelehrter,  
Und werd' gewiß im Stande sein,  
675   Euch – Eure Sünden zu verzeih'n!«

Nach dieser Rede sah man weinen  
    Sowohl den Andern wie den Einen;  
Denn selbst der schnödeste Hallunke,  
680   Lebt er und redet er im Prunke,  
Wird auf gemeine Slavenseelen  
    Wohl selten seinen Zweck verfehlen.

## 685 **Sechstes Capitel.**

Nun gingen Beide allzumal  
    Zusammen über Berg und Thal.

690 Fürst *Nashorn* hatte an ein Kleid  
    Zwar etwas kurz, jedoch sehr weit;  
Die Farbe war ganz violett  
    Mit ein'gen Flecken drin von Fett,  
Und auf dem Kopf der rothe Hut,  
695   Der stand ihm auch sehr fromm und gut.

Der Fuchs, der ging als armer Mann;  
    Zwar hatt' er einen Fuchspelz an,  
Doch den umgab ein Pilgerrock,  
700   Und in der Hand hielt er den Stock.

Auch hatt' er seinen Schwanz alsbald  
Sich unterm Rocke festgeschnallt;  
Ein breiter Hut in dem Costüm  
Verbarg auch das Gesicht von ihm.

705

So thäten sie die Reise machen  
Und sprachen von gelehrten Dingen.

Fürst *Nashorn* aß gewöhnlich Gras,  
710 Und auch vom Wald und Felde was;  
Doch Reinke's Appetit und Magen  
Wollt' nicht die Hausmannskost behagen;  
Er dachte, nimmt er mir's auch krumm,  
Ich schau' mich nach was Besserm um.

715

Da liefen schnell mit leichtem Trampen  
Quer über'n Weg zwei junge *Lampen*,  
Sie waren sehr vergnügt und kamen  
Von ihrem Fähnerichs-Examen.

720

»Ei, ei!« sprach Reinke, »diesen *Hasen*  
Muß ich das Lebenslicht ausblasen!  
Die schlimme Deutung müßt Ihr kennen,  
Wenn über unsern Weg sie rennen.  
725 Da hilft ein Mittel nur geschwind:  
So sehr sie mir zuwider sind,  
Der ich für Eure Wohlfahrt wache,  
Ich opfre sie der guten Sache.«

730 »He,« rief er, »he, Ihr jungen Leute!  
Wir müssen noch nach Waldburg heute.  
Wo geht der Weg? O schenkt Euch Muße,  
Und thut für Eure Sünden Buße!  
Wollt Ihr uns auf die Straße führen,  
735 So wollen wir Euch absolviren.«

Die Hasen stutzten. Doch sie sah'n  
Den Priester nur und den Kumpan;  
Sie waren jung und glaubten leider  
740 Dem Teufel wen'ger als dem Schneider,  
Und kamen deshalb sonder Arg  
Zum Priester, der den Fuchs verbarg.

Der Jüngste dem Rhinoceros  
745 Sein ganz Gewissen nun ergoß,  
Der Aeltre beichtete kaum, als  
Ihn Reineke biß in den Hals.  
Und eh' er noch konnt' schreien, war  
Bereits er aller Sünden bar;  
750 Kaum konnte noch hinaus die Seele,  
So hatt' ihn Reinke bei der Kehle.

Drauf sprang er auf den Jüngsten zu,  
Und tödtete auch ihn im Nu,  
755 Und soff das Blut begierig ein,  
Als wär' es Traubensaft vom Rhein,  
Und schnitt so gräßliche Gesichter,  
Als stünd' er vor dem ew'gen Richter,  
Weil er dem Fürsten wollte lügen,  
760 Es wäre ihm ein schlecht Vergnügen,  
Er thät es nur zu dessen Ehren,  
Und um ihm Unheil abzuwehren.

Nachhero that er beide Leichen  
765 In seine Reisetasche streichen  
Und rief: »O Himmel, das war häßlich,  
Solch junger Hase schmeckt doch gräßlich!«

»Wie seid Ihr nur so abergläubisch?«  
770 Sprach drauf der Andre. »Das ist weibisch!  
Um Nichts zwei junge Leben nehmen,  
Und sich zu solchem Fraß bequemen!«

»Wie? was?« rief Reinke, »seid Ihr Freigeist,  
775 Und glaubt doch auch, daß Eins die Drei speist?  
Nein, laßt das! Mit dem Aberglauben  
Könnt Ihr die Existenz uns rauben.«

So gingen sie nun immer weiter,  
780 Rhinozer ernst, der Reinke heiter,  
Bis ihn sein gieriger Appetit  
Zu einem neuen Streiche rieth;  
Da faßt' er den Gedanken nun,  
Es schmecke auch sehr gut ein Huhn.

785  
Kaum hatt' er dieses durchgedacht,  
War auch sein Plänchen schon gemacht.

»Nicht weit von hier, Herr Philosoph,«  
790 Sprach Reineke, »da ist ein Hof –  
Schaut, dort guckt schon das Haus hervor –  
Drinn haben sie viel Zuckerrohr  
Hochaufgespeichert an den Wänden,  
Das sie in alle Welt versenden,  
795 Um – könnt' ich's ihnen nur verderben! –  
Um Ketzer für das Geld zu werben.«

»Wie!« rief das Nashorn ganz entrüstet.  
»Mich hat es lange schon gelüstet,  
800 Von Rechtes und Berufes wegen,  
Das Handwerk solchem Volk zu legen!  
Da hilft kein Schreien und kein Beten,  
Man muß das Zuckerrohr zertreten.«

805 »Jetzt wäre grad' die rechte Zeit;  
Die Morgensonne steht noch weit,«  
Sprach Reineke. »Doch hielt ein Gitter  
Zurück noch jeden Glaubensritter.  
Es ist ein starkes, äußerst festes,  
810 Nicht leicht sich niederreißen läßt es,  
Doch setzt *Ihr* Eure Kraft daran,  
Zeigt sich's, was frommer Eifer kann.  
Hier sind wir! Braucht nur Eure Tatzen!  
Schon zwitschern hier und dort die Spatzen!  
815 Da ist der Speicher! seid Ihr drein,  
So schleiche ich mich leise ein  
Zum Stall der Hühner, ihr Gegackel  
Macht einen scheuslichen Spektakel,  
Und könnte hinter jenen Hecken  
820 Die Schläfer vor der Zeit erwecken.  
Drum, Eure Sicherheit zu bürgen,  
Will ich die meisten schnell erwürgen.«

»Erwürgen? Kostet's Thiereleben,  
825 So woll'n wir uns der That begeben,«  
Sprach drauf das Nashorn. »Herr Kumpan,  
Das wäre doch nicht wohlgethan.«

»Was muß ich hören! Ei, ich dächt',  
830 Der Zweck macht auch die Mittel recht!«  
Sprach Reineke. »Die Hühner sterben,  
Den Ruhm der Märtyrer zu erben,  
Und für des Tempels Heil zu bluten,  
Muß sich ein jeder Gläub'ge sputen.  
835 Fragt solch ein hoher Gottesdiener  
Wie Ihr, nach einem Stall voll Hühner?  
Bedarf es noch, daß ich berichte  
Euch aus dem Buche der Geschichte,  
Wie unsrer Väter Eisenwille  
840 Oft um ein Nichts, um eine Grille,  
Viel Hunderttausende von Thieren  
Ließ dulden, martern und crepiren.«

Fürst Nashorn wurde so beredet,  
845 Und drauf der Meierhof befiehlt.  
Knacks! brach das Gitter; Reinke schlich  
Nun in den Stall der Hühner sich  
Und dachte: Du kannst lange suchen,  
Derweile es mir schmeckt wie Kuchen!  
850 Bei Raps und Gerste, Klee und Flachsen  
Sah Niemand Zuckerrohr noch wachsen.  
Wie dumm ist doch solch großes Vieh!  
Kennt nicht einmal Geographie,  
Verwechselt seine heißen Zonen  
855 Schier mit dem Land der grünen Bohnen.«

Und unter solchem wilden Lachen  
Thät er nun seine Streiche machen,  
Und mordete wie ein Barbar

860 Jach Alles, was nur Hühnchen war,  
Und thät sich wiederum die Leichen  
In seine Reisetasche streichen.

865 **Siebentes Capitel.**

Indessen wüthete und tollte,  
Weil Zuckerrohr es haben wollte,  
Das Nashorn, schlug in tausend Trümmer  
870 Die Speicher und die andern Zimmer  
Und suchte immer Zuckerrohr,  
Bis daß es die Geduld verlor,  
Weil es trotz alle dem Rumor  
An keinem Ort fand Zuckerrohr.

875

Paff! fiel ein Schuß. Fürst Nashorn fühlte,  
Daß man nach keinem Andern zielte,  
Dieweil der Schuß von seinem Bauche  
Ihm weggerissen etwas Rauche,  
880 Und darum fand er in dem Feuer  
Es kluger Weise nicht geheuer,  
Gab seine süße Speise auf  
Und trabte fort im schnellsten Lauf.  
An eines steilen Felsens Rand  
885 Den Reineke er wiederfand.

Der lag mit solchem vollen Magen,  
Daß Nichts er konnte mehr vertragen;  
In solcher Art sein Bauch war schwer,  
890 Daß er sich sielte hin und her,  
Und außerdem sein Reisesack  
War auch nichts weniger als spack.

Rhinozer kam nun an sehr keuchend,  
895 Vor Wuth und Hunger fast erbleichend,  
Warf sich, da er sich sicher glaubte,  
Zur Erde nieder mit dem Haupte,  
Und bohrte tief mit seinem Horne  
Und wühlte auf viel Erde vorne,  
900 Und schlug dermaaßen hinten aus,  
Daß Einen überfiel ein Graus.

Der Fuchs, der fühlte sich ergötzlich,  
Und strich sich um sein Maul so schmätzlich  
905 Und rief ihm: »Nun, wie geht es Euch?  
Ihr seid wohl gar ein wenig bleich,  
Und scheint mir Aerger zu bekunden:  
Habt Ihr kein *Zuckerrohr* gefunden?«

910 Als Jener nun dies Wort gehört,  
Da war er grade wie bethört,

Benahm sich äußerst sehr unbändig,  
Selbst ein klein Wenig unanständig,  
Und bohrte wieder mit dem Horne,  
915 Und war in einem großen Zorne  
Und stampfte, grunzte, flucht' und schwor  
Blos um das Wort vom Zuckerrohr.

Der Reineke war nun gescheute,  
920 Und drückte sich mit seiner Beute,  
Weil, wenn ein großes Thier Nichts fraß,  
Es selten aufgelegt zum Spaß.  
In einem kleinen Felsenspalt  
Da lag der Schelm gesichert bald;  
925 Hohnlächelnd und mit Seelenruh  
Schaut er dem Wüthenden dort zu.  
Bis dieser erst sich konnte fassen,  
Und ruhig mit sich sprechen lassen.

930 »Der Schuß,« sprach Reinke, »will ich hoffen,  
Hat Euch gefährlich nicht getroffen,  
Dagegen Euch wohl abgeschreckt,  
Als Ihr die Zunge schon geleck't –  
Was sag' ich? *Füße schon gestreck't*  
935 Nach jenem süßen Zuckerrohr,  
Deß Untergang Ihr hattet vor?  
Nun, konntet Ihr's auch nicht erfüllen,  
Gott ehrt die That und lobt den Willen.«

940 »Ich bitt' Euch,« brummte nun der Andre,  
»So lange ich noch mit Euch wandre,  
Nennt mir das Zuckerrohr nicht wieder,  
Sonst wirft die Wuth mich krank darnieder..  
Nichts fand ich als ein wenig Spreu  
945 Und ganz gemeines, trocknes Heu.  
Auch darf ich meiner Nase trauen,  
Daß sie solch Rohr dort nirgend bauen;  
Drum, habt Ihr mich nicht selbst betrogen,  
So hat man Euch was vorgelogn.«

950  
»Ich Euch betrogen?« schmolte Reinhard;  
»Ich las es noch vergangne Weihnacht  
In unsrer großen Allgemeinen,  
Und die dient Babba und den Seinen;  
955 Wenn Die von Ketzereien spricht,  
So ist kein Wort drin Lüge nicht!«

Durch dieses Thema Beide gingen  
Nun über zu gelehrten Sachen.  
960 Und sprachen klug und sprachen weise  
So im Verfolg der ganzen Reise.  
Fürst Nashorn disputirte wacker,  
Doch auch der Fuchs, der schlaue Racker;  
Er zeigte äußerst viel Verstand,  
965 War auch im Sprechen sehr gewandt,

Und konnte Jenen so bei Zeiten  
Auf seine Streiche vorbereiten.

Zuweilen mußten sie auch ruhn,  
970 Da speisete der Fuchs ein Huhn;  
Der Andre ärgerte sich, daß  
Er sich begnügen muß' mit Gras.  
Doch hielten Beide keine Fasten,  
Und kamen zwischen Schweiß und Rasten,  
975 Durch Thal und Feld und Wald und Pfützen  
Nun endlich an in Siebenspitzen,  
Grad als die Citerone blühte,  
Und sich der Cicerone mühte.

980

### **Achtes Capitel.**

Kaum hatte *Babba* es vernommen,  
Daß Reineke sei angekommen,  
985 So ließ er schreiben rundherum  
Und machte ein Concilium.  
Doch vorher ließ er noch in Gnaden  
Vor seinen hohen Stuhl ihn laden.  
  
990 Der Fuchs, der warf sich vor ihm nieder.  
»O *Babba*, Du erhebst mich wieder!«  
So sprach er mit der weichsten Stimme.  
»Der Stuhl ist frei von seinem Grimme  
Gen mich und meinen frommen Orden,  
995 Der einst durch ihn verdammet worden,  
Der treuste unter allen ihnen,  
So seinem ew'gen Reiche dienen.

»Wir haben,« brüllte möglichst fein  
1000 Der große Ochse auf Latein,  
»Wir haben Alles wohl erwogen,  
Erkundigungen eingezogen,  
Und finden, Fuchs, Dein Wort ganz recht:  
Du warst des Tempels treu'ster Knecht,  
1005 Du hieltest ihn in vollem Glanze;  
Die schönste Blume in dem Kranze  
Des Ruhmes, den er sich erworben,  
Verwelkte, als Du ihm gestorben.  
Wärst Du stets sein geblieben, nie  
1010 Konnt' uns die Pest Philosophie  
Erkranken machen heil'gen Glauben,  
Und so viel Tausend Seelen rauben.  
So ziehe wieder denn hinaus  
Und sei des ew'gen Tempels laus!«

1015

Und Reineke, er warf sich wieder  
Drei Mal vor'm großen Ochsen nieder,  
Und thät, als wär' er lauter Demuth,

Und sprach im Tone tiefster Wehmuth.  
 1020 »Wohl weiß ich, Herr, daß niemals war  
 Rings um den Tempel solch' Gefahr  
 Als jetzo; uns und unsre Zunft  
 Bekriegt die irdische Vernunft;  
 Der Politik geheim' Gespinnste  
 1025 Will fangen uns und unsre Künste,  
 Und, ach! die Revolution  
 Nahm uns Besitz und Ansehn schon,  
 Und mit dem Ansehn Macht und Kraft,  
 Kurz All's, was mühevoll geschafft  
 1030 Die Kirch' und ihre klugen Schaaren  
 Seit vielen, vielen Hundert Jahren!  
 Doch nicht, weil die Nothwendigkeit  
 Uns rückruft in so schlimmer Zeit,  
 Ist's, daß wir fordern große Rechte –  
 1035 Wir sind und bleiben arme Knechte! –  
 Nein, weil wir Füchse ohne sie  
 Euch helfen können nun und nie,  
 Weil ohne Reichthum, Ruhm und Macht  
 Der Geist der Zeit uns nur verlacht,  
 1040 Und in des mächt'gen Feind's Bezirken  
 Wir nicht genügend können wirken.  
 Drum, heil'ger *Babba*, sei nicht stumm  
 Für uns in dem Concilium!«  
  
 1045 Der Ochsen größter nickte ihm  
 Und drückte seine Hand intim  
 Und sprach: »Mein Fuchs, das wird sich finden;  
 Wir werden sicher uns verbinden.«  
 Und als er nach der Uhr gesehen:  
 1050 »Jetzt müßt Ihr wohl zum Dome gehen?  
 Auch ich darf länger nun nicht rasten;  
 Muß also gleich drei Stunden fasten.«  
  
 Da roch der Reineke den Braten –  
 1055 Und hielt's zu gehen wohlgerathen;  
 Warf drauf in aller Demuth wieder  
 Sich drei Mal vor dem Ochsen nieder,  
 Und küßt' ihm den Pantoffel auch,  
 Denn das war unter'm Vieh so Brauch;  
 1060 Ging, sich verbeugend, nun hinaus,  
 Und gab dem *Spitz*, Portier vom Haus,  
 Als Trinkgeld einen großen Knochen,  
 An welchem Der sogleich gerochen,  
 Daß kaum vor einem Vierteljahr  
 1065 Viel Fleisch daran gewesen war.

## Neuntes Capitel.

1070 Am Tage drauf gefunden hat  
 Concilium sacrosanctum Statt.  
 Auf goldnem Stuhle präsidirte  
 Der alte *Babba* oder Hirte;

Zur Rechten saß ihm sein Verwandter,  
1075 Baron *Brüll-Brüll*, der edle Panther,  
Und links, durchaus von gleichem Range,  
*Giftblick von Starr*, die *Klapperschlange*.  
Daneben saß, des Amtes Feier  
Im *Antlitz*, *Husch*, der *Lämmergeier*,  
1080 Und unten an des Thrones Stiege  
Der Ritter *Au*, die *Span'sche Fliege*;  
Auch sah man in dem Kreise ferner  
Den alten Freiherrn *Steinbock-Hörner*,  
Und aus dem schwimmenden Geschlecht  
1085 Den Missionär *Passion*, den *Hecht*,  
Den Bischof *Aï* auch, das *Faulthier*,  
Und seinen Vetter *I-a-Maulthier*;  
Am Schluß der Linken man erblickte  
*Kannich*, den Hammel, der stets nickte,  
1090 Zur rechten Seite *Scharf*, den Luchs,  
Und in der Mitte stand: der *Fuchs*.

Dem Babba gegenüber saß vorn,  
Auf der Tribune, Fürst von *Nashorn*.

1095  
Derselbe fing nun an zu sprechen,  
Und malte förderst die Gebrechen  
Der Welt zwei volle Stunden lang,  
(Ich war dabei nicht, Gott sei Dank!)  
1100 Und kam dann auf den Tempel endlich,  
(Der große Ochse schnarchte schändlich!)  
Und malte deutlich, wie verletzt  
(Der Reinke hatte sich gesetzt!)  
Die allgemeine Lehre sei  
1105 Durch die verdammte Ketzerei,  
Und wie nun dieser gift'ge Hauch  
(Kannich, der Hammel, schnarchte auch!)  
Die ganze Thierwelt könnt' anstecken,  
(Der Panther gähnte zum Erschrecken!)  
1110 Wenn nicht besonders die Vasallen  
(Der Hecht, der war vom Stuhl gefallen!)  
Des Tempels jetzt in Stadt und Land  
(Das Schnarchen nahm sehr überhand!)  
Auch heimlich zu erwirken strebten  
1115 (Dies schrie er, daß die Wände bebten!)  
Den Tod der ganzen Ketzerei,  
Und was noch sonst vonnöthen sei!  
»Dies Sonst wird, so wie ich, Euch flugs  
Erklären Reineke, der Fuchs.«  
1120 Hiermit verließ er die Tribüne.

Mit höhnischer und sichrer Miene  
Bestieg sie Reineke und sprach  
Ganz leis, wie wenn ihm Kraft gebrach:  
1125 »Ich wünsche, wohl geruht zu haben! –  
Mir fehlen jene hohen Gaben  
Der Rede, so Rhinozer schmücken,  
Und alle *Hörer* stets entzücken. –  
Drum mögt Ihr meine Mängel schätzen

1130 Und sie durch Merksamkeit ersetzen;  
Ich will mich kurz und bündig fassen,  
Und nur den *Dummkopf* schnarchen lassen.«

Rings spitzten schnell sich alle Ohren;  
1135 Kein Wort des Redners ging verloren.

Der Fuchs fuhr fort: »Ihr Herren, wißt,  
Der heil'ge Tempel Babba's ist  
Dem Einsturz nahe; all' die Kraft  
1140 Des Geistes und der Wissenschaft,  
Hoch über Form und Wort erhaben,  
Hat seine Pfeiler untergraben,  
Und schon das Himmelslicht gebracht  
Dem, was die Finsterniß erdacht.  
1145 So ist denn mit den *graden* Waffen  
Der finstern Lehre nicht zu schaffen  
Des Tempels alte Herrlichkeit  
In alle, alle Ewigkeit!  
Doch gehen wir auf krummen Wegen  
1150 Der lichten Feindesmacht entgegen,  
So – da die Masse dumm und feil –  
Gelingen wir wohl noch zum Heil.  
Das aber heischt: auf allen Seiten  
Angst, Noth und Widerstand verbreiten,  
1155 Bis endlich die erschöpfte Welt  
In unsre frommen Hände fällt. –  
Die Thiere, die nach Freiheit streben,  
Die Fürsten, so sich selbst nur leben,  
Wir müssen Beide unterstützen,  
1160 Nicht ihnen, sondern uns zu nützen.  
Die Macht der Herrschenden zu brechen,  
Ist's nöthig, für das Volk zu sprechen,  
Auf daß, wenn Diese nicht mehr wissen  
Wohin, an uns sich wenden müssen,  
1165 Bis endlich alle Majestät  
Um unsre Gunst und Gnade fleht,  
Und wir um so gewisser dann,  
Was Kunst und Wissenschaft ersann,  
Verfolgen können und vernichten  
1170 Und, Herrn der Erde, diese richten!«

Hier hielt nun Reinke weislich ein,  
Daß Bravo brüllen konnt' und schrei'n  
Ein löbliches Concilium,  
1175 Das wundernd sich sah an und um,  
Derweil der Fuchs an seinem Haupte  
Gemächlich sich die Nase schnaubte.

Drauf sprach er weiter: »Ob ich nun,  
1180 Ihr Herrn, auch kenne Euer Thun,  
Und weiß – ich will damit nicht schmeicheln! –  
Daß Ihr geübt in Lug und Heucheln,  
(Wenn's gilt des Tempels Ruhm und Ehre,  
Und zu verbreiten unsre Lehre!)

1185 So bin doch Ich – verzeiht es mir! –  
Das schlauste, ränkevollste Thier,  
Und darum auch Ich und mein Orden  
Vom Himmel auserkoren worden  
Zu jenem äußerst schweren Posten,  
1190 Dem – sollt's Millionen Leben kosten  
Und Glück und Ruhe auch auf Erden –  
Wir keine Schande machen werden.«

Wiewohl nun Mancher ihn verlachte  
1195 Und propria laus sordet dachte,  
Und sich bei weitem klüger fand  
Als Jener, der dort oben stand,  
So blieb doch das Concilium  
Bei diesen Worten gänzlich stumm.

1200

»Und sollen wir uns nun bequemen,  
Solch göttlich Amt zu übernehmen  
Als Eure Ritter, Eure Streiter,«  
Sprach Reineke energisch weiter,  
1205 »So müssen wir mit allen Mitteln,  
Bei denen uns nicht Geiz noch Kritteln  
Beschränkt, reich ausgestattet sein,  
Sonst kann der *Kreuzzug* nie gedeih'n.  
Dann aber, hört es! fordre ich  
1210 Den nächsten Babba-Stuhl für Mich!«

Ein Murren lief bei diesem Wort;  
Der Fuchs fuhr aber lauter fort:

1215 »Der Himmel mög' noch lang' beschützen  
Den großen Ochs auf Siebenspitzen!  
Wenn's aber *doch* der Himmel wollt',  
Und Seine Hoheit sterben sollt',  
So, ja Ihr Herren, fordre Ich,  
1220 Der Fuchs, den Babba-Stuhl für Mich!  
Könnt Ihr mir Dieses nicht gewähren,  
So geh' ich über zu den Lehren  
Der Ketzer, und mit uns ist's aus,  
Ich kehr' zurück nach Malpertaus!«

1225

Nach dieser Red' stieg er hinab,  
Und wartete den Eindruck ab.

Man murrete, man brummte sehr;  
1230 Man zischelte wohl hin und her,  
Zum Beispiel: »Er, der Hühner frißt?  
Dem nimmermehr zu trauen ist,  
Und der einst die Frau Isegrimm –  
Da ständ' es um den Tempel schlimm!  
1235 Er sollte – heil'ger Babba – sein?  
Das ist nicht möglich! Nein, nein, nein!«  
Doch wenn man nach dem Ochsen guckte,  
Sah man, daß er die Achseln zuckte,

Und so war man zuletzt gewillig,  
1240 Die Fordrung anzusehn als billig.

Nur Einen höchlich sie verdroß:  
Das rechtliche Rhinozeros,  
Das wollte gar Nichts davon wissen,  
1245 Und schrie, stampfend mit den Füßen:  
»Der Reinke auf den hohen Stuhl!  
Nein, lieber in den Höllenpfuhl!«

»Mein Gott, er ist schon wieder krank!«  
1250 Rief Reinke mitleidsvoll. »Nicht lang  
Noch ist es her, auf meiner Feste –  
Hier steht's geschrieben im Atteste  
Des Arztes, war er« . . . »Haltet ein!«  
Rief schnell Rhinozer. »Mag's drum sein!  
1255 Ich will mich länger nicht mehr sperren;  
Wir nehmen Euch als künft'gen Herren.«  
  
Als Punkt für Punkt war festgestellt,  
Ging Reineke in alle Welt.

1260

## **Zehntes Capitel.**

Der Fuchs ward alsobald berufen  
Als Staatsmann zu des Thrones Stufen  
1265 Des Königs *Braun*, vom Hause Bär,  
Der in Verlegenheit war sehr.

Des großen *Adlers* hoher Geist,  
Den noch der Thiere Zunge preist,  
1270 Der hatte mit den Vögeln allen  
Des Bären Reich in Krieg befallen  
Und balde zur Provinz erklärt,  
Weil es erbärmlich ward verwehrt  
Vom Adel, der mit großem Maul  
1275 War eitel, feige, dumm und faul.

Der Adler zog nun hin und her,  
Eroberte noch immer mehr,  
Und wollte eher satt nicht werden,  
1280 Als bis er König sei der Erden, –  
Und seine neugemachten Prinzen  
Die wurden Herrscher der Provinzen.

Doch war ein Vetter noch des Bären,  
1285 Der that sich sehr dagegen wehren:  
Des *Eisbär's* großes Reich im Norden,  
Das war noch nicht des Adlers worden.  
Gen Den zog er mit Glanz und Pracht  
Und mit ganz ungeheurer Macht,  
1290 Und dachte wohl: in wenig Stunden

Hast Du den Bären angebunden!  
Und drohte Gott auch mit dem Finger  
Dem übermüth'gen Weltbezwinger,  
Ihn blendete der neue Preis  
1295 Des Sieges und – er ging auf's Eis.

Wohl hatte Gott der Herr gedacht:  
Ich habe Dich so hoch gebracht;  
Du aber hast, was Dich erhoben,  
1300 Verfolgt mit Strenge und mit Toben;  
Drum wollen wir doch einmal sehen,  
Ob Du nicht solltest untergehen!  
Denn wer sich stemmt gen Geist und Wort,  
Das bin ich selbst, den jag' ich fort.

1305  
Und Das war seines Sturzes Schuld  
Auch ganz allein, daß Gott es wullt'.

Wie er nun war in grauser Noth,  
1310 Und um ihn wüthete der Tod,  
Und jeden Vogel also fror,  
Daß bald er die Geduld verlor  
Und auch sein Leben und sein Blut,  
Nur nicht die Ehre und den Muth:

1315  
Da zog ihm aus des Bären Reich  
Ein Heer entgegen alsogleich,  
Das sang unter hellem Waffengehör  
Von seiner Freiheit so wunderschön,  
1320 Und schwur, daß kein hold Mädchen küßt  
Den, der sein Vaterland vergißt!  
Und Weiber gaben Schmuck und Ringe  
Und alle ihre lieben Dinge,  
Und selbst ihr liebstes Ding, den Sohn,  
1325 Zu retten Vaterland und Thron.  
Verlassen war jedwede Braut:  
Freiheit, Freiheit! erscholl es laut,  
Und wer es heut zu Tag noch liest,  
Wohl eine Thräne drum vergießt. –

1330  
Da sah nun König *Braun*, der Bär,  
Erst ein, wie eitel Ding es wär',  
Wie hilflos und wie arm ein Reich,  
In dem nicht jeder Bürger gleich;  
1335 In dem der falsche Adel leert  
Die Töpfe auf der Knechte Heerd,  
Das Volk nicht selbst den Schatz bewahrt  
Natürlicher und geist'ger Art,  
Und Keiner sieht und Keiner weiß,  
1340 Was seines Thun und Muthes Preis,  
Und wie jedwede Tyrannei  
Das schrecklichste Verderben sei.

Da gab's ihm Gott im Himmel ein,

1345 Es sollte fürder anders sein.  
Er schrieb und sandte Boten drauf,  
Rief all' sein gutes Volk nun auf,  
Aus daß es selbst sich von der Kette,  
Und ihn aus tiefster Noth errette,  
1350 Und nach dem Sturz des Adlers sei  
Ein mächtig Volk und groß und frei!  
Auch wurde öffentlich erklärt,  
Der Adel habe aufgehört;  
Was seine Ahnen einst erworben  
1355 An Ehren, sei durch ihn verdorben;  
Auch könnte singen oder schrei'n  
Jed's Thier, wie's Gott ihm gäbe ein;,  
Nur Kindern nütze Vormundschaft,  
Den Männern nähme sie die Kraft,  
1360 Drum einem Mannvolk' es gebühre,  
Daß selbst das Regiment es führe,  
Daß es sich selbst Gesetze gebe,  
Nach eigenem Ermessen lebe,  
Und um ein eigen Land und Gut,  
1365 Wär's Noth, vergösse einst sein Blut.

Da hörte man rings ein Freudengeschrei:  
Wir sind frei, erscholl es, wir Bären sind frei!  
Und ließen dem großen Adler nicht Ruh,  
1370 Sie trieben ihn immerzu, immerzu;  
Sie schlugen ihn in hundert Schlachten,  
Da sie des Königs Wort gedachten,  
Und endlich auf einem Felsen haben  
Sie einsam ihm ein Grab gegraben.

1375  
Doch zu der Zeit, von der wir reden,  
War schon zu Ende all' dies Fehden,  
Und König Braun war wieder jetzt  
Auf seiner Väter Thron gesetzt  
1380 In aller Pracht und allem Glanz,  
Geschmückt selbst mit dem Lorbeerkranz,  
Zu dem sein Volk wohl jedes Blatt  
Bezahlt mit tausend Leben hat.

1385 Nun's aber galt, sein Wort zu lösen,  
Ward er getrieben von dem Bösen,  
Daß er den Fuchs sich kommen ließ,  
Die Schlange in dem Paradies.

1390

## **Eilftes Capitel.**

Herr Reineke sah balde ein,  
Gefährlich müßt's dem Tempel sein,  
1395 Wenn in dem Land der Ketzerei  
Die klugen Bürger würden frei,  
Weil alsobald der hell're Geist  
Sich los von jeder Fessel reißt,

So ihm die List hat angelegt,  
1400 Und blöder Glaube ruhig trägt.  
»Dünkt sich, wo Babba dominirt,  
Und unsre Lehre noch florirt,  
Auch frei ein Volk in solchen Landen;  
Wir halten es in sichren Banden. –  
1405 Hier aber, deckend unser Treiben,  
Muß fort und fort die Knechtschaft bleiben,  
Bis durch Gewalt und Trotz und List  
Verbannt der letzte Ketzler ist.«  
So dachte er und sandte stracks  
1410 Zu Grimbart, seinem Vetter Dachs,  
Den, weil derselbe auch nichts taugte,  
Er zum Spione nur gebrauchte,  
Und dafür aus des Staates Kasse  
Sich Gold entnahm in großer Masse.

1415  
Der Grimbart lief nun stets herum,  
Aufregend alles Publikum,  
Daß es recht laut begann zu fordern,  
Erinnernd an die schönen Ordern.  
1420 Durch manchen Kniff und manche Finte  
Bracht' manches Thier er in die Dinte.  
Und bald erschien auch ein Verbot,  
Drohend mit Haft und Qual und Tod,  
Wenn sich die Thiere so verbänden,  
1425 Daß Sechse sich zusammenfänden,  
Weshalb zum Beispiel wilde Enten  
Sich augenblicks im Fluge trennten.

Inzwischen nun der Staatsrath sandte  
1430 Die Eule, seine alte Tante,  
Zur Nachtzeit heimlich im Cariole  
Hin zu den Alpen von Tyrole,  
Zu holen *Nanny* dort, die Gemse,  
Die von der Donau bis zur Themse  
1435 Berühmt war und noch weiterhin  
Als äußerst flinke Tänzerin.

Der Bär, er hatte gern den Tanz;  
Ihm selbst war nicht geläufig ganz  
1440 Das Springen, denn er war ergraut,  
Und lag schon auf der Bärenhaut;  
Doch ehrte er die Himmelsgaben,  
Und that sich innig daran laben,  
Und drum, als er die *Nanny* sahe,  
1445 Vergaß er schon, was erst geschahe.

Kaum dachte er der Völker Schmerz;  
Ganz Wonne war sein gutes Herz;  
Er lächelte hochgnädig drein,  
1450 Sobald sie stand auf einem Bein;  
Erleckte Honig, lauschte, spähte,  
Wenn sie die Füßchen verdrehte,  
Und schlug sie erst den Wadenkreis,

So wurde Allerhöchstihm heiß,  
1455 Und endlich bei dem Entrechtat  
Rief er sogar persönlich: Ha!

Doch aber fiel's ihm öfter ein:  
Die armen Völker harren Dein;  
1460 Sie haben Dir ihr Glück und Leben,  
Du ihnen nur ein Wort gegeben;  
Hält'st Du daher nicht dieses Wort,  
So . . . ach, wen seh' ich dort?  
O wär' ich doch *Don Giovanni*!  
1465 Das ist die wunderholde Nanny!

Der Reinke war sehr aufmerksam,  
Daß sie zu rechter Zeit stets kam;  
Auch sorgt' er noch durch andre Dinge,  
1470 Wie ihm sein schlechter Plan gelinge.

Früh Morgens in dem Bärenschloß  
Stand einst ein ganzer Gänsetroß;  
Daraus schrie kreischend eine Gans:  
1475 »Man hört jetzt nur von Spiel und Tanz!  
O hüt' Dich, *Braun*, daß Du den Ernst  
Der Fürstenpflichten nicht verlernst!  
Jag' Deine schöne Gemse fort,  
Und halt' Dein Wort, und halt' Dein Wort!«

1480

'Ne andre Gans schrie: »Schwerenoth,  
Bricht nie der Freiheit Morgenroth  
Durch diese lange Fürstennacht?  
Wird nun das arme Volk verlacht,  
1485 Dieweil es Gut und Blut und Leben  
Für ein Versprechen hingegeben?  
Wird bald ein einig Thierreich sein?  
Das Donnerwetter schlage drein!«

1490 Das hörte nun mit Angst und Graun  
Der so geliebte König Braun,  
Und ließ sogleich den Reinke kommen,  
Der sich, als hätt' er Nichts vernommen,  
Verstellte und mit heitrem Sinn  
1495 Vor Seine Majestät trat hin.

»O Reinke,« rief ihm Der entgegen,  
»Ich ärg're mich des Volkes wegen,  
Das hier mit schlecht verhalt'nem Grimme,  
1500 Und mit der widerlichsten Stimme  
Mich höhnet und um Freiheit schreit,  
Als wäre jetzo schon die Zeit!  
Als wenn ich nicht der König Bär  
Und kein Gefängniß offen wär'!  
1505 Ihr, Reineke, tragt das Verschulden!  
Wie durftet Ihr solch Toben dulden?  
Wenn ich nun jede Freiheit gebe,

Die grade nicht, so wahr ich lebe!  
Bei allem Brüllen, Sang und Schrei'n  
1510 Setzt mir den strengsten Vormund ein!«

Und Reineke fiel vor ihm nieder  
Und rief, als meint' er's ernst und bieder:  
»Dem Himmel Dank, daß ich's verbrochen,  
1515 Da Ihr im Zorne ausgesprochen  
Das größte Wort in Ewigkeit:  
*Als wäre jetzo schon die Zeit!*  
Der Genius der gekrönten Häupter,  
Der höchste ist er doch und bleibt er!  
1520 Denn was uns quält in tausend Stunden,  
Hat er im Augenblick gefunden,  
Das Wort, so Ruhe uns verleiht:  
*Als wäre jetzo schon die Zeit! –*  
Nun komme, ernste Männertugend,  
1525 Nun komme, thatenkräft'ge Jugend,  
Zu fordern, was wir jüngst versprochen!  
Statt Fleisches reich' ich euch den Knochen:  
Gemach! Der König wär' bereit,  
*Doch ist es jetzo noch nicht Zeit!*  
1530 Ich schwöre Euch bei meinem Schweif:  
Das Bärenvolk ist noch nicht *reif!*«

Der König Braun 'ne Miene machte,  
Man wußt' nicht, ob er weint', ob lachte;  
Dem Reineke wurd' beinah bange,  
1535 Jedoch besann er sich nicht lange;  
Er hüpfte schnell zur Thür hinaus  
Zur Tänzerin in's Nebenhaus.  
Die mußte dort, des Staates wegen,  
Den üppigschönsten Staat anlegen,  
1540 Wobei der Staatsrath selber wählte  
Und half und schnürte und sich quälte,  
Und sie so luftig leicht behing,  
Wie einen bunten Schmetterling.  
Darauf, als sie sich parfümirte,  
1545 Lief er in's andere Gevierte  
Der Residenz, zu Grimbart hin,  
Sprach diesem eiligst von Gewinn,  
Den er alsbald beziehen sollte,  
Wenn er ein Keckes thuen wollte,  
1550 Was er ihm flüsternd rasch erklärte,  
Und dann zurück zur Gemse kehrte.

Er brachte sie nun so zum König,  
Der überraschet war nicht wenig;  
1555 Er fand von Reizen sie umflossen,  
Und wie mit Zauber übergossen;  
Er ließ sie tanzen hin und her  
Und hatte keine Sorge mehr.

1560 Da ward die Thüre aufgerissen  
Und gen die Marmorwand geschmissen,  
So gar gewaltig und so plötzlich,  
Daß Reineke schrie ganz entsetzlich,

Und Braun, der König, wurde bleich  
1565 Und zitterte mit ihr zugleich  
Der Gemse, die in Ohnmacht lag,  
Und gar nichts wußt' vom hellen Tag.  
Sie fiel beinahe auf den Thron  
Beim Anblick jener Mannsperson,  
1570 Die eben eingetreten war  
Mit bloßem Hals und langem Haar.

Das war, wie ich mir schon gedacht,  
Der Dachs in einer Studiotracht,  
1575 Mit einem überlangen Bart,  
Nach aller freien Männer Art;  
An jedem Stiefel einen Sporn,  
Und einen Dolch im Busen vorn,  
Auf seinem Kopf 'ne freche Mütze,  
1580 Im Munde eine Pfeifenspitze,  
Dran eine Pfeife, furchtbar lang,  
Die merkwürdlich nach Taback stank.

Er kam so eben vom Verschwören  
1585 (Zum Schein!) und ließ, wie folgt, sich hören:

»Das Donnerwetter schlage drein!  
Wann werden endlich frei wir sein?  
Pest, Schwefel, Bomben, Paraplu!  
1590 Wird's Thierreich denn vertreten nie!  
Potsdamer Himmel tausend Element!  
Wann hältst Du endlich Wort, Regent?«

Der König ward fast ängstlich;  
1595 Die Gemse kam noch nicht zu sich.

Als Die der Dachs nun wurd' gewahr,  
Da schüttelte er wild das Haar,  
Und rief: »Aha, nun seh' ich schon!  
1600 'Ne saubere Constitution!  
Die würd', trotz aller Dissonanzen,  
Nur stets nach Eurer Pfeife tanzen!«  
Der König konnt' es nicht vertragen;  
Der Fuchs, der packte ihn beim Kragen,  
1605 Das heißt den Grimbart, warf zur Erde  
Ihn hin mit zorniger Geberde,  
Und rief die Kammerherrn, die Affen,  
Um nach der Wache ihn zu schaffen,  
Und ihn zu knebeln und zu binden,  
1610 Bis sich das Weitre würde finden.

Der König holte wieder Athem  
Und sprach nun: »Mit solch desperatem  
Und niederträcht'gem Demagogen,  
1615 Da finden Wir uns nicht bewogen  
Prozeß zu machen noch sehr lange.:  
Wir wollen, daß er morgen hange!«

Doch kaum nach wenigen Minuten  
Rief mürrisch er: »Nein, sich nicht sputen!  
1620 Dem Fürst geziemet Ueberwindung!  
Verführt wahrscheinlich durch Verbindung!  
Die Richter mögen klug entscheiden,  
Wie lang Gefängniß er zu leiden.«  
So sprach sein Herz; ein Seufzer sagte,  
1625 Daß selbst er seinen Zorn beklagte.

Inzwischen netzt' mit Wohlgeruch  
Der Reineke sein Taschentuch  
Und rieb der holden Gensendirne  
1630 Damit die Wangen und die Stirne,  
Hielt ihr auch etwas von dem Gase  
Vor ihre wohlgeformte Nase,  
Bis aus der Ohnmacht sie erwachte  
Und lächelnd süß: Wo bin ich? dachte.  
1635

## **Zwölftes Capitel.**

So ward der gute König Braun  
1640 Gefoltert wie ein Sünder traun,  
Und – wie der Fuchs es ausgeheckt –  
Aus allen Freuden aufgeschreckt,  
Bis daß der Thron nur sah Bethörer  
Des armen Volkes und Empörer,  
1645 Und glaubte, einzig Hülfe sei  
Für ihn nur bei der Polizei,  
Und von den Fremden, so ihm nahten,  
Sie möchten ihn beattentaten.

1650 Was eigentlich als Tugend gilt,  
Darob ward die Regierung wild:  
Ein jedes freie Wort im Reich,  
Es galt als Missethat sogleich,  
Und als das schrecklichste Verbrechen  
1655 Erinnerung an das Versprechen.

Das war nun, wie der Fuchs es wollte,  
Daß es im Reiche kommen sollte;  
Die Mächt'gen alle und das Land,  
1660 Er lenkte sie mit seiner Hand,  
Und konnte wirken so im Stillen  
Nach seinem und des Ordens Willen,  
Der auch im Ketzerlande lebt  
Und ungesehen sorgt und strebt.

1665  
Herr Grimbart saß nur kurze Stunden,  
War balde aus dem Reich verschwunden.  
Das Loch, in welches er gebracht,  
Ward ihm geöffnet in der Nacht  
1670 Von *Tampach*, unrühmlich bekannt

Als *Iltis*, und dem Dachs verwandt,  
Und außerdem auch ein Neveu  
Seiner Excellenz des Reineke.

1675 Dagegen hielt der kleine Fresser  
Die anderen Gefangnen besser  
In Ketten und in Banden fest.  
Wie *Mörder* hielt man im Arrest  
Die, so nichts Andres wollten haben,  
1680 Als die gesetzversprochenen Gaben!  
Drum sei man drob nicht mißgestimmt,  
Wenn es die Nachwelt übel nimmt.

Dem Studio Grimbart folgten Viele,  
1685 Bei denen etwas Ernst im Spiele –  
Die alle Nächte complottirten,  
Und furchtbar demagogisirten,  
Und deren Eifer wohl gefühlt  
Die Fürsten hätten, wär' gekühlt  
1690 Derselb' nicht durch viel Kannen Bier,  
Und späterhin durch eng Quartier.  
Ja, Slaventhier muß man kennen!  
Wenn Die für eine Sache brennen,  
Und Herz und Mund geht ihnen über:  
1695 So *schreiben* sie sogar darüber!

Als nun der Bär gestorben war,  
Da weinte seiner Völker Schaar,  
Und das mit allem Recht und Fug,  
1700 Denn König Braun war gut genug  
Für Einen, der, ganz absolut,  
Gesetze gibt, *was* er auch thut!  
Es waren Dumme, die ihn schalten,  
Daß jenes Wort er nicht gehalten,  
1705 Da er ja späterhin sah klar,  
Wie unreif noch das Thiervolk war,  
Und da, wer einmal absolut,  
Das *Rechte* thut, *was* er auch thut.

1710 Auch sollte er, schon grau und alt,  
Zuletzt noch theilen die Gewalt,  
Mit der er doch nach bestem Denken  
Von je das Schiff des Staats thät lenken?  
Dazu gehört der schönste Muth,  
1715 So Dessen nicht, der absolut.

Und wenn er war den Künsten hold,  
Und Diese mehr als Jene wollt':  
Wer möchte solche kleine Freuden  
1720 Dem reichen Herrscher wohl beneiden,  
Da doch das ärmste Thier begehrt  
Zu reiten auf dem Steckenpferd.  
Und milde war der alte Bär  
Und tugendhaft von Anfang her,

1725 Und fromm und herzig und gerecht  
Zu jedem Ansehn und Geschlecht,  
Und thät nicht mit der Frommheit prunken,  
Daß es im Lande hätt' gestunken,  
Wie's anderswo zuweilen ist,  
1730 Nach Heuchelei und Pfaffenmist.

Drum soll's ihm droben Gott verzeih'n,  
Was ihm der Fuchs gegeben ein,  
Und *seiner* Seele edlen Trieben  
1735 Bis an sein Ende fremd geblieben!  
Denn sicherlich hat er gedacht,  
Bevor das Aug' er zugemacht:  
Was Du gefehlt auf dieser Erden,  
Soll durch den Sohn geheiligt werden,  
1740 Und Alles blühe auf in Pracht,  
Was Du gewollt und nicht vollbracht!

### Dreizehntes Capitel.

1745  
Bei Thieren hat es niemals Noth,  
Wenn ihnen stirbt ein König todt;  
Im Augenblick, so es geschah,  
Ist eben solcher König da.  
1750 Was sonst auch Gutes fehlt dem Vieh,  
Ein König fehlt ihm nun und nie.

So war denn auch im Bärenreich  
Ein andrer Herrscher da sogleich  
1755 Von alleredelstem Geblüte,  
Von ganz vorzüglichem Gemüthe,  
Von frommem Sinn und bestem Willen,  
Die hohe Aufgab' zu erfüllen,  
Von Muth und Weisheit, hellem Geist,  
1760 Und Allem, was man sonst noch preist.

Der hatte auch es nicht verschmäht,  
Zu werden Seine Majestät,  
Und alle fürchterlichen Plagen  
1765 Des Herrscherthumes zu ertragen,  
Und zwar mit solchem Eifer, daß,  
Als sich das Volk erbot fürbaß,  
Ihm Ein'ges davon abzunehmen,  
Er sich dazu nicht wollt' bequemen.

1770  
Der sprach herab von seinem Throne,  
Daß Gott gegeben ihm die Krone,  
Und er sie würdig wolle tragen  
Und stillen seines Volkes Klagen,  
1775 Und sprach so manches schöne Wort,  
Daß jubelnd man rief hier und dort:  
So viel wie dieser Fürst verspricht,

So viel versprach noch Keiner nicht!

1780 Die Großen standen rundherum:  
Kein Mund blieb leer, kein Auge stumm!  
Es war das freudigste Bewegen,  
Denn solch ein Wort ist schon ein Segen!  
Man sah nur glückliche Gesichter,  
1785 Man brannte hunderttausend Lichter,  
Und schmückte auch das kleinste Haus  
Mit Hoffungsgrün und Blumen aus.  
Es tönten Pauken und Schallmei'n,  
Die gläub'ge Orgel stimmte ein,  
1790 Und orgelte in einemfort  
Wohl über dieses Fürsten Wort,  
Und alle Zweifel hieß man fliehn  
Und glaubte nur an Gott und Ihn.

1795 Herr Reineke ließ sich nicht sehen;  
Man sprach, es sei um ihn geschehen,  
Er habe seinen Rang verloren,  
Und schon ein Andrer sei erkoren,  
Deß Wesen nicht die Selbstsucht sei  
1800 Und Trug und List und Schelmerei;  
Der nicht in solchem Weltgewebe  
Von niederträcht'gen Ränken lebe,  
Um immerdar mit frommen Augen  
Die Kraft der Thierwelt auszusaugen,  
1805 Den edlen Geist zu unterdrücken,  
Der feindlich allem Knien und Bücken,  
In Finsterniß und Aberglauben  
Die höchsten Güter sich zu rauben,  
Freiheit und Wahrheit zu ermorden,  
1810 Wie Reinke und sein böser Orden.

Doch ob man ihn auch nicht gewahrte,  
War's doch, als ob sich offenbarte  
Durch manche Thaten, manche Streiche,  
1815 Wie fort und fort sein Gift noch schleiche  
Im Körper dieses Staates, den  
Wir bald in Trübniß wieder sehn.

Vom Fuchse selbst war keine Spur;  
1820 Doch las man in der Zeitung nur,  
So flüsterte man sich ins Ohr:  
Das kommt mir wie vom Fuchse vor!  
Der Künstler rief: Herr Bruder, he,  
Merkst Du nicht was vom Reineke?  
1825 Es sprach so manches Vieh im Amte:  
Spukt denn der Fuchs noch, der verdammte?  
Im armen Volk lief ein Gemuckse  
Und ein Gemurre von dem Fuchse;  
Ja selbst manch Vieh von hohem Rang,  
1830 Es witterte den Fuchsgestank!  
Es sprach ein jedes Blatt und Buch  
Vom Hühner- und vom Hasen-Fluch.

»Wenn's so ist,« sprach ein kluges Pferd,  
1835 Als Staatsmann lange hochgeehrt,  
»So kann der Fürst beim besten Willen  
Die Klagen seines Volks nicht stillen;  
So sucht sein edelmüth'ger Sinn  
Vergebens das Woher, Wohin!  
1840 Denn schleicht der Fuchs noch durch das Land,  
So ist die Hoffnung draus verbannt,  
Und mit ihr gegenseit Vertrauen,  
Ohn' das Verschwendung alles Bauen,  
Ohn' welches nie der Geist erscheint,  
1845 Der Volk und Fürst zur That vereint!  
Statt dessen schauen durch das Fenster  
Des Staatsgebäudes die Gespenster  
Des Argwohns und der Heuchelei,  
Der Schlaffheit, List und Kriecherei,  
1850 Und statt des Lorbeers wachsen Ruthen,  
Und nimmer, nimmer führt's zum Guten!«

»Wie aber,« sprach darauf zum Pferd  
Ein alter Esel, hochgeehrt,  
1855 »Wie aber wird die böse Sieben  
Der Thierwelt aus dem Reich vertrieben?  
Ist dieser schlaue Fuchsengeist,  
Wie Ihr uns so gelehrt beweist,  
Ein solch verderbend, schleichend Gift,  
1860 Das unsres Staates Herze trifft,  
Wie wollet Ihr, Herr Medicus,  
Ableiten diesen bösen Fluß?«

Darauf das Pferd: »Es ist nicht leicht;  
1865 Doch wird ein jedes Ziel erreicht  
Durch Offenheit und Thatenkraft.  
Man befreie die Wissenschaft,  
Erlöse sie von den Lehren,  
Mit denen List und Trug verkehren.  
1870 Man gebe den Gedanken frei!  
Im ganzen Vaterlande sei  
Oeffentlichkeit, offener Krieg  
Der Geister, deß Sieg  
Stets die Tugend ist,  
1875 Und der nur böses Blut vergießt!  
Der Alles sondert aus der Thiere Reih'n,  
Was falsch, verderblich und gemein;  
Der Jeden am Staate beschäftigt,  
Und diesen erhebt und kräftigt,  
1880 Der ihn erlöst von aller Knechtschaft,  
Und Jedem sein göttliches Recht schafft!«

Der Esel sprach kein Wort dagegen,  
Doch fand er diesen Plan verwegen;  
1885 Natürlich, denn mit langen Ohren  
War *Baldewein* ja schon geboren,  
Und darum eben à tout prix  
Ein ungemein loyales Vieh,

Das nicht gern dachte, lieber schlief,  
1890 Und immer I–a, I–a! rief,  
Und das sich ließ mit Knuten schlagen,  
Bekam's nur Disteln in den Magen.  
So hat es denn nicht mehr verkehrt  
Hinfürder mit dem edlen Pferd.

1895  
Wir wollen aber doch nun sehen,  
Was mit Herrn Reineke geschehen!  
Wir finden, wett' ich, ihn zu Haus'  
In seinem Schlosse Malpertaus.

1900

## Vierzehntes Capitel.

So war's! Der Fuchs und die Fuchsiten  
1905 In jener Feste sich beriethen.  
Sie saßen dort in großer Zahl  
Geheim in ihrem Ahnensaal,  
Und hielten Reden wörterprächtigt,  
Im Sinne aber niederträchtig.  
1910 Der ganze heuchlerische Orden  
War mit der Macht nun dreister worden;  
Sie sagten sich nun frech und klar  
Heraus, was ihre Absicht war,  
Wie sie, um ihren Schatz zu erben,  
1915 Die Thierwelt wollten ganz verderben,  
Wie sie von jeher sich beflissen,  
Furchtbar zu martern die Gewissen,  
Jed's schöne Bündniß zu verletzen,  
Und Vater gegen Sohn zu hetzen,  
1920 Auf daß die Guten wie die Schlechten  
Sie machten zu des Tempels Knechten,  
Und über Alles könnten schalten,  
Und nach Belieben könnten walten,  
Und jede Freiheit untergraben,  
1925 Von der sie keinen Vorthail haben;  
Wie Bruder, Vater, Königsmord  
Zuweilen wäre ganz am Ort,  
Wenn Jene frech sich unterständen,  
Und nicht ihr Heil in ihnen fänden;  
1930 Ja, wie man den Fuchsiten, ihnen,  
Mehr müßt' als Gott im Himmel dienen,  
Und wie des Reichthums schwere Sünde  
Nur Sühnung in dem Tempel finde,  
Und jede ird'sche Liebelei  
1935 Und jede Lust Verderben sei,  
Und wie zur Hölle müßte fahren,  
Zu bleiben unter Teufelsschaaren,  
Zu dulden unter glüh'nden Ketten:  
Den sie nicht losgesprochen hätten.

1940

Doch als die Reden nun vorbei,  
Sah man die größte Schwelgerei,  
Wie sie gewesen ganz gewiß

Kaum einst zu Rom und Sybaris,  
1945 Auch nicht bei Edward York im Tower,  
Der dorten schwelgte sonder Schauer,  
Auch selber nicht bei Ludwig Fünfzehn,  
Wo wir darin doch großen Schimpf sehn,  
Sogar nicht so bei Thier-Congressen,  
1950 Wo sie doch ganz erstaunlich fressen!

Zuerst begannen sie zu feiern  
Den Festtag durch Bouillon mit Eiern;  
Sodann erschien ein Fricassée  
1955 Von Hühnerfleisch und Butterschnee,  
Darinnen waren Entenklöße  
Von einer ganz besondern Größe;  
Hiernach erschienen auf dem Tisch  
Kaninchen-Cotelettes mit Fisch,  
1960 Auch Ratzenherzen und dazu  
Von süßen Schlangen ein Ragout;  
Als Braten watschelten immense  
Viel junge, äußerst dumme Gänse  
Herbei und schnatterten entsetzlich,  
1965 Bis man sie schweigen lehrte plötzlich;  
Nicht minder sah nach vierzig Hasen  
Man gierig schnuppen alle Nasen,  
Und um sie streiten sich die Schnauzen,  
Als gält' es einem Sieg bei Bautzen.  
1970 Nach diesen kamen noch Pasteten  
Von jungen eingemachten Kröten;  
Weintrauben gab es zum Dessert,  
Rosinen, Mandeln und noch mehr.  
Zuletzt kam auch noch Käsekuchen,  
1975 Den Keiner mochte mehr versuchen,  
Denn Alle hatten so gefressen,  
Daß Niemand konnte noch was essen.

Dazu floß nun der Wein in Strömen  
1980 Und wollte gar kein Ende nehmen.  
Man soff und soff in einemfort  
Vom Rothen und vom Weißen dort,  
Und vom Champagnerwein dermaassen,  
Daß Alle Alles rings vergaßen,  
1985 Und so die lust'gen Weiber küßten,  
So stark, als ob sie's thuen müßten,  
Und dann sich wunderlich gruppirten  
Und sich wahrhaftig nicht genirten.

1990 Dazwischen gab's nun Hochgeschrei,  
Als ob die Hölle offen sei;  
Denn auch bei Thieren ist es Mode,  
Durch Gläserklang zu droh'n dem Tode,  
Und es als Opferspend' zu fassen,  
1995 Lebend'ge leben noch zu lassen,  
Und so erscholl denn: »Er soll leben!«  
Und auch sehr geistreich: »Sie daneben!«  
Und Vivat, vivat! Hurrah, hoch!«  
»Hoch Alles, was die Welt betrog!«

2000 »Hoch, hoch das Crux!«  
    »Hoch der Conflux!«  
    »Hoch unser Dux!«  
    »Hoch Gen'ral Fuchs!«  
    »Hoch Gott, Du glatter Reim auf Spott!«  
2005 »Hoch Judas, Hoch Ischarioth!  
    Du lieferst den Herrn und Heiland,  
    Du Ahnfuchs! an das Kreuze weiland;  
    Wir thuen noch weit schlimmere Dinge  
    Für schöne dreißig Silberlinge!«  
2010 »Ein Pereat der Wissenschaft!  
    Der Menschheit, die noch nicht erschlaft!«  
    »Hoch's Pfaffenthum! Hoch's Cölibat!«  
    »Hoch die Cousinen früh und spat!«  
    »Hoch jede hübsche Magd im Mieder!  
2015 Hoch!« ruf' ich, doch zuweilen »Nieder!«

So kreischte man die Kreuz und Quer,  
    Und jubelte und lachte sehr,  
    Und sang und heulte Mancherlei,  
2020 Und schlug auch manches Glas entzwei.

Die Weiber, deren Kopf noch voller,  
    Die waren möglichst wohl noch toller;  
    Die kannten weder Maaß noch Ziel  
2025 In crasser Lust und bösem Spiel;  
    Was Die dort sprachen, sangen, thaten,  
    Zu schildern, ist nicht wohl gerathen;  
    Die nahmen sich gar sehr abscheulich,  
    Und nicht im Mindesten jungfräulich.

2030  
    So ging es nun drei Tag' und Nächte  
    Bei dem spitzbübischen Geschlechte;  
    Doch Manche lagen in der Kammer  
    Und litten sehr am Katzenjammer,  
2035 Und Alle waren so erschlaft,  
    Als fehl' zum Sterben ihnen Kraft.  
    Und alle Laster, alle Sünden  
    Sah man erschöpft in diesen Gründen;  
    Und die sie trieben, diese Biester,  
2040 Die hießen Gottes heil'ge Priester.

## **Fünfzehntes Capitel.**

2045 Nun kam der wunderholde Mai  
    Mit seinem grünen Schmuck herbei,  
    Und zierte seine Buhle wieder  
    Mit Primeln, Veilchen und mit Flieder,  
    Und lachte ihr mit seiner Sonne,  
2050 Als gäb' es Frieden nur und Wonne,  
    Als ob es mit dem Schmerz vorbei,  
    Und immer Frühling, Frühling sei!

So wohligh war es in der Welt,  
2055 Als sei sie ohne Zwang und Geld;  
Der alte Baum, der junge Strauch,  
Und jede kleine Knospe auch,  
Sie dufteten, als fühlten sie  
Die Erden-Himmel-Harmonie,  
2060 Und trügen drob ihr Dankgebete  
Dem Lüftchen zu, das sie umwehte.  
Die Lerche jubilirte wieder  
Und sang die schönsten Freiheitslieder;  
Die Nachtigall goß Freud' und Schmerzen  
2065 In Tönen aus dem tiefsten Herzen,  
Und jede Blüthe lauschte ihr  
Im bunten, duftenden Revier.  
Es predigte ein jedes Blatt,  
Wie lieb Gott seine Wesen hat;  
2070 Wie alles Starre, alles Böse  
Die Wärme und das Licht erlöse,  
Und wie ein jeder kalte Tod  
Erwach' zum Frühlings-Morgenroth. –

2075 Von seinem hohen Tulpenthurm  
Da schaute Prinz *Johanniswurm*,  
Ein Fürst von altem, reichem Stamme,  
Hinüber nach dem Gotteslamme,  
Im Rosen- und Reseda-Land  
2080 *Marienkäferchen* genannt.  
Die beiden Thierchen liebten sich  
So treu und fromm und inniglich!  
Keins konnte fürder mehr allein,  
Nur in dem Andern glücklich sein.

2085  
Das liebe Liebespaar war gleich  
An Land und Gold und Schätzen reich;  
In ihren blüthevollen Landen  
War wenig Kummer nur vorhanden;  
2090 Ein jedes kleine bunte Thier,  
Es fand sein Stäubchen Nahrung hier;  
Sie hatten alle ihre Blume,  
Und strebten nicht nach eitlen Ruhme  
Durch Mord in Krieg und Politik, –  
2095 Und ihre Sprache war Musik,  
In der sie Alles durften sagen,  
Und keinen Censor drum befragen.  
Sie konnten an der Erde Gaben  
Sich gegen wenig Steuern laben;  
2100 Die Rechte, so sie einst bekommen,  
Sie wurden ihnen nicht genommen;  
Kein süßer Thau, kein Blütenstaub  
Ward Unterdrückern hier zum Raub;  
Der Adel war nicht sehr berechtet,  
2105 Die Armen wenig nur geknechtet:  
Das Blumenland war ziemlich frei,  
Und selten sah man Polizei.

Das Reich ist nicht mein Ideal;

2110 Doch tadle ich's nicht, sintemal  
Man bei den Thieren Staaten sieht,  
Wo ganz Abscheuliches geschieht,  
Wo ich als Hund nicht möchte leben,  
Und thät man mir zehn Orden geben.

2115

Es liebte nun dies Volk unsäglich  
Die guten Fürsten, und alltätlich  
Stieg ein Gebet von dem Gewimmel  
Für ihre Wohlfahrt aus zum Himmel.

2120 Und wie aus ihrem Rosenschloß  
Marieens Liebe sich ergoß  
Auf ihre Unterthanen nieder:  
Erhielt sie deren Liebe wieder  
In herz'gem Wort und Sang und Klang,

2125 Und in der frohen Augen Dank;  
So daß sie keine Thräne fand,  
Als nur in einzelnen Minuten  
An eines kleinen Grabes Rand,  
Wo ihre guten Eltern ruhten,

2130 Die zwei Vergißmeinnicht bedeckten,  
Vom Lenz, dem liebsten Architekten.

Und eben so war Prinz *Johannes* –  
Im schönsten Alter eines Mannes,  
2135 Und tugendhaft, klug und gelehrt, –  
Von seinem Volke hochgeehrt.

Kam er herab vom Tulpenschloß  
Mit seiner Diener reichem Troß  
Und mit dem alten Staatsminister,

2140 Begann ein wonniges Geflüster;  
Die Blumenfenster alle waren  
Besetzt mit seiner Bürger Schaaren;  
Um seinen Gruß stand auf der Lauer  
Ein jedes Kind, ein jeder Bauer,

2145 Und seine wackren Landesstände  
Die reichten herzig ihm die Hände.

Doch als das Volk nun erst vernahm  
Die Kunde, die fast plötzlich kam:

2150 Johannismurm, er liebe sie,  
Die unvergleichliche Marie!  
Der edle Prinz, von edlem Stamm,  
Das schöne, fromme Gotteslamm,  
Sie wären Bräutigam und Braut,

2155 Und würden nächsten Lenz getraut;  
Da war ein Jubel sonder Gleichen  
In beiden kleinen Käferreichen!  
An allen Blumen, allen Bäumen,  
Und in des Grases grünen Räumen,

2160 Da steckte man die Köpfe zusammen  
Und sprach von Braut und Bräutigamen;  
Die Garde löste die Gewehre  
Den hohen Liebenden zu Ehre,  
Die Bombardiere die Kanonen,  
2165 So daß erzitterten die Bohnen,

Und Pauken hörte man, Trompeten  
Im Moos und in den Blumenbeeten;  
Vom Klee her tönte die Schallmei  
In wundersamer Melodei;  
2170 Jed's Maienglöckchen stand geziert,  
Und Abends wurde illum'nirt,  
Und manch Gebete ward gebrummt,  
Und manches frohe Lied gesummt:  
Es war ein solcher Jubelschall,  
2175 Als wäre Hochzeit überall!

Das Brautpaar aber unterdessen  
Saß liebesglücklich, weltvergessen,  
Von allem lauten Jubel weit,  
2180 In stiller, holder Zweisamkeit  
Auf einem trauten Rosenblatt,  
Und sah und koste sich nicht satt.  
Und Sie und Er und Er und Sie,  
Sie wußten weder Wo noch Wie,  
2185 Und sprachen nicht und dachten nicht,  
Und sahen sich nur ins Gesicht,  
Und Jedes suchte aus den Augen  
Des Andern Wesen einzusaugen.

2190 Da wurden sie durch ein Insect  
Aus ihren Träumen aufgeschreckt;  
Es war Marieens Kammerherr,  
Ein äußerst frommer Sechsziger,  
Der, als er sah die Liebe keimen,  
2195 Und als er hörte im Geheimen,  
Der Prinz werd' seiner Fürstin Gatte,  
Sehr ernst den Kopf geschüttelt hatte.  
Denn in Marieens Reiche galt  
Der Gott, der Alles Sünde schalt,  
2200 Der sich verehren ließ im Bild,  
Und sich nur offenbarte mild,  
Wenn seine Priester es so wollten,  
Und einem Sünder nicht mehr grollten.  
Dagegen bei Johannes war,  
2205 Wenn auch nicht lauter ganz und klar,  
Der Glaube doch bei weitem lichter,  
Und Gott ein liebevoller Richter,  
Ein Trost in Noth, ein Freund und Rather,  
Ein seinen Kindern guter Vater,  
2210 Zu dem sich, ohne Bild und Spenden,  
Jed's seiner Wesen konnte wenden,  
Und dessen Priester *deutlich* lehrten,  
Nichts Thierisches wie Gott verehrten,  
Und nicht beluden die Gewissen  
2215 Mit Angst und Qual und Kümmernissen.

Der Kammerherr sprach: »Euer Gnaden  
Soll ich in tiefster Demuth laden,  
Schnell zu verlassen diese Blume,  
Denn Hoheit *Spinne*, Eure Muhme,  
2220 *Aebtissin* von dem *weißen* Kreuz,  
Erwartet Euch im Schloß bereits.«

»Wie, meine Muhme?« rief Marie;  
»Ich sah die Anverwandte nie!  
2225 Eilt, richtet auf Resedasruh  
Ihr ein'ge Zimmer ein im Nu!  
Im ganzen Schloß sei Alles Hast,  
Zu ehren diesen hohen Gast!  
Grüßt meine Muhme schön, die fromme,  
2230 Und sagt, daß augenblicks ich komme!«

Drauf küßte sich das Liebespaar,  
Als schiede es auf immerdar!  
Sie grüßten sich noch stets von fern  
2235 Und wären umgekehrt so gern;  
Sie seufzten Beide um und um,  
Und wußten Beide nicht warum,  
Und traurig kam Johannismurm  
Zurück in seinen Tulpenthurm.

2240

## Sechszehntes Capitel.

Die *Spinne* aus dem heil'gen Stift  
2245 War schlau und innerlich voll Gift,  
Und deshalb aufgenommen worden  
Vom Fuchse in dem heil'gen Orden  
Der finsternächtigen Fuchsiten,  
Die aller Orten Commanditen  
2250 Für ihren Zweck errichtet hatten,  
Und Flöhe, Läuse, Wölfe, Ratten  
Und Spinnen, Geier und so weiter,  
Als furchtbare geheime Streiter  
Sich durch ihr Sündengold erwarben,  
2255 Die für sie lebten, für sie starben;  
Die durch den schrecklichsten der Schwüre  
Sich opferten dem Fluch der Thiere,  
Die durch Spione, durch die Beichte  
Und das Vertrauen, das erschleichte,  
2260 Auch die geheimsten Dinge wußten,  
Und bis in's Und berichten mußten;  
Die allerorts, auf allen Plätzen  
Gier lauerten nach Macht und Schätzen,  
Und durch die scheußlichsten Verbrechen,  
2265 Von denen *Menschen* kaum gern sprechen,  
Vermächtnisse und Gold in Masse  
Erwarben für des Ordens Kasse,  
Und die nur Einen Willen kannten:  
Nur den Befehl des einst Verbannten.

2270

Mariens *Beicht'ger*, eine *Motte*,  
Gehörte auch zu dieser Rotte,  
Und hätte längst es unternommen,  
Die Seele dieser kindlich frommen  
2275 Prinzessin fuchsisch zu verderben,

Um für den Orden zu erwerben  
Auch hier in diesem Rosenland  
Für seine Habsucht freie Hand;  
Jedoch sogar bei Schurkerei'n  
2280 Tritt oft das Schicksal störend ein.  
Beim alten Fürst, Freigeist, gewitzt,  
War jene Motte abgeblitzt,  
Und wollte nun dem jungen Weibe,  
Dem schönen Gotteslamm zu Leibe.  
2285 Doch seit dem Tode des Regenten  
Ward dieser Beicht'ger zum Patienten  
Und lag, wie ein Gespenst so mager,  
Voll Schmerzen stets auf seinem Lager,  
Und so entging Prinzeß Marie  
2290 Annoch dem Gift der Hierarchie.

Jedoch seit eines Mondes Tagen  
War er befreit von seinen Plagen,  
Und da die Liebe er bemerkte,  
2295 Er schnell für seinen Orden werkte.  
Er schrieb an Reinhard, wie es war,  
Und stellte ihm den Zustand dar,  
Und wie, käm' Hilfe ihm herbei,  
Das Reich noch nicht verloren sei. –  
2300 »Doch ich,« schrieb er, »bin viel zu schwach  
Für diese Arbeit mannigfach;  
Drum lasset sonder Rast und Pausen  
Hinsenden nach Groß-Unkrautshausen,  
Wo man daselbst im heil'gen Stift  
2305 Die Kreuz-Aebtissin Spinne trifft.  
Dies ist die allerfeinste Frau  
Und zieht die Fäden überschlau,  
In deren Netzen, deren Schlingen  
Sich schon viel lust'ge Fliegen fingen.  
2310 Das Kleinste kann ihr nicht entgehen,  
Da sie acht Augen hat zum Sehen,  
Von denen sie nur eins drückt zu,  
Gilt's einen raschen, kräft'gen Coup,  
Den wir als »letztes Mittel« kennen,  
2315 Und Andere Verbrechen nennen.  
Auch ist, so arg ihr Herz belastet,  
Doch noch ihr Ruf unangetastet;  
Allüberall, in Stadt und Land,  
Schützt sie ihr hoher, frommer Stand,  
2320 Auch ist Marieen sie verwandt,  
Und so wird's ihr und mir gelingen,  
Das *Möglichste* rasch zu vollbringen.«

Reinhard besann sich gar nicht lange,  
2325 Und sandte seine schnellste Schlange  
Mit der geheimen Zeichenschrift  
Nach Unkrautshausen in das Stift,  
Wo sie, 'ne Fliege in der Hand,.  
Die Priorin beim Fasten fand.

2330

Die alte Dame nahm vier Brillen,

Und las dadurch des Fuchses Willen;  
Drauf schrieb sie augenblicks am Schrein  
Dem Ueberbringer einen Schein,  
2335 Daß sie den Hochbefehl erhalten,  
Ließ dann der Schlang' von ihrem alten  
Madeira geben zweeen Flaschen  
Und etwas Backwerk noch zum Naschen,  
Und rief dann kreischend nach Johann.  
2340 Das war ein junger, kräft'ger Mann,  
Der stets in ihren Diensten war  
Und sie bediente ganz und gar.  
Dem sagt' sie, daß sie reisen wolle,  
Und daß er sie begleiten solle,  
2345 Daß er sich zwei Pistolen beisteck',  
Und saddle ihren schnellsten Heuschreck.

Und balde war auch Alles fertig,  
Der Diener unten schon gewärtig;  
2350 Auf einen Heuschreck stieg die Spinne,  
Warm eingehüllt bis an das Kinne,  
Und auf den anderen sodann  
Der junge Spinner, Knecht Johann.

2355 Kalt, stürmisch, finster war die Nacht,  
Daheim zu bleiben wie gemacht;  
Denn so bei tollem Wind und Regen,  
Da ist das warme Bett ein Segen.  
Doch mildert es wohl Scheu und Graus,  
2360 Muß man zu gutem Werk hinaus;  
Jedoch mit pochendem Gewissen:  
Brr! davon mag ich gar Nichts wissen.

Der Kammerknecht, das treue Thier,  
2365 Ritt immer dichte neben ihr  
(Die Spinne war zu ihm nicht stolz!)  
Durch Sumpf und Moor und finstres Holz,  
Die Kreuz und Quer, bergauf, bergab,  
Bald im Galoppe, bald im Trab.  
2370 Sie ritten in befohlner Eile,  
In zehn Minuten eine Meile,  
Drei Nächte und vier Tage fast  
Und sonder Ruh' und sonder Rast,  
Als ritte der Lord Klapperbein,  
2375 Nach ihnen langend, hinterdrein.

Die Heuschrecken, sie mußten laufen,  
Trotz allem Keuchen, allem Schnaufen!  
Bis endlich nun am vierten Tag  
2380 Das Rosenland vor ihnen lag.

## Siebzehntes Capitel.

2385 Dort in Marieens Hauskapelle  
Lag auf dem Knie an heil'ger Stelle  
Die alte Spinne und die Motte,  
Gerichtet ihren Blick zu Gotte.  
Doch als nun trat herein Marie,  
2390 Da riefen sie: »Erlöse sie,  
Du Herr des Himmels und der Erde!  
Auf daß sie nicht verführet werde.  
Erlöse ihre junge Brust  
Von eitler, niedrer Sinneslust!«

2395

Marieenwürmchen startete hin  
Und faßte nicht der Worte Sinn.

Sie riefen weiter: »Gottessohn,  
2400 O steig' herab von Deinem Thron!  
Verbanne diese bösen Triebe  
Und diese ketzerische Liebe!«

Marieenwürmchen stand noch da  
2405 Und wußte nicht, wie ihm geschah.

Sie riefen weiter: »Heil'ger Geist,  
Den alles Werk und Wesen preist,  
Treib diesem jungen, schwachen Weibe  
2410 Den Sündenteufel aus dem Leibe,  
Auf daß sie sich dem Himmel wahre,  
Und nicht dereinst zur Hölle fahre!«

Marieens Auge wurde feucht,  
2415 Doch athmete die Brust noch leicht,  
Sie ahnte wohl ein Unglück schier,  
Doch war's ihr nicht, als gält' es ihr.

Und immer lauter riefen sie:  
2420 »Und Du, Du heilige Marie,  
Du Höchste, die als Jungfrau weiland  
Geboren hat des Lebens Heiland,  
Und deren Namen Die entweiht  
Durch ihres Trieb's Fluchwürdigkeit,  
2425 Für die wir hier im Staub uns winden,  
Und Gnade hoffen noch zu finden:  
O Deine Himmelskraft, sie kann es,  
O so verderbe Prinz Johannes!  
Weil er, der Deines Fluchs kaum werth,  
2430 Dein armes, armes Kind begehrt,  
Und sie für seinen Ketzerglauben  
Dem heiligen Altar will rauben,  
Deß Priester nur alleine führen  
Die Schlüssel zu des Himmels Thüren!  
2435 O führ' sie fromm und makellos  
Zurück in Deiner Kirche Schooß!«

Nun erst ward's klar dem Gotteslamme,  
Daß man hier ihre Lieb' verdamme;  
2440 Da zitterte ihr schönes Herze  
In Angst und Weh und tiefem Schmerze,  
Und bittre Thränen weinte sie,  
Und nieder fiel sie auf das Knie,  
Um an des heiligen Altars Stufen  
2445 Gott den Allmächt'gen anzurufen.  
Der aber wollte sie nicht trösten,  
Weil Jene noch den Fluch nicht lösten,  
Der nun getroffen ihre Seele,  
So rein von Schuld und jeder Fehle.  
2450 Denn Spinn' und Motte immer schrieen:  
»Maria, heil'ge, hilf Marieen!«

Doch plötzlich ward es mäuschenstille;  
Nur ferne sang die böse Grille.

2455

Die Mott' warf über das Genick  
Der frommen Schwester einen Blick,  
Und sagte leise drauf zur Spinne:  
»Verlassen haben sie die Sinne!«  
2460 Die aber hatt' es schon gesehen,  
Denn nimmer konnt' ihr was entgehen:  
Man sieht nicht mit zween Augen All's,  
Mit achten aber jedenfalls.

2465 Sie riefen nun die Diener her,  
Und diese trugen ohn' Beschwer,  
Auf jener Mächtigen Geheiß,  
Die Ohnmächtige sanft und leis  
Nach einer kleinen Kammer fort.  
2470 Kahl, dunkel, traurig war es dort!  
Sie lag im Rosenschlosse vorn  
Auf einem alten, welken Dorn.

Das Fensterchen, fast zugemauert,  
2475 War wie ein Aug', das weint und trauert;  
Die Wände waren feucht und kalt,  
Wohl wie die schöne Jungfrau bald;  
Denn in der Ecke lag ein Brett  
Schon als Marieenwürmchens Bett.  
2480 Kein Nippestisch voll Allotria,  
Nicht 'mal ein Spiegelchen war da!  
Kein Bild, kein Schmuck und keine Zier,  
Kein Rosensopha, kein Klavier!  
Ein Betstuhl war das Mobiliar,  
2485 Der schwarz wie ihre Zukunft war,  
Darauf ein großes Crucifix  
Und ein Gebetbuch, weiter nix!

Das Dornenloch war ein Arrest,  
2490 Der sich nicht strenger denken läßt  
Selbst bei den Ebenbildern Gottes,

Wenn sie vielleicht voll witz'gen Spottes  
Sich äußern über Geistes-Ferien  
In stets triebamen Ministerien,  
2495 Und Ein Mensch gar Rescripte tadelt,  
Die durch die Unterschrift geadelt;  
Wenn deutsche Herrn sich unterstehen  
Nach Englands Parlament zu sehen,  
Und unter absoluten Fürsten  
2500 Nach Denk- und Preßfreiheit zu dürsten,  
Und wie die Schändlichkeit mag heißen,  
Der manchmal Manche sich befleißten.

In solchem schlimmen Kerker lag  
2505 Marieenwürmchen Nacht und Tag,  
Und betete und weinte sehr,  
Und hoffte keine Freude mehr,  
Und rang die kleinen Händchen, wann es  
In Liebe dachte an Johannes. –  
2510 Dann aber fuhr sie nach der Stirne,  
Als könnte sie aus dem Gehirne  
Sich grade *die* Gedanken treiben,  
Die einmal immer drinnen bleiben.  
Und täglich kam die fromme Muhme  
2515 Und gab ihr aus dem Pfaffenthume  
Die allerhöchsten, schönsten Lehren;  
Die hießen: Beten und Entbehren,  
All lieblich Irdischem entsagen,  
Die Seele und den Körper plagen,  
2520 Das Herz in bittre Aengste pressen  
Und seine Liebe ganz vergessen,  
Sich nur des heil'gen Worts erfreuen  
Und das Vergangene bereuen,  
Für's Diesseit keinen Sinn mehr offen,  
2525 Nur auf das dunkle Jenseit hoffen;  
Ganz Babba's Tempel hin sich geben  
Zur Buße und auf Tod und Leben.

Und weil das arme, arme Kind  
2530 Von Jugend an war fromm gesinnt,  
Und weil die Spinne seine Muhme,  
Und so in Ansehn stand und Ruhme,  
Ward's, bald nachdem das Werk begonnen,  
Für die Fuchsiten schon gewonnen.

2535

Wenn ja Marieens Herz sich regte  
Und für den Liebsten sich bewegte,  
So sah die Spinne finster drein  
Und sprach: »Gott wird ihm nie verzeihn!  
2540 Er ist ein Ketzer gottverflucht,  
Verfluchter noch, da er versucht,  
Dich, von der Mutterkirche Brüsten,  
Hinabzuzerr'n für sein Gelüsten.  
Der Hölle hat er sich verschrieben,  
2545 Drum ist ihr Zeichen ihm geblieben:  
Auf seinem Leib die Eisenringe!  
Und Abends ist er guter Dinge,

Wenn Gottes schöne Dunkelheit  
Ehrfurcht gebeut und Sittsamkeit;  
2550 Dann grade fliegt er auf und nieder,  
Singt mit den Brüdern freche Lieder,  
Derweil er vom Wachholdersect  
Wohl gegen zwanzig Gläser leckt.  
Und streng verbotne Bücher liest er  
2555 Und ist sich selber immer Priester;  
Ja, mit dem eignen Geist, dem Gift,  
Durchgrübelt er die heil'ge Schrift!  
Und drum wird auch die heil'ge Nacht  
Von ihm durchjubelt und verlacht;  
2560 Drum ehrt die Finsterniß er nicht,  
Die eher war als alles Licht!  
Der Gläub'ge muß im Dunkel wandeln,  
Im Dunkel denken, wirken, handeln;  
Denn dunkel ist des Lebens Sinn,  
2565 Sein Vorher, Jetzt und sein Wohin.  
Im Dunkel wohnet der Verstand,  
Und drum sei er auch angewandt  
Nur für die fromme Dunkelheit,  
In der das wahre Wohl gedeiht!  
2570 Er aber trägt des Lichtes Schein  
Blaugolden in die Nacht hinein!«

So sprach die Spinn' vom weißen Kreuz;  
Maria hielt's für was Gescheidts,  
2575 Und warf sich nieder auf die Erde  
Und bat mit schmerzlicher Geberde  
Zu Gott, daß sich ihr Herze lenke  
Und nie des Buhlen mehr gedenke.

2580

## **Achtzehntes Capitel.**

Von seinem hohen Tulpenthurm  
Da schaute Prinz Johanniswurm,  
2585 In dessen Aug' ein Thränchen schwamm,  
Hinüber nach dem Gotteslamm.  
So oft er auch dort hingezogen  
Und um das Rosenschloß geflogen,  
Nie war zur Liebsten er gelangt,  
2590 Und hörte nur, sie sei erkrankt,  
Und dürfe Niemand bei sich sehen,  
Denn bald sei's um sie geschehen,  
Wenn Gott, bewegt durch die Gebete  
Der Priester, nicht ein Wunder thäte,  
2595 Weshalb in jeder Diöcese  
Man täglich heil'ge Messen läse.

Darob ward nun der Prinz ganz Kummer,  
Und hatte weder Ruh' noch Schlummer,  
2600 Versäumte seinen Staat darüber  
Und sandte Arzt um Arzt hinüber,  
Als Todsfeind allerorts gepriesen;

Doch Jeder wurde abgewiesen.

2605 Und wie er noch so sinnend stand,  
Das Aug' zum Rosenschloß gewandt,  
Und keinen Trost er aufgefunden,  
Und jede Hoffnung ihm geschwunden,  
Da meldete ein Diener an  
2610 Vom Rosenreich 'nen alten Mann,  
Der balde wieder auf müßt' brechen,  
Doch Seine Durchlaucht möchte sprechen,  
Um einem Unglück vorzubeugen,  
Ganz im Geheimen, ohne Zeugen.

2615  
So nun erfuhr er die Geschichte,  
Die ich noch ein Mal nicht berichte,  
Der arme Prinz, und ward ganz toll  
Und des gerechtesten Zornes voll.  
2620 Denn was dem Alten dunkel war,  
Dem Prinzen wurd' es hell und klar.  
Marieens Ohnmacht, der Arrest,  
Und daß man Niemand zu ihr läßt,  
Und daß die Krankheit so entsetzlich,  
2625 Gekommen mit der Spinne plötzlich,  
Und diese und ihr Knecht, der flotte,  
Und der verdächt'ge Beicht'ger Motte  
Nur in die Dornenkammer kommen,  
Ja, daß man keinen Arzt genommen:  
2630 Das Alles reimte sich ihm bald  
Als list'ge, teuflische Gewalt.

Er ließ dem alten Mann zum Lohn  
Auszahlen fünfzig Körner Mohn:  
2635 In jenen beiden Blumenstaaten  
Im Werthe unserer Ducaten,  
Ja höher, da im vor'gen Jahr  
Der Mohn nicht recht gerathen war,  
So daß jed's Körnchen in dem Land  
2640 Drei Thaler sieben Groschen stand.

Auch gab er ihm sein Fürstenwort,  
Daß er ihn nicht verrathe dort,  
Und noch sein Ehrenwort dazu,  
2645 Und gab ihm so vollkommen Ruh';  
Versprach ihm auch, wenn's übel käme,  
Daß er in seinen Dienst ihn nähme.

Kaum war der alte Mann hinaus,  
2650 Sann einen Plan der Prinz sich aus,  
Wie aus der bösen Spinne Ketten  
Er wohl Marieen könnt' erretten,  
Und kam damit gar bald in's Reine,  
Und fuhr mit seinem goldnen Scheine  
2655 Zum Kleeplatz durch's Lavendelthor  
Bei seinem treuen Obrist vor.

Der hatte zwar noch keine Schlacht,  
Doch viel Paraden mitgemacht;  
2660 Denn seit dem Kriege gen die Mücken  
Wollt's keinem Cabinet mehr glücken  
Zum Streit dies Ländchen zu bewegen,  
So glücklich in des Friedens Segen.  
Und das Gebot: Du sollst nicht tödten!  
2665 War hier beim Heere nicht vonnöthen.

Doch war der brave Obrist *Brumme*  
Als Strategetiker nicht dumme;  
Er wußte, wie's im Kriege war,  
2670 Umständlich Alles auf ein Haar,  
Und hätte ganz gewiß gesiegt,  
Wär' nur einmal das Land bekriegt;  
Doch weil es Keiner thät bekriegen,  
So konnte er auch niemals siegen.  
2675 Erst beim Manöver dieser Tage,  
Da war sein Feind in schlimmer Lage;  
Denn wenn's einmal ging drauf und dran,  
So stand der Obrist seinem Mann!  
Auch flucht' er wie der alte Blücher,  
2680 Und war beinah' noch liederlicher.

Von *Brumme* hörte Prinz Johann  
Mit Ernst und vielem Geiste an.  
Er blickte um sich so verwegen,  
2685 Als wäre schon der Feind erlegen;  
Sein ganzer Ausdruck war so muthig,  
Als wäre schon sein Säbel blutig;  
Auch thät er seinen Schnurrbart streichen,  
Und Das war stets ein schlimmes Zeichen.  
2690 »Wir brauchen nur zweihundert Mann!«  
So sprach der Tapfre zu Johann.

»Wie?« rief der junge Prinz verwundert,  
»Zu diesem Ueberfall Zweihundert?  
2695 Obrist! Zweihundert Mann Soldaten,  
Die würden uns ja nur verrathen,  
Die Residenzstadt alarmiren  
Und einen *Feind* signalisiren!  
Wir aber wollen nur erlösen  
2700 Das Rosenland von diesen bösen  
Geschöpfen, die in schwere Nöthen  
Die Fürstin brachten und sie tödten,  
Wenn wir der schönen, lieben, frommen  
Geliebten nicht zu Hülfe kommen.  
2705 Hier, Obrist, gilt es keine Schlacht!  
Zehn Mann hoch ziehn wir nächste Nacht  
Hinüber nach dem Rosenschloß,  
Wo in dem obersten Geschoß,  
In einer finstern Dornenkammer  
2710 Mein Bräutchen liegt in ihrem Jammer.  
Ein Diener, der mir Beistand schwor,  
Er öffnet Thüre uns und Thor

Und zeigt uns, wo die Bösen ruhn.  
Die packen die Soldaten nun,  
2715 Verstopfen schnell ihr gift'ges Maul,  
Und schleppen sie auf einen Gaul;  
Sie nehmen sie in ihre Mitte,  
Drauf geht's zurück in scharfem Ritte  
Hieher, und in dem Wacharrest,  
2720 Da haltet Ihr die Sünder fest.  
Ich aber bleibe und will sehen,  
Was mit Marieen muß geschehen,  
Und ob ich wieder sie gewinne;  
Denn hoch in Ansehn steht die Spinne,  
2725 Und hat ihr Geist und Herz geschickt  
Gewiß nach Möglichkeit verstrickt.«

»Kreuz-Tausend-Bomben-Element!  
Verzeiht, Prinz, daß mein Muth so brennt!«  
2730 Rief jetzt der wackre Obrist Brumme:  
»Und wer sich weigert, der verstumme!  
Ich bin der Mann, der davor bürgt!  
Wer mich entgegen, wird erwürgt!«  
Hier strich er sich den Schnauzbart mächtig,  
2735 Und funkelte verderbenträchtig.  
»Beim Cäsar! in die nächste Nacht  
Hab' ich ein Dutzend umgebracht!«

»Ei, Obrist, Obrist, nur gelassen!  
2740 Läßt Euch der Muth denn gar nicht fassen,«  
Sprach drauf der Prinz, »des Planes Sinn?  
Nicht um zu morden will ich hin!  
Ich fürchte wenig Widerstand  
Im mir ergebenen Rosenland.  
2745 Vielleicht möcht' Einer Hülfe schrei'n,  
Dem stopfen wir das Mäulchen fein;  
Doch kostete es nur Ein Leben,  
Ich würde mir es nie vergeben!  
Nun, gute Nacht! und morgen seid  
2750 Mir um die eilfte Stund' bereit!  
Mit zehn der besten Bursch' zu Roß  
Erwart' ich Euch vor meinem Schloß.«  
Drauf reichte er ihm noch die Hand  
Und nickte gnädig und verschwand;  
2755 Stieg unten in den Tilbury  
Und seufzte drinnen: Ach, Marie!

Der Obrist Brumme aber ging  
Zum Schrank, wo Wehr und Waffe hing,  
2760 Und wo auch sehr viel Flaschen standen,  
In denen edler Wein vorhanden.  
»Denn,« brummte er vor sich hin,  
»So wahr ich Chef und Obrist bin  
Und ein Soldat von hohen Muth:  
2765 Mord-Element, es kostet Blut!  
Haubitzen – Mörser – Sapperlot!  
Ich scheue nicht ein Bischen Tod!  
Gott's-Kreuz-Kanonen und Granaten!

Ich sehne mir nach Heldenthaten!  
2770 Bei Bonapart'! Auf meiner Ehre!  
Ich nehme mit mich die Gewehre!«

Drauf zog der kriegerische Mann  
Sogleich sich einen Panzer an,  
2775 Den Küräß, um die Brust zu schonen,  
Und riesenmäßige Kanonen.  
Drauf trank er eine Flasche aus,  
Sich schüttelnd so als wär's ihm Graus.  
Auch einen Helm legt' er zurecht  
2780 Von starkem, eisernem Geflecht,  
Und thät sich aus dem Schranke holen  
Zwei gute Flinten, vier Pistolen,  
Und einen großen Morgenstern,  
Ein Erbstück von dem Ahnenherrn.  
2785 Drauf trank er noch 'ne Flasche aus,  
Sich schüttelnd so als wär's ihm Graus.  
Dann setzte er sich auf die Spille,  
Und auf die Nase seine Brille,  
Und las die ganze lange Nacht,  
2790 Wie's Josua, David einst gemacht,  
Hannibal, Hector, Alexander  
Und Cäsar, Alle nacheinander,  
Artus, des Ritterthumes Spitze,  
Karl, Bouillon und der alte Fritze,  
2795 Und Crommwell, Blücher, Bonaparte,  
Und schrie mitunter auf: »Na warte!«  
Und drohte furchtbar mit der Fauste,  
So daß's ihm vor sich selber graus'te.

2800 Und Niemand mög' es ihm verdenken,  
Daß er sich thät so sehr versenken  
In seine Pflicht als Kriegesheld:  
Denn dafür war er angestellt!  
Zum Spaß nicht, sondern für Courage  
2805 Bezog er monatlich die Gage.  
Und ist man nun so alt geworden  
Ohn' alles legitime Morden,  
Beziehend doch als Held die Gage,  
Fühlt man zuletzt doch die Blamage  
2810 Und denkt: als Mann in süßem Frieden  
Ist Dir ein ekel Loos beschieden!  
Du bist für schweres Bürgergeld  
Als bloße Puppe angestellt.

2815

## Neunzehntes Capitel.

Das schwarze Werk war gut gelungen:  
Marieenwürmchen lag bezwungen  
2820 Auf immerdar, an Seel' und Leibe,  
Vom listigen Fuchsitenweibe.  
Kaum war ihr so viel Kraft geblieben,  
Daß sie die Schenkung unterschrieben

Des ganzen Reiches an den Orden,  
2825 Deß Mitglied sie nunmehr geworden,  
Nach ihrem Beicht'ger und der Muhme,  
Zu ihrem eignen Heil und Ruhme:  
Nicht anders könne sie erlösen  
Die Seele aus der Macht des Bösen.  
2830 Ihr feines Leibchen war verdorrt,  
All ihre Frisch' und Blüthe fort;  
Ein jeder Sinn war starr und dumpf,  
Und Herz und Seele still und stumpf.  
Man that mit ihre, was man wollte,  
2835 Da sie nicht lächelte, noch grollte.  
Ihr holdes Köpfchen war gebeugt,  
Und selten nur das Auge feucht;  
Doch drang,  
Ihr selber unbewußt,  
2840 Ein Ton zuweilen aus der Brust:  
Das war ein Klang,  
So krank, so bang!  
Des süßen Lebens Schwanensang!

2845 Und wie das Gift des Fuchses schleiche,  
Bewies sich bald im ganzen Reiche.  
Das stille Glück war schon zerstört,  
Und Mann und Weib und Kind bethört  
Durch schnöde Lehren ihrer Pfaffen,  
2850 Die gegen alle Freude blaffen,  
Und alle Wünsche heißen schweigen,  
Indem sie auf den Himmel zeigen.  
Und Mißtrau'n herrschte rings umher;  
Kein heitres Schwatzen tönte mehr  
2855 Im bunten, duft'gen Blütenraume,  
Im Gras, am Quell- und Waldessaume;  
Das leise, glückliche Geflüster  
Und unschuldselige Gelüster  
Der Würmchen, Käfer und Insecten,  
2860 Die in den grünen Betten heckten,  
Das farbenkosende Gewirr,  
Das sonnenwonnige Geschwirre,  
Das Liebeskosen mit dem Mai:  
Das Alles, Alles war vorbei!

2865  
Denn grün und lustig ist die Flur,  
Reich und verschwendrisch die Natur;  
Auf Berg und Thal, in Wald und Au,  
Ob schwarz der Himmel oder blau,  
2870 Am stillen Bach, am großen Meer  
Geht segnend Gott der Herr einher!  
Doch alle seine schönen Gaben  
Sieht man verderben und begraben  
Vom Zwang, dem alten bösen Geist,  
2875 Den Teufel man und Satan heißt.

So schön nun auch der Frühling ist:  
Wenn irgendwo ein Volk vergißt,  
Aus todttem Schlummer sich zu raffen,

2880 Und neues Leben rings zu schaffen,  
Und in des Lichtes Sonnenklarheit  
Zu blühn in Freiheit, Kraft und Wahrheit,  
So sündigt's schwer am lieben Gott!  
So mißbraucht es die ew'ge Güte!  
2885 So ist der holde Lenz sein Spott,  
Und das Verderben seine Blüthe.

## Zwanzigstes Capitel.

2890

In ihrem rothen Himmelsbette,  
Als ob sie süß geträumet hätte,  
Schlug ihre Augen auf voll Wonne  
Des Erdensternes Braut, die Sonne.  
2895 Sie schielte auf den Buhlen nieder,  
Verhüllend ihre schönen Glieder  
In einem leichten Wolkenschleier,  
Hielt ihre Morgen-Andachtfeier,  
Und that sich gar so lieblich schmücken,  
2900 Nur um ihr Sternchen zu beglücken,  
Mit dem, ohn' Pfaffe und Altar,  
Auf ewig sie verbunden war;  
Mit dem sie lebte im Genusse,  
In liebewarmem Strahlenkusse;  
2905 Dem, wenn sie Abends ihn verließ,  
Bald Wiederkommen wohl verhieß;  
Sich schöner, immer schöner zeigte,  
Je mehr sie sich zum Abschied neigte,  
Und hold und freundlich ihm noch nickte,  
2910 Und sehnsuchtsvoll hinunterblickte, –  
Bis daß die alte Mutter Nacht  
Das Himmelsbette zugemacht.

Die Kreuz-Aebtissin Spinne schlief  
2915 Noch fest, da weckte sie ein Brief  
Vom Tulpenthurme, von dem neuen  
Prinzlichen Hof- und Leiblakeien  
*Floh Stichgern*, der bei Malpertaus  
Dort in der Gegend war zu Haus',  
2920 Und dringend von dem Archivar  
Des Königs Stier empfohlen war,  
Und just zur selben Zeit traf ein  
Beim Prinzen mit dem goldnen Schein,  
Als hier, ihr Fädennetz zu ziehen,  
2925 Die gift'ge Spinne bei Marieen.

Die fromme Schwester las die Zeilen,  
Und that sogleich zum Pulte eilen,  
Und schrieb auf einer Kart' dem Boten,  
2930 Und zwar auf einer blutigrothen,  
Ein stehend schwarzes Kreuz, desgleichen  
Von selber Größ' ein Ausrufzeichen,  
Und sprach: »Nun, Bote, reite schnelle,  
Und sei um neun Uhr schon zur Stelle!«

Darauf befahl Johann, der flotte,  
 Zur Spinne hin den Beicht'ger Motte.  
 Dem zeigte sie den Brief sogleich;  
 Er las und wurde blaß und bleich  
 2940 Und sprach: »Man wird uns also fassen,  
 Wenn wir nicht heut das Land verlassen!  
 Geschehn ist, was geschehen sollte;  
 Entfliehen wir nun der Revolte!  
 Hier wird es immer ängstlicher;  
 2945 In Unkrautshausen sind wir sicher.«

»Wie?« schnaubte ihn die Spinne an,  
 »Gelüst't's Euch nach dem schwarzen Bann?«  
 (Hier machte sie ein drohend Zeichen,  
 2950 So ihn noch tiefer ließ erbleichen.)  
 »Ihr zittert um ein Eigenthum,  
 Das Ihr zu unsres Ordens Ruhm  
 Vor zwanzig Jahren hingegeben:  
*Wem, Knecht, gehöret Euer Leben?*«

Dem Schuld'gen zitterten die Glieder;  
 Er fiel auf seine Kniee nieder  
 Und flehte stumm – die Spinn' jedoch  
 Fuhr fort im höchsten Zorne noch:

»Wie könnt Ihr, Sünder, Euch erfrechen,  
 Von Eurem Leben so zu sprechen, –  
*In Seinem Willen nur lebendig, –*  
 Als wär's ein eignes und selbstständig?  
 2965 Seid Ihr des Schwurs nicht eingedenk:  
 Ich bin nicht mehr als ein Gelenk  
 Mit größter sklavischer Partiiellkraft  
 Im Geist und Körper der Gesellschaft!?  
 Und wie entflöhet Ihr dem Tod,  
 2970 Ihm, der Euch *hier* noch gar nicht droht,  
 Als Lohn für die verletzte Pflicht?  
 Der Orden schont die Frevler nicht!  
 Wo Ihr Euch wolltet auch verbergen,  
 Niemals entrinnt Ihr seinen Schergen.  
 2975 Im letzten Winkel dieser Erde  
 Gibt's Lämmer unsrer frommen Heerde,  
 Die auf Befehl des mächt'gen Hirten  
 Mit Gift und Dolchstoß Euch bewirthen!  
 Ja, Lämmer, die beim kleinsten Wink  
 2980 In Wölfe sich verwandeln flink!  
 Ich selbst, ein Lamm von diesem Orden,  
 Bin heut zur Wölfin schon geworden.  
 Schaut her! Das Zeichen unsres Bannes!  
*Das letzte Wort!* Es trifft Johannes!«

So rufend, schrieb sie das Symbol,  
 Was sie dem Boten anbefohl,  
 Jach vor dem Beicht'ger in der Luft.  
 Darauf erholte sich der Schuft,

2990 Und schöpfte frischen Athem wieder,  
Und warf sich wieder vor ihr nieder,  
Sie dringend bittend um Verzeihung,  
Und auch um ihre Benedeiung.

2995 Die Spinne aber sagte: »Nein!  
Ihr wißt, ich darf Euch nicht verzeihn;  
Ich muß des Tempels größtem Helden  
Umständlich das Vergehen melden,  
Denn grad', wie Euer Treiben ich,  
3000 So auch bespionirt Ihr mich,  
Und sendet dann, nach Schwur und Pflicht,  
Dem Fuchs' vollkommenen Bericht.  
Und wenn ich's unterließe nun  
Zu schildern Euer sünd'ges Thun,  
3005 Und Ihr verriethet es nachher:  
Träff' Schande mich und Strafe schwer,  
*Ihr* aber wäret gänzlich frei,  
Verdientet Euch noch Lohn dabei! –  
Wir selbst sind unsre Polizei,  
3010 So will's der Orden, daß es sei!  
Denn Mißtrau'n ist der feste Grund,  
Auf dem sich hält der mächt'ge Bund.  
Nur *Einem* trauen die Fuchsiten,  
Blindlings ihm folgend, früh und spat!  
3015 Mag Leben er, mag Tod gebieten:  
Sein Wort ist Recht, sein Wille That!«

Nach einer Pause fuhr sie fort:  
»Seht, wie Ihr Euch entschuldigt dort;  
3020 Ich will der Gnade werth Euch schildern,  
Und Eure Strafe dadurch mildern.  
Ihr habt in Dem, was hier geschehen,  
Schon ein vollendet Werk gesehen,  
Ihr, der so lang Fuchsit sich nennt  
3025 Und unsre weise Lehre kennt.  
»Eh' nicht Dein Fuß auf seinem Zopf,  
Gehört uns nicht des Wesens Kopf« –  
Ihr seht nicht, alter, schwacher Mann,  
Wie hier das Volk erst halb bezwungen  
3030 Im Rosenlande, und errungen  
Das Nachbarländchen werden kann!  
Noch denkt an das entfloh'ne Glück.  
Der Käferbürger oft zurück;  
Noch ist die *Hoffnung* nicht gestorben,  
3035 Und drum das Reich erst halb erworben.  
Und hier soll unser Werk nicht enden;  
Dort drüben müssen wir's vollenden.  
Die freien Ketzer, die wir hassen,  
Wir werden sie in's Herze fassen!  
3040 Der Fürsten Bund, so liebewarm,  
Die Kirche mußte ihn verneinen;  
Dafür wird nun ihr Mutterarm  
Die beiden *Länder* süß vereinen.  
Nicht ferne kann der Fuchs mehr sein  
3045 Vom Reiche jenes Tulpenthurmes,  
Und: *diese Nacht erlischt der Schein,*

Derweile aber die Fuchsitzen  
3050 Sich hier belehrten und beriethen,  
Lag unser liebes Gotteslämmchen  
Bei einer Lampe sterbend Flämmchen,  
Dort oben in dem welken Dorn,  
Verzehrt der Leib, der Sinn verworr'n  
3055 Ihr war's, als säße sie im Frei'n  
Mit ihren Thränen ganz allein  
An einem Hyacinthenstengel,  
Und droben winkte ihr ein Engel,  
Gestaltet wie ein Schmetterling  
3060 Mit einem lichten, goldnen Ring.  
Und als sie langsam stieg hinauf,  
Da ging ihr Herz und Seele auf;  
Denn um sie her da zirpten Heimchen  
Im Chore zarte Liebesreimchen,  
3065 Und wunderschöner Thauwein rinnte  
Hernieder von der Hyacinthe,  
Und ihrer Glocken bunt Gebimmel,  
Das klang als käm' es aus dem Himmel;  
Und laut und lauter es ertönte,  
3070 Und weiter es und weiter dröhnte,  
Bis im Gebet lag Flur und Feld,  
Und rings die ganze grüne Welt!  
Und als sie nun kam in die Glocken,  
Ward dringender des Engels Locken,  
3075 Und als das liebe bunte Ding,  
Das Engelsköpfchen, sie umfing,  
Da zu verwandeln sich begann es,  
Und ihr im Arm lag Prinz Johannes!  
Doch als sie pflegten nun der Minne,  
3080 Da plötzlich kroch herbei die Spinne,  
Da wurde welk der Blütenraum,  
Ein Seufzer endigte den Traum!  
Das war ein Klang,  
So krank, so bang,  
3085 Des süßen Lebens Schwanensang!

### **Einundzwanzigstes Capitel.**

3090 Es war ein Morgen voller Pracht,  
Wo Alles singt und Alles lacht,  
Und jedes Käferchen im Kraut  
Voll Dank hinauf zum Schöpfer schaut;  
Wo Myrth', Levkojen, Nelken, Rosen  
3095 Und Alle schwatzen, singen, kosen  
In Düften ohne Unterlaß,  
Und einzig nur beklagen, daß  
Die Wurzeln ihnen nicht vergönnen,  
Daß sie spazieren gehen können.

3100

Der Obrist Brumme saß noch immer

Gewaffnet da in seinem Zimmer,  
 Studierend, wie's in ihren Schlachten  
 Einst die berühmten Sieger machten;  
 3105 Schlug öfter mit der Faust darein,  
 Bis daß die *Fliege* nun trat ein,  
 Die lust'ge, seine Adjutante,  
 Durch welche sporenstreichs er sandte  
 In die Caserne an dem Schilf  
 3110 Die Losung hin »Mariahilf,«  
 Und ihr Befehl gab, diese Nacht  
 Bereit zu halten sich zur Schlacht  
 Mit hundert Mann der besten Gnitzen  
 Zu Rosse, und mit zween Haubitzen.  
 3115  
 Als nun die lust'ge Adjutante  
 Durch all die grünen Straßen rannte,  
 Da dachte sie, der sie geschickt,  
 Der sei in seinem Kopf verrückt.  
 3120 Denn Ball und Soff, Concert, Theater,  
 Das Alles schien ihr adäquater  
 Als Krieg! Der war ihr unerklärlich  
 Und nicht im Mindesten begehrrlich.  
 3125 Und als am Schilf sie angekommen,  
 Und es die Lieutenants vernommen,  
 Paradenmäßig angeputzt:  
 Da standen bleich sie und verdutzt,  
 Mit starrem Aug' und offnem Maul.  
 3130 »Auf meiner Ehre, sie ist faul,  
 Die Nachricht!« rief der von Saladel,  
 Ein Cavalier vom besten Adel.  
 »Ja, ja, das glaub' ich ebenfalls!«  
 Sprach Ritter Speck von Fett und Schmalz;  
 3135 'Ne Lüge ist's, das schau' ich durch!«  
 Rief Lieutenant von Madenburg.  
 »Es ist bekannt, die Fliege ist  
 Ein Schäker!« sagte Der von Mist.  
 »Auf Taille!« schrie mit seiner Fistel  
 3140 Der einst'ge Erbherr auf Groß-Distel.  
 »S ist Witz! Ich wette meinen Schimmel!«  
 Rief lachend Der von Käsewimmel.  
 »Ich meinen Türk, den Weltbezwinger!«  
 Drauf Der von Dünkel auf dem Dünger.  
 3145 »Ein Krieg, deß Ursach' man nicht kennt,  
 Bei dem man uns den Feind nicht nennt,  
 Dem's officielle Welke-Blatt  
 Noch nicht ein Wort gewidmet hat:  
 Das ist ein Unsinn!« schrie von Schwart,  
 3150 Und that, als strich er seinen Bart,  
 Von dem ihm sein Barbier versprochen,  
 Daß, wär' er erst hervorgekrochen,  
 Der Held in längstens einem Jahr'  
 Besäße ein Prachtexemplar.  
 3155  
 Doch als die Fliege schwur auf Ehre,  
 Daß Dem »wahrhaft'gen Gott!« so wäre,

Und als sie noch zum Pfande setzte  
Die Koppel Flöh', womit sie hetzte:  
3160 Da wurden die Gesichter lang!  
Doch Jeder rief: »Na, Gott sei Dank!  
Cap'tain, nur schnell zur Ballotage!  
Ich habe schändliche Courage!«

3165 In gleicher Art ließ die Gemeinern  
Die Kriegesnachricht schier versteinern,  
Weil alle die Soldaten dachten  
Hier an nichts wen'ger als an Schlachten.  
Sie kosteten verdammt viel Geld,  
3170 Die Kriegerchen, millionenzäh'nig!  
Doch schonten sie dafür das Feld,  
Und störten auch im Ganzen wenig.

Der Prinz Johannes war voll Harme.  
3175 Bald ging er mit verschränktem Arme  
In seinem Grimme auf und nieder,  
Bald sah er nach der Glocke wieder,  
Und schien die träge Zeit zu hassen,  
Die sich nicht wollte treiben lassen.  
3180 Jetzt forderte er vom *Lakai'n*  
Ein großes Glas Wachholderwein,  
Und trank's auf's Wohl der holden Braut,–  
Und rief den süßen Namen laut,  
Als wolle er sich selbst bethören,  
3185 Sie könne seine Stimme hören.

Drauf ließ er seinen Leibarzt vor.  
Der hörte mit geneigtem Ohr,  
Daß er in dieser Nacht Genosse  
3190 Des Prinzen wäre nach dem Schlosse  
Des Rosenlandes, um zu sehen,  
Was mit Marieen müß' geschehen,  
Wie ihre Krankheit sei zu heben,  
Und welches Kräutlein ihr zu geben.  
3195 Eu'r Anblick, mein durchlauchter Prinz,  
Bringt schon Genesung ihr, ich bin's  
Gewiß, jedoch zur Sicherheit  
Sei meine Apotheke bereit,  
Enthaltend jed's Medicament,  
3200 Vor dem der Tod erschrocken rennt.«  
So sprach der Leibarzt, zwanzig Mal sich  
Sehr tief verbeugend, und empfahl sich.

Nun fuhr der Prinz in der Kalesche  
3205 Schnell durch die Straße Eberesche  
Um den Camillenplatz herum  
Direct in's Ministerium,  
Im Staatsrath dort zu präsidiren,  
Und wieder ein Mal zu regieren.  
3210 Jedoch bei Politik und Recht,  
Da wurde ihm im Magen schlecht;  
Er fand dabei noch wen'ger Ruhe,

Als in dem Schlosse in der Fruhe;  
Er blieb mißstimmig und zerstreut,  
3215 Und herrschte gar nicht sehr gescheidt.

Als wieder er nach Hause fuhr,  
Da nahm er eine andre Tour,  
Und thät sich über seinen Magen  
3220 Zum Adjutanten sehr beklagen;  
Fuhr über Bilsen in der Schnelle  
Nach seiner Erbbegräbniß-Zelle,  
Vom Volk genannt das Heiligveilchen,  
Und betete daselbst ein Weilchen;  
3225 Doch blieb, trotz seines wahrhaft frommen  
Gebetes, seine Brust beklommen.

Am Marktplatz ließ er plötzlich halten,  
Und fragte einen würd'gen, alten,  
3230 Längst pensionirten Grenadier:  
»Sagt, guter Freund, was gibt es hier?  
Sagt, was bedeutet dies Gedränge,  
Was steht und gaffet dort die Menge?«

3235 Der Alte machte nun Parade,  
Stand vor dem Prinzen kerzengrade  
Und sprach: »Drei fremde Priester kamen –  
Es weiß noch Niemand ihren Namen.–  
Dort im Hôtel an zu den Trauben:  
3240 Man weiß noch nicht von welchem Glauben.  
Sie sehen aus, als ob sie grollen,  
Doch weiß man noch nicht, was sie wollen,  
Auch nicht, ob's wirklich Pfaffen sind,  
Doch hält sie dafür jedes Kind.  
3245 Doch sind's vielleicht nur Handelsleute,  
Die unsern Markt besuchen heute.  
Was mich betrifft, ich sah sie nur  
Von ihrer Kutsche bis zur Flur;  
Ich halte sie für böse Gelichter,  
3250 Denn widerlich schau'n die Gesichter.«

»Nun, Ihr seid nicht sehr schmeichelredig!«  
Sprach drauf der Prinz und nickte gnädig.  
»Wie kann nur um drei fremde Kaufherrn  
3255 Die Menge so die Mäuler aufsperrn!  
Und wären's Pfaffen, sind's nur Drei!  
Was hat's für Noth, was ist dabei,  
Was macht man drum solch unfein Wesen?  
Sie werden, ob sie nun die Messen  
3260 Beziehen mögen oder lesen,  
In keinem Falle uns gleich fressen.«

»Da, Durchlaucht, muß ich mich erfrechen,  
In Ehrfurcht Euch zu widersprechen,«  
3265 Sprach drauf der alte Bursche ehrlich.  
»Sind's Pfaffen, so sind sie gefährlich,

Und sind sie gar vom andern Glauben,  
 So könnten sie die Ruh' uns rauben;  
 Es könnten *Solche* sein, wie Die  
 3270 Bei unsrer Braut, Prinzeß Marie!  
 Mein Prinz, mich überfällt ein Grausen,  
 Denk' ich, daß *Solche* könnten hausen  
 Dereinst auch hier in unserm Reich!  
 Denn« – fuhr er zögernd fort – »obgleich  
 3275 Die Meisten auch bei uns nichts taugen  
 Seit Kurzem, und mit ihren Augen  
 Gekrümmt und scheu die Erde suchen,  
 Und ihre Freuden doch verfluchen;  
 Obgleich – verzeiht, mein Prinz!–wir *Mucker*  
 3280 Jetzt haben! sind sie immer Zucker  
 Noch gegen jenes Pfaffengift,  
 Das dort die armen Würmer trifft!  
 Durchlaucht! mir ist, wer Gott verehrt,  
 So oder so! gleich lieb und werth;  
 3285 Die Freiheit will ich, voll und ganz,  
 Für Schwarz und Weiß, für Kunz und Hans,  
 Für Herr und Weib und Domestik  
 In Religion und Politik!  
 Doch wo sich läßt das Böse wittern,  
 3290 Hier oder dort, muß man nicht zittern!  
 Auf groben Klotz 'nen groben Keil,  
 So nur bewahrt man sich das Heil!  
 Den Satan schreckt man nicht durch Zanken!  
 Da hilft kein Mittelweg, kein Schwanken!  
 3295 Derb werde er *hinausgeschmissen*  
 Aus Kirche, Staat, Kopf und Gewissen!«  
  
 Der Prinz sah ihn befremdet an,  
 Den kecken, alten, würd'gen Mann;  
 Der aber fuhr ohn' Aengsten fort:  
 3300 »Und nicht allein mehr spukt es dort!  
 Mein Prinz, es thät in *beiden* Ländern  
 Seit Kurzem sich sehr Vieles ändern!  
 Es stinkt auch hier in diesem Land,  
 Als sei der Fuchs hindurchgerannt.  
 3305 Durchlaucht, ich bitt' Euch, kundet schnell –  
 Schickt mich, ich riech' es auf der Stell'  
 Und bin, wenn auch schon alt, nicht blind –  
 Was Jene wollen, wer sie sind.  
 Und sind es Fuchsische, so läßt  
 3310 Hinaus sie werfen wie die Pest!«  
  
 »Mein Wort, daß ich es morgen thue!«  
 Sprach drauf der Prinz. »Heut schenkt mir Ruhe!  
 Ich bin an Leib und Seele krank,  
 3315 Und hab' noch einen schlimmen Gang.«  
 Dann grüßte er, und die Carosse  
 Fuhr schnell hinüber nach dem Schlosse.  
  
 Vergebens rief der Alte noch:  
 3320 »Thut's heut! 's ist immer besser doch!«

## Zweiundzwanzigstes Capitel.

3325 Die Nacht war warm und wunderhold;  
Der Mond zog still mit seinem Gold  
Durch Wald und Thal, um Hütt' und Haus,  
Und sah dabei so altklug aus  
Schier wie der gute Großpapa,  
3330 Der, was geschieht und was geschah  
Von seinen Enkeln in der Welt,  
Für eitle Spielereien hält.

Ein Lüftchen buhlte um die Blüthe;  
3335 Sie gab ihm einen Kuß in Güte,  
Mehr nicht, dieweil schon die Charmante  
Den Galgenstrick von früher kannte;  
Weil er sogleich dann weiter flog  
Und Blum' und Blümechen betrog.  
3340 Die Sterne blinzelten am Himmel  
In silbergoldenem Gewimmel;  
Der Großpapa in ihrer Mitte,  
Ob er ein bös Gesicht auch schnitte:  
Sie spielten Farben frisch und munter,  
3345 Und wurden bunter noch und bunter,  
Und machten röther sich und blasser,  
Und spiegelten sich in dem Wasser,  
Und bildeten so hübsche Gruppen,  
Und warfen auch mitunter Schnuppen  
3350 Als Liebesbriefe auf die Erde,  
Auf daß sie endlich glücklich werde.

Der Schwan zog durch den Silberteich  
Tiefblickend, ernst, gedankenreich;  
3355 Es war der Philosoph, der weise,  
Und zog geheimnißvolle Kreise,  
Studirte manches große Blatt,  
Und sagte nie: sapienti sat!  
Und konnte sich doch nicht erheben  
3360 Und singend in die Lüfte schweben!

Die schlanke Wasserlilie dachte;  
Wenn heut in dieser schönen Nachte  
Dein Buhle käme durch den See,  
3365 Du wärest sein auf Wohl und Weh!

Die Vögel aber oben lachten  
Und riefen: Laßt die Lilie schmachten!  
Wir kosen hier auf Nest und Zweig,  
3370 Die Luft ist doch ein glücklich Reich!

Und bei der holden Nachtviole  
Da war dem bunten Sphinx so wohle!  
Nur Eines hörte man ihn klagen:  
3375 Ach, schrecklich wird es wieder tagen!

Die Bäum' im Walde leise rauschten;  
Die Geister flüsterten und lauschten;  
Manch Hälmchen richtete sich auf  
3380 Und betete zum Mond hinauf;  
Ein Liebesglück flog rundherum,  
Es war so laut und doch so stumm!  
Es war so süß, es war so warm,  
Als hätte Gott die Welt im Arm!  
3385 Bezaubert waren Flur und Hain,  
Die Nachtigall sang mittendrein. –

Der Obrist hielt schon vor dem Schlosse  
Mit zehn der Gnitzen hoch zu Rosse;  
3390 Die andern neunzig Mann der Gnitzen,  
Die waren, mit den zween Haubitzen,  
Dem Capitain subordinirt,  
Und schon vor Eilfe ausmarschirt.  
Beim Rosen- und Reseda-Land  
3395 War eine hohe Graseswand;  
Dort sollt', so lang es würde dauern,  
Das Bataillon verborgen lauern,  
Bis die Hornisse würde blasen,  
Um schnell dann in den Feind zu rasen.

3400

Zwar war die Ordre sehr vermessen,  
Und gänzlich gegen den expressen  
Befehl des Prinzen: »Doch die Jugend,«  
Dacht' sich der Obrist, »hat nicht Tugend.  
3405 Der Prinz ist noch zu jung in Jahren,  
Hat nicht so viel wie ich erfahren.  
Gott's Blitz! ich weiß, bei Hannibal  
War ein Mal eben solcher Fall,  
Der hatte auch tollkühnen Muth;  
3410 Schon sank er hin, schon floß sein Blut,  
Da kam mit hundert Mann gerannt  
Ein hannibalscher Lieutenant,  
Und hieb bei Cannä an der Schwemme  
Heraus den Feldherrn aus der Klemme.  
3415 Und *besser*,« rief der Eisenfresser,  
»Das ist und bleibt mal immer *besser*!  
Wer weiß, was drüben uns beschieden!  
So leicht geht's nicht zu einen Siege!  
Mord-Kreuz! ich traue nicht den Frieden!  
3420 Jedoch noch weniger den Kriege!«

Auch hatte er daran gedacht,  
Und ein Musikcorps mitgebracht:  
Die Pfeifer, Flöter und Hornisten,  
3425 Trompeter und die Serpentisten,  
Ein Jeder von den kleinen Rangen  
Blies, um den Fürsten zu empfangen,  
Auf seinem Instrument, zickzackig,  
So con amore und bausbackig,  
3430 Als käm' der Prinz vom blut'gen Feld  
Schon sieggekrönt zurück als Held.

Der eine Marsch war von Bremsini,  
Der andre aber von Spontini.

3435 Kaum hatte es der Prinz gehört,  
Kam er herunter, bleich, verstört,  
Schwang sich aufs Roß und gab ein Zeichen  
Dem Obrist, daß er thu' desgleichen.

3440 Drauf commandirte Dieser barsch:  
»Zu Pferde, Gnitzen! Vorwärts Marsch!«

Die Fliege führte in den Taschen  
Mit sich drei wohlgefüllte Flaschen;  
3445 Sie kostete von dem Holunder,  
Und schnalzte schon nach dem Burgunder.

Der Leibarzt fuhr sehr hinterdrein;  
Der wollte nicht beim Heere sein;  
3450 Er pries den großen Mann aus Köthen,  
Und liebte nicht das schnelle Töden.

So ging es durch die schöne Nacht  
Beim Mondenscheine schnell und sacht.  
3455 Und durch das Scharren und Gerappel,  
Und durch das Knarren und Getrappel  
Ward manches Blümchen aufgeschreckt  
Und aus dem süßen Traum geweckt.

3460 Uns Menschen hätt' es nicht gestört;  
Wir hätten es wohl kaum gehört.  
Denn unsre Sinne sind so plump,  
Die wollen Alles gleich zu Klump!  
Auch sind wir gar so dick und lang,  
3465 Und treten wohl bei unserm Gang  
Viel zartes Leben, viel Gedichte,  
Und manche liebliche Geschichte  
Mit *einem* Stiefeltritt zunichte.

3470

### **Dreiundzwanzigstes Capitel.**

Und immer weiter, immer weiter  
Im Trabe ritten nun die Reiter,  
3475 Bis daß man deutlich liegen sah  
Die Residenz im Mondgold da!  
Mild strahlte das Marieenthor  
Und's schöne Rosenschloß hervor.

3480 Johannes hatte heft'ge Schmerzen  
In seinem Leibchen und im Herzen,

Doch, um in diesem zu gesunden,  
Noch jene immer überwunden.  
Der Arzt gab ihm die besten Pillen,  
3485 Sie wollten seinen Schmerz nicht stillen;  
Ihm sah der Tod aus der Geberde;  
Kaum hielt er sich noch auf dem Pferde,  
Doch raffte er die letzten Kräfte  
Zusammen nun zu dem Geschäfte.

3490

Durch einen Wink ließ er vom alten  
Obristen Brumm' die Reiter halten,  
Und ritt heran, erklärend ihnen,  
Wie sie ihm jetzo sollten dienen.  
3495 »Ihr müßt,« sprach er, »behutsam schleichen,  
Bis wir das Rosenschloß erreichen;  
Dann aber geht es rasch hinein.  
Bald werden sie gefangen sein!  
Zwei Diener bleiben bei den Rossen!  
3500 Und nun an's Werke, unverdrossen!«

Da plötzlich tönte Feldgeschrei:  
»Der Feind ist da! Herbei, herbei!  
Es gilt dem Tempel! Auf, ihr Brüder,  
3505 Haut die verfluchten Ketzler nieder!«  
Und wohl an dreißig, vierzig Mann,  
Bewaffnet, sprengten nun heran.  
Im Mondschein funkelten Gewehre,  
Die Büchsen, Säbel und die Speere.

3510

Nun ging's an eine heiße Schlacht  
In dieser wundervollen Nacht.  
Piff, paff! los blitzte das Gewehr!  
Das Gras erbebte ringsumher!  
3515 Und Gnitz und Gnatze: piff, paff, puh!  
Und Schuß auf Schuß, und immerzu!  
Bald sah man's bei den braven Gnitzen  
Pardauz! los von der Pfanne blitzen;  
Bald donnerte es bei den Gnatzen!  
3520 Es knallte, als ob Schoten platzen!  
Der Arzt thät gar nicht sich bedenken,  
Ließ schnell zurück den Wagen lenken,  
Damit es ihm zuerst gelinge,  
Daß er die Siegesnachricht bringe.  
3525 Der Obrist aber fluchte schrecklich  
Und haute um sich ganz erklecklich,  
Ließ rufen durch's Hornissenhorn  
Die aus der Graseswand da vorn,  
Und schrie: »Getrost, ich hab' gesorgt!  
3530 Nur zwei Minuten noch, Soldaten!  
Wie gut ist's doch – Gott's-Kreuz-Granaten! –  
Wenn man die Fürsten nicht gehorcht!«

Johannes kämpfte todesmuthig,  
3535 War schon am ganzen Leibe blutig;  
Er fühlte keinen Schmerz, er war

Ein Kriegesheld so ganz und gar!  
Die Feinde, wohl zum Kampf bereit,  
Erstarren ob der Tapferkeit;  
3540 Zehn lagen schon dahingestreckt  
Von seiner Hand, und schweißbedeckt  
Flog wieder er in ihre Reih'n,  
Und immer gold'ner ward sein Schein!

3545 Drei Gnitzen waren auch schon todt.  
Erbarme dich der liebe Gott!

Und auch die schmucke Adjutante,  
Die man die lust'ge Fliege nannte,  
3550 Die war nun traurig immerdar,  
Und todtgeschossen ganz und gar.  
Die Edle glänzte, ach wie schade!  
Nun nimmer mehr auf der Parade,  
Noch bei dem Faro, noch beim Soff!  
3555 Aus ihrer Flaschentasche troff  
Der Wein, den sie sich mitgenommen,  
(Um den sie schnöde mußte kommen!)  
In reichen Thränen um sie her,  
Als ob's die letzte Fliege wär'.

3560

Ach, hätte sich die lust'ge Fliege  
Bis jetzt gehalten in dem Kriege  
Und wäre nicht geschossen todt:  
Nunmehr hatt' es keine Noth,  
3565 Nun stürzten wüthend jene neunzig  
Reserve-Gnitzen auf den Feind sich,  
Und metzelten in seinen Reih'n,  
Und metzelten so furchtbar drein,  
Und metzelten so nach und nach,  
3570 Bis daß das letzte Auge brach.

Bei dieser Schlacht sind von den Gnitzen  
Gefallen nur fünf wackre Schützen,  
Doch Gnatzen vierzig Mann geblieben:  
3575 Wenn der Bericht nicht übertrieben.

Und nun der Feind war abgefunden,  
Nun tobte wie aus tausend Wunden  
In Prinz Johannismurm der Schmerz;  
3580 Schon war's, als bräche ihm das Herz!  
Nun blieb dem Leidenden kein Zweifel,  
Nun rief er stöhnend: »Alle Teufel!  
Ach rettet, helft! Ich habe Gift  
Vom Weibe aus dem heil'gen Stift!«

3585

Der Arzt war frisch und unversehrt  
Hier zu den Siegern rückgekehrt;  
Er that nun sehr gelehrt quacksalbern,  
Doch das bleibt bei dem Gifte albern,  
3590 Deß die Fuchsitzen sich bedienen,

Genannt »das letzte Wort« bei ihnen.

»Ich sterbe!« seufzte Prinz Johann;  
»Schon faßt der Tod mein Herze an!

3595 So hoffnungsreich, so sündenjung,  
Und muß schon zur Veredelung!  
O du mein lichter goldner Schein,  
Bald wirst du nun erloschen sein!  
Gott! ob Dein Hauch auch Milde ist:  
3600 Wenn Du der *Spinne* gnädig bist,  
So sage ich von Dir mich los,  
So stoße *mich* aus Deinem Schooß!  
Fluch und Verderben diesem Orden  
Mit seinem Seel- und Körpermorden!  
3605 Fluch! Fluch auf diese Höllefrommen,  
Die mir mein süßes Fleisch genommen!«

Die Krieger stützten auf's Gewehr,  
Und schauten ernst und weinten sehr,  
3610 Und schwuren innerlich ihm Rache,  
Noch eh' der neue Tag erwache.

»Schleppt mich – zum Rosenschlosse hin!  
Mein letzter Blick – mein letzter Sinn –,  
3615 Mein letzter Hauch auf Erden hie,  
Mein erster – jenseits– sei: Marie!«

Mit Der war's auch am letzten Tage!  
Sie lag wohl ohne Schmerz und Klage  
3620 Auf ihrem harten Dornenbett  
Und lächelte so hold und nett.  
Es flackerte, wie's Lampenflämmchen,  
Noch ein Mal auf das Gotteslämmchen;  
Es fühlte schon der Engel Glück,  
3625 Und in der Himmelssprach' begann es  
Zu flüstern, halb Musik, halb Blick:  
»Komm, Liebster! Komm, mein Prinz Johannes!«

Da flog die Thüre auf! Er war es!  
3630 Ihr Auge sah ihn noch, ihr klares,  
Und schloß sich dann auf ewig, als  
Der Buhle fiel an ihren Hals.  
Er rief noch schmerzlich auf: »Marie!«  
Und war hinüber dann wie sie;  
3635 Mit seines Scheines letztem Golde  
Bestrahlte er sein Lieb, das holde.

So hatte Bräutigam und Braut  
Der stumme Priester Tod getraut.

3640

Johannis- und Marieenwurm!  
Geknickt von einem gift'gen Sturm  
Ward hier Dein schuldlos Blütenleben.

Dort aber brauchst Du nicht zu beben!  
3645 Im Himmel muß es anders sein!  
Gott kann vergessen und vergeben:  
*Fuchsiten* läßt er nimmer ein.

3650 **Vierundzwanzigstes Capitel.**

Es ist in dieser Menschenwelt  
Kein Tugendfeld  
So schlecht bestellt  
3655 Als das des *Glaubens*. Alle wissen,  
Mit wie viel Tausend Hindernissen  
Die Wahrheit hier zu kämpfen hat,  
Und wie uns jedes neue Blatt  
Der Weltgeschichte deutet klar,  
3660 Daß Alles eitel Irrthum war,  
Was auf dem frühern stand in Klarheit  
Als unumstößlich feste Wahrheit.

Wir wissen, daß wir gar Nichts wissen;  
3665 Daß wir im Kreise denken müssen,  
Ja, daß wir *denken* nur, wir denken,  
Und, wenn wir uns ins Meer versenken  
Des Wissens, immer wieder kommen  
Zur Fläche, wo wir schon geschwommen.

3670

Wir wissen, daß die klügsten Wesen,  
Die alles Unlesbare lesen,  
Die Weisheit mit dem Löffel fressen  
Und Gott in ihre Logik pressen,  
3675 Ergübelt und erprüft am Ofen:  
Die grundgelehrten Philosophen,  
Sich immer, immer widersprechen,  
Vernunft und Sprache radebrechen,  
Um sich einander gründlich zu beweisen,  
3680 Daß sie mit ihrem Philosophem  
Vergeblich nach dem richtigen System  
Im weiten Meer des Irrthums kreisen.

Drum sind wir denn, nach allem Diesen  
3685 Nur auf den *Glauben* angewiesen;  
Drum sprach ein großer Mensch auf Erden:  
Nur wer da *gläubt*, wird selig werden.  
Was uns durch Pfaffen zugekommen,  
Was sie direct von Gott vernommen,  
3690 Was alte Manuscripte brachten,  
Was Mönche wußten und erdachten,  
Was Päpste bullenmäßig treiben,  
Was die Minister unterschreiben,  
Was Könige von Gottes Gnaden  
3695 Erlassen zu der Völker Nutzen,  
Was Allerhöchst Gesetz sie nennen  
Und Allerhöchst als Recht erkennen,

Und schien's auch gegen allen Sinn:  
Das Alles nehmt auf Glauben hin!  
3700 Vernunft, Geist, Wahrheit stehn auf Schrauben:  
Wir müssen glauben, glauben, glauben!

Doch leider weiß ich aus Erfahrung,  
(Verzeih' mir, heil'ge Offenbarung!)  
3705 Daß, wie gesagt, bei diesem blinden  
Geschlechte Nichts so schwer zu finden  
Als Glauben. Was man sicher weiß,  
Was man erforscht mit Fleiß und Schweiß,  
Was man als heiße Wahrheit fühlte,  
3710 Und sich im Kopfe ab noch kühlte:  
Selbst Das die eitlen Würmer wagen  
Mit ihrem Zweifel zu benagen!

So geht's auch mir mit der Geschichte,  
3715 Die ich von Reinke Fuchs berichte.  
Ich sehe schon die Mäuler sperr'n,  
Hohnlachend alle Züge zerr'n,  
Ich höre die Kritik schon schrei'n:  
»Das Alles kann erlogen sein!  
3720 Was weiß Der aus der Welt der Thiere!  
Er hat *zwei* Füße nur, nicht *viere*!  
Kann sich nicht in die Wolken tragen,  
Und nicht verstehn, was Thiere sagen!  
Vielleicht versteht er Caraibisch,  
3725 Kalmuck'sch, Tscherkessisch, Samojedisch,  
Doch Vogelsch nicht und nicht Amphibisch,  
Und noch viel wen'ger Quadrupedisch!«

Nur still! ich bringe Documente!  
3730 Still! Ich citir' Autoritäten  
Und Quellen! Wenn ich Das nicht könnte,  
Wie hätte ich hervorzutreten  
Gewagt mit solch gelehrtem Buche,  
Für das ich Menschenglauben suche,  
3735 Den man doch nur darf intendiren,  
Wenn man die Quellen kann citiren.

Ich freilich kann sehr wenig Thierisch,  
Nur Das, was man so lernt empirisch;  
3740 Zum Beispiel, daß der Hunde Knurren  
Das Gegentheile vom Katzenschnurren;  
Daß jedes Huhn bei'm Eierlegen  
Schon losläßt seinen Muttersegen  
Und, wie so Manche, nebenbei  
3745 Von seiner That macht groß Geschrei;  
Daß jedes Thier am stärksten spricht,  
Wenn es an Nahrung ihm gebricht,  
Weil seine Armen-Commissionen  
Oft ferne von dem Hörkreis wohnen,  
3750 Und was man sonst noch so entfernt  
Aus Raff's Naturgeschichte lernt.

Doch kannt' ich einen *Papagei*,  
Der sprach das Deutsche leicht und frei,  
3755 Rief jeden Menschen »Spitzbub'!« an,  
Und war ein grundgescheidter Mann,  
Dabei jedoch ein armer Schlucker.  
Für ein'ge Stückchen groben Zucker  
Thät er den scharfen Schnabel wetzen,  
3760 Und mir viel Werke übersetzen  
Von Hunden, Störchen, Ratzen, Schafen  
Und anderen Historiographen.

Sodann hielt ich mir einen *Staar*,  
3765 Der'n fertiger Lateiner war,  
Und in's Latein mir übertrug,  
Um was ich ihn lateinisch frug.  
Denn er war äußerst schwach im Deutschen,  
Obschon geboren im Baireuth'schen.  
3770 Es war ein höchst gelehrtes Vieh,  
War Doctor der Philologie  
Und späterhin Professor worden,  
Und hatte auch den Adlerorden.

3775 So will ich denn die besten Quellen –  
Um zu entgehen den Querellen  
Der Kritiker – getreu berichten,  
Und keine einzige erdichten,  
Was schon auf Deutsch und auf Latein  
3780 Soll ein Mal vorgekommen sein.  
Dann aber müßt Ihr mir auch *glauben*!  
Dann sei verdammt das kleinste Klaub  
An Dem, was ich hier mitgetheilt,  
Erforscht, geprüft, geformt, gefeilt,  
3785 Und was Euch noch wird mitgetheilt  
Erforscht, geprüft, geformt, gefeilt!  
Denn Forschung, Prüfung, Feilung, Form,  
Das ist wahrhaftig schon enorm!  
Und nennt man dann die Quellen noch,  
3790 Aus denen, sprach- und kunstbeflissen,  
Man hat geschöpft sein theures Wissen:  
Me Hercle! dann verdient man doch  
Von Männern, Greisen, Kindern, Frauen  
Das unbedingteste Vertrauen!  
3795 Der Leser selbst muß nun beschwören –  
Vergeht ihm Sehen auch und Hören  
Ob dieser wundersamen Dinge –  
Die Wahrheit Dessen, was ich bringe  
Und was ich oben schon gebracht,  
3800 Und wer jetzt nur noch Miene macht,  
Als hegte er den kleinsten Zweifel,  
Den, Gott verzeih' mir's, hol' der Teufel!

Der hochgeehrte Leser merke  
3805 Sich folgende berühmte Werke  
Der viehischen Gelehrsamkeit  
Verschiedner Länder, Größ' und Zeit:

Kameel's »*Geschichte aller Esel*,«  
3810 Verlegt bei Klapperstorch in Wesel.

Maulwurf: »*Der Fuchs und seine Horden*.«

Ameise: »*Der Fuchsiten Orden*.«  
3815

H. Pudel's: »*Fünfundzwanzigjähr'ger Krieg*.«

Rhinozeros: »*Des Tempels Sieg*.«

3820 Ciconia Langschanablium:  
»*Historia animalium*.«  
12 Bände, gedruckt in *diesem* Jahr',  
Lateinisch übersetzt von *Staar*.

3825 »*Geschichte der Johanniskäfer*,«  
Von *Todtenwurm*, bei Siebenschläfer.

»*Der letzte Nobel*«  
Von Dr. Zobel.

3830

»*Geschichte aller Tempel-Dachsen*«  
Von *Schwalb*, bei Fink und Lerch in Sachsen.

Des Wirklichen Geheimen Raths  
3835 *Blindschleiche* »*Garantie'n des Staats*.«

»*Der Stiere altes Herrscherhaus*«  
Von Dr. Frosch bei Ratz & Maus.

3840 »*Das hohe Lied der Nachtigallen*.«  
Verboten, anonym, St. Hallen.

»*Das Wunderland Utopia*.«

3845 Et caetera, et caetera!

## **Fünfundzwanzigstes Capitel.**

3850 Der König Stier lag krank darnieder,  
Ein Fürst, von Herzen brav und bieder,  
So daß sein Volk, das gut gezähmte,  
Ihn sehr beklagte, sehr sich grämte

Und fürchtete, er könne sterben.  
 3855 Denn ob es auch des Thrones Erben  
 Als lichten Kopf verehrte sehr,  
 Als Redner, Freigeist und noch mehr,  
 Und Dieser oft geäußert hatte:  
 Die Thierwelt sei des Zwanges satte;  
 3860 Als einst'ger König sei sein Streben,  
 Vollkommne Freiheit ihr zu geben, –  
 So dachte doch das Volk: es walte  
 Nur fort und fort das gute *Alte*!  
 Das Junge *könnte* besser sein,  
 3865 Allein, allein, allein, allein,  
 Oft schlägt ein Donnerwetter drein!  
 Der Weg zur Kron',  
 Der Weg zum Thron,  
 Wir kennen's schon,  
 3870 Macht oft den freien Königssohn  
 Dem eigenen Princip zum Hohn!  
 Grün ist das Feld! Stark ist das Thier!  
 Es lebe unser alter Stier!

3875 Allein die Vivats nützen wenig,  
 So bei dem Bettler, so beim König;  
 Faßt uns der Tod erst beim Genicke,  
 Hält ihn kein Lebehoch zurücke;  
 Ja, wenn Millionen für uns beten,  
 3880 Er ist drum nie zurückgetreten;  
 Sogar das heil'ge Messelesen  
 Ist niemals störend ihm gewesen.

Der Kronprinz wandelte allein  
 3885 Durch Wiese, Wald, Gebirg und Hain,  
 Neuaufgeschmückt vom holden Lenz,  
 Fern von des Vaters Residenz.  
 Ihm war die Brust so voll und schwer,  
 Er hatte Gedanken hoch und hehr;  
 3890 Er rief: »Mir fehlt es nicht an Muth,  
 Doch soll *mein* Lorbeer nicht dem Blut  
 Der Feinde entspießen!  
 Im Frieden, im süßen,  
 Sollen ihn umfließen  
 3895 Die Wonnezähren meiner Nation,  
 In deren Freiheit mein Thron  
 Schützend soll prangen;  
 Für deren langen, ewiglangen,  
 Heißen Schmerz,  
 3900 Das erste Königsherz  
 In Lieb' und Mitleid aufgegangen!  
 O selig, wem ein Gott das Loos gegeben,  
 Ein Gott der Erde hier zu leben,  
 Deß schaffend Wort durch weite Kreise dringt,  
 3905 Abstreift der Thierwelt schnöde Fesseln,  
 In Rosen wandelt alle Nessel,  
 Und Segen in die kleinste Hütte bringt!  
 O schöne Macht, geliebt, verehrt zu thronen,  
 Ein milder Vater glücklicher Millionen!  
 3910 O Himmelsmacht, o Himmelslust,

Zu groß, zu groß für Eines Staubes Brust!  
Der Armen  
Sich zu erbarmen,  
Ihr Loos und das der Reichen  
3915 Versöhnend auszugleichen;  
Vor Geistesgröße sich zu beugen,  
Und Großes dadurch zu erzeugen;  
Dem reu'gen Sünder zu verzeihn,  
Die Tugend, das Verdienst zu krönen,  
3920 Thierheit und Leben zu verschönen:  
O selig Loos, ein Gott der Erde sein!  
Doch Fluch! wer mißbraucht diese Himmelsmacht!  
Wer sie nur übt in Sklaverei und Pracht;  
Durch hochgeborne Creaturen  
3925 Die Freiheit treibt von seinen Fluren,  
Den Geist verfolgt, das Volk betrügt,  
Und sich nicht seinem höchsten Willen fügt!  
Fluch ihm! Denn er hat Gott geschworen,  
Der ihn an Seiner Statt erkoren:  
3930 Daß er in blut'gem Purpur nicht und goldner Krone  
Sich selbst zum Zweck, der Wesen Recht zum Spott,.  
Nein, daß er so wie Gott  
Im Sinn und Herzen seiner Völker throne!  
Fluch ihm! Denn . . . .«

3935

. . . . Sieh, da stand vor ihm,  
Der so wollt' führen sein Regime,  
Vor'n Königssohn, dem jungen *Stier*,  
Der Fuchs, das schlaue, falsche Thier,  
3940 So plötzlich, wie's der Teufel pflegt,  
Wenn er nach einer Seele jägt. –

Dem Prinzen bebten alle Glieder,  
Doch bald erholte er sich wieder  
3945 Und sagte lächelnd: »Herr, verzeih' uns!  
Ihr kommt ja wie der Gottseibeius!«

»Herr,« sprach der Fuchs, »ich muß gestehen,  
Ein Glück, daß Ihr mich nicht gesehen!  
3950 Mir half der Wald, der eben rauschte,  
Daß ich das schönste Wort erlauschte,  
Den höchsten, frommsten Schwur vernahm,  
Der je von Königslippen kam.«

3955 »Mich freut es, Reinhard, daß Ihr lobt,  
Was ich gefühlt, gedacht, erprobt,  
Doch gab ich diesen heil'gen Schwur  
Dem schwachen Selbst bis jetzo nur.  
Bringt Ihr ihn, Priester, gleich zur Stunde  
3960 Hinaus zu des Allmächt'gen Kunde:  
Die bösen Würmer Angst und Reue,  
Sie sollen mir mein Herz zerfressen;  
An Kindeslieb' und Weibestreue,  
An Leib und Sinn soll Gott mich strafen,  
3965 Und nimmer will ich ruhig schlafen,

Wenn je ich dieses Schwur's vergesse!«

»Des Schwur's,« versetzte Reinhard schnelle,  
»Der hier nicht gilt auf dieser Stelle!  
3970 Den Ihr vom Thron herab müßt schwören,  
Soll Gott ihn und sein Diener hören.  
So eilt denn hin zum goldnen Thron!  
Die Großen harren Eurer schon.«

3975 »Wie?« rief der edle Prinz betroffen;  
»Mein Vater . . . todt? Ich will nicht hoffen!«

»Ihr habt das Jenseit nur zu hoffen!  
Denn diese Welt liegt Euch nun offen  
3980 Mit allen Gütern, allen Schätzen,  
Euch zu erheben, zu ergötzen,  
Glück, Ehre, Segen zu verbreiten,  
Die Thiere fromm und ernst zu leiten  
Durch diese kurze Erdenzeit  
3985 Zur langen Himmelseligkeit.«

»Todt!« rief der Prinz, vor Schreck ganz roth,  
»Ist's möglich, ist mein Vater todt?«

3990 »Todt, Majestät! todt und begraben.  
Ja, Majestät! vergebens haben,  
Bevor der hohe Herr vollendet,  
Wir überall nach Euch gesendet.  
Ihr wandeltet im schlichten Kleid  
3995 Hier in der fernen Einsamkeit.  
Der König mußte seinen Segen  
Für Euch in meine Hände legen.  
So bin ich denn der Erste, der  
Dich, edler Stier, großmächtiger,  
4000 Der Du in Kraft und Jugend blühst,  
Als Herrscher dieses Reichs begrüßt,  
Als höchsten Träger aller Ehre,  
Als höchsten Herrn der reinen Lehre!«

4005 Der König warf mit Dankgeberde  
Sich hin auf seines Erbes Erde  
Und rief: »Ich küß' Dich, heil'ger Sand!  
Ich küsse Dich, geliebtes Vaterland!  
Laß Deine Adern jugendlich erglühen,  
4010 Laß Deine Blumen duftig blühen,  
Laß Deine Bäume munter sprießen  
Und Deine Ströme heiter fließen!  
Vorüber sind all' Deine Schmerzen!  
Mein Vaterland, Du liegst an meinem Herzen!  
4015 Ich segne Dich mit diesem Königskusse  
Zur Freiheit und zum süßesten Genusse!«

»O welchen großen Augenblick

Gewährt mir huldvoll das Geschick!«  
 4020 Rief nun der Fuchs und hätt' vereint  
 Beinahe mit dem Herrn geweint.  
 »Doch jetzt laßt auch zu Gott uns flehen,  
 Daß Alles möge so geschehen,  
 Wie's lebt in Eurem edlen Geiste,  
 4025 Und daß sich Keiner mehr erdreiste,  
 Was eine Rotte gestern:  
 Die Königswürde so zu lästern!  
 Auf lautem Markte schrieen sie:  
 Freie Verfassung, nun oder nie!  
 4030 Freie Verfassung,  
 Oder bei Unterlassung  
 Dem neuen Herrscher keinen Schwur!  
 Das Volk ist nicht des Königs Creatur!  
 Wir geben uns selber Gesetze,  
 4035 Und sorgen,  
 So heut wie morgen,  
 Daß kein Tyrann sie verletze!  
 Ihr freien Bürger, merkt es Euch:  
 Unser ist der Wille, *unser* ist das Reich!«  
 4040  
 »Wie?« rief der König zorngeröthet,  
 »Hat Gott die Frevler nicht getödtet?  
 Mich, mich, den König! will man zwingen?  
 Die unverschämten Gesellen!  
 4045 In den Thurm mit den frechen Rebellen!  
 Frei will ich meinem Volk die Freiheit bringen!  
 In dieser Brust wohnt meines Volkes Recht!  
 Und wer es wagt,  
 Und fürder schreit und klagt,  
 4050 Bei'm Ew'gen dort, dem geht es schlecht!  
 All, was mich hindernd  
 Auftritt, Noth lindernd,  
 Freiheit zu geben:  
 All solches Streben  
 4055 Will ich so entehrend bestrafen,  
 Daß man in jedem Lande  
 Dem ausweicht ob seiner Schande,  
 Den meines Zornes Blitze trafen!  
 Niemals, ich schwör' es! nie  
 4060 Soll rohe Anarchie  
 Mein blühend Reich zertreten! –  
 Nun, Reinke, laßt uns *beten*!«

## 4065 Sechszwanzigstes Capitel.

Sie beteten nun lange, lange.  
 Der Fuchs rief, wie in heißem Drange:  
 »O Herr, der Du voll Gnade bist,  
 4070 Und dessen Macht nicht zu ergründen,  
 Du sagst mir: wahre Freiheit ist,  
 Frei sein von Fehlern und von Sünden,  
 Und an dem Quell der ächten Lehren  
 All unrein irdisch Gut entbehren.

4075 Du sagst mir, daß Religion  
Alleine schützt der Fürsten Thron,  
Den Deiner Gnade Pfeiler tragen,  
Und den kein Volk darf frech benagen.  
Du sagst mir: Deine Ewigkeit  
4080 Ermesse nicht so kurz die Zeit  
Wie wir in Jahren, Monden, Tagen,  
Und wenn die Thiere sich beklagen  
Ob Zwangs und Noth, sei's ihre Schuld,  
Denn Frömmigkeit nur und Geduld,  
4085 Sie sind die Pforten,  
Durch welche aller Orten  
Ein Volk, das nicht mehr speculirt,  
Nicht grübelt, forscht und nicht im Glauben schwankt  
Und keine revolutionären Werke schmiert,  
4090 Zur Erden-Freiheit endlich einst gelangt.«

Der König betete voll Gluth,  
Doch war ihm nicht um's Herze gut,  
Nach dessen schöner Trunkenheit  
4095 Der böse Jammer schon bereit.  
Er dachte: bin ich denn noch Ich?  
Der edle Freiheitsschwärmer? Nein!  
Als Prinz war meine Seele königlich.  
Als König fühl' ich selbstisch und gemein.  
4100 O Gott, laß nicht den Glanz erblinden  
Der Kron', zu der Du mich erkoren!  
Laß mich den hohen König wiederfinden,  
Den ich im Königspurpur schon verloren!«  
Der Fuchs sah seine Traurigkeit,  
4105 Und sprach nun listig und gescheidt  
Vom Pöbelviehe: wie's das Höchste,  
Das Klügste, Edelste und Reinste  
Mit Hohn belohne, wie das Nächste  
Ihm immerdar sei das Gemeinste;  
4110 Wie sich das Thiervolk immer sperre,  
Das aufzunehmen, was ihm nütze,  
All neue That mit Koth bespritze,  
Und Herrliches zu sich hinunterzerre.

4115 »Komm' ich zur Residenz zurück,«  
Sprach drauf der Stier, »will ich dem Glück  
Des Volkes meine Kräfte weihen,  
Doch keinem Frevelnden verzeihen,  
Auf daß sein Beispiel an nicht stecke  
4120 Und Demagogenthum erwecke.  
Doch denk' ich, daß die Frechheit schweige,  
Sich nicht mehr bläht,  
Nicht kräht  
Und schmäht,  
4125 Wenn ich in voller Majestät  
Als königlicher Herr mich zeige.«

»Erlaubt,« sprach Reinke, »daß ich Euch  
Erzähle aus dem Menschenreich,  
4130 Derweil wir wandern, eine Fabel,

Die hier möcht' dienen als Parabel:

»»Ein König hatte einst gehört,  
Ein wildes Volk leb' ungestört,  
4135 Von Zwang und aller Herrschaft frei  
Auf einer Insel Haitahai,  
Die mitten in dem Weltenmeer  
Da oder dort gelegen wär',  
Und reich an Gold und Edelstein  
4140 Und süßen Weinen sollte sein.

Da aber Gold und Edelstein  
Gehören darf, wie süßer Wein,  
Nur den gebildeten Nationen,  
4145 Die unter Stock und Scepter wohnen,  
So wollt' der König, im Int'resse  
Der Politik und Politesse,  
Sich Allerhöchst dazu bequemen,  
Höchstselbst die Insel sich zu nehmen,  
4150 Ordnung und Steuern einzuführen,  
Und gänzlich sie civilisiren.

Man rieth dazu Soldaten an,  
So gegen fünf, sechs Tausend Mann,  
4155 Doch that den Rath er von sich stoßen:  
»Wir,« rief er, »Wir von Unsern Großen  
Umgeben, Wir sind Manns genug!  
Soldaten! Was? Ihr seid nicht klug!  
Wir sind bewahrt vor jedem Schaden,  
4160 Wir sind der *Herr von Gottes Gnaden!*  
Rebell, wer so noch ein Mal räth  
Der hohen, heil'gen Majestät!  
Wir zeigen, *Wir* an Gottes Statt,  
Was Majestät zu sagen hat!«

4165

Darob die Großen Alle schwiegen,  
Wie immer, wenn sie Nasen kriegen.  
Schnell ward das Ankerwerk gelichtet,  
Zum fernen Ziel das Schiff gerichtet.  
4170 Kaum war ein halbes Jahr vorbei,  
Da lagen sie vor Haitahai.  
Der König zog den Purpur an,  
Und setzt' die Krone auf sodann,  
Nahm seinen Scepter in die Hand,  
4175 Trug auch ein großes Ordensband  
Und einen wunderschönen Stern,  
Den alle Fürsten zeigen gern,  
Damit ihr Herz als Himmel gelte,  
Und sie als Gott auf dieser Welte.

4180

So nun inmitten seiner Großen,  
Die ihn begleiteten im bloßen  
Kopfe, die Hüte in der Hand,  
Schritt nun der Fürst hinein in's Land.

4185 Zwölf Pagen trugen seine Schleppe  
Durch Feld und Wald und manche Steppe  
Bis zu der Wilden heil'gen Hain,  
Und hinten trugen sechs Lakai'n  
'Nen großen Koffer mit Gesetzen,  
4190 Und Orden wohl an sieben Metzen,  
Und Ketten, Ringe, goldne Dosen,  
Und Uhren und noch andre Chosen.

Ein Wilder, der die Fremden sah,  
4195 Der wußte nicht, wie ihm geschah,  
Und was sie führten wohl im Schilde;  
Er rief herbei noch viele Wilde,  
Und bald sah man viel hundert Wilden,  
Die nun der König wollte bilden.

4200

»Hört,« rief er, »hört, Ihr Haitahaier.  
Wir sind der König der Owaiher;  
Wir kommen, um Euch zu regieren  
Und eiligst zu civilisiren,  
4205 Weil ohn' Civilisation  
Glücklich ist keine Nation!  
Wir, Bumms der Erst' von Gottes Gnaden,  
Wir thuen Allerhöchst Euch laden:  
Von nun an Steuern uns zu zahlen  
4210 Von allen Euern Mineralen  
Und Früchten, Gütern und so weiter;  
Zwei Tausend Fußvolk, tausend Reiter  
Von Euren Kindern Uns zu stellen,  
Und flugs zu bauen Citadellen,  
4215 Damit Wir Euch im Zaume halten  
Und nach Belieben mit Euch schalten.  
Denn Ihr seid fortan nur Owaiher,  
Und nennt Euch nicht mehr Haitahaier!  
So hat in höchster Dignität,  
4220 Daß Ihr ihr schwört und darnach thut,  
Euch zu befehlen nun geruht  
Hier Bumms des Ersten Majestät!«

Dabei gab er sich eine Miene,  
4225 Als ob die ganze Welt ihm diene.

Die Haitahaier standen Alle  
Mit offnem Maul bei'm fremden Schalle;  
Sie konnten nur ihr Haitahaiisch,  
4230 Verstanden nicht ein Wort Owaihisch;  
Sie sahn nur aus des Königs Zügen,  
Daß *er* nicht *ihnen* möcht' sich fügen.  
Das aber war den Wilden schon  
Genug zu wildem Lärm und Hohn.

4235

Doch als nun erst der Ihren Einer,  
Der einst vor Jahren als gemeiner  
Schiffsknecht durch Unglück mancherlei

Gekommen nach dem Land Owaih,  
4240 Die Rede ihnen übersetzte:  
Da war's, als ob man Tiger hetzte!  
Da trat in jedes Auge Blut,  
Da schrien sie so in Hohn und Wuth,  
Daß alle Vögel sonder Säumen  
4245 Fortflogen von den bunten Bäumen,  
Ringsum die heiße Luft erbebte,  
Und Alles zitterte, was lebte.  
Und als ihr Führer schrie: cki, cki!  
Przskmovohtrnmiaszo rinthf i-i!<sup>1</sup>

4250

Da rissen sie mit grauser Lust  
Den Stern von König Bummsens Brust  
Und ihm vom Leibe alle Kleider,  
So daß ganz nackt er dastand leider.  
4255 Und gleicher Art verfuhrten sie  
Auch mit den Großen allen, die  
Den Wilden warfen sich zu Füßen,  
Um nicht des Königs Schuld zu büßen.  
Die Wilden aber, Mann für Mann,  
4260 Sie zogen nun die Kleider an,  
Und thäten mit den bunten Stücken  
Sich wunderlich und närrisch schmücken,  
Und ahmten nach, was erst geschehen,  
Was von den Fremden sie gesehen.

4265

Besonders der den König machte,  
Der war so spaßig, pudelnärrisch,  
So komisch-stolz, gespreizt und herrisch,  
Daß die Versammlung brüllend lachte.  
4270 Und als er gar die Rede hielt,  
Vor Lachen sie zur Erd' sich warfen,  
Und, küssend ihren Pfeil, den scharfen,  
Aufjauchzten, daß der so gespielt.  
Es war solch' fürchterliches Lachen,  
4275 Daß aus der fernen Thiere Rachen  
Ein widerliches Echo tönte  
Und durch die Palmenwälder dröhnte.  
Die Affen auf den Bäumen schlangen,  
Schnell kletternd, ihren Arm, den langen,  
4280 Um einen vorgestreckten Ast,  
Der kaum ertrug die schwere Last,  
Und schrieen Alle mit und fletschten  
Die Zähne wild dabei und quetschten  
Die Fratzen durch das Laub und guckten,  
4285 Wie wir dramatischen Producten,  
Voll Neugier jenem Schauspiel zu,  
So sie gestört aus ihrer Ruh'.

Das Lachen doch war kaum vorüber,  
4290 Da, wie in einem Wollustfieber,  
Warf sich das Volk der Haitahaier  
Nun auf die nackenden Owaiher,  
Und thäten sie zu Boden strecken  
So rasch, kaum ahnten es die Bloßen,

4295 Die Majestät und ihre Großen:  
Ihr Tod war eins mit ihrem Schrecken!««

## Siebenundzwanzigstes Capitel.

4300

Reinhard der Fuchs ließ weislich hier  
Nachdenken seinen Herrn, den Stier;  
Dann nahm er wieder auf das Wort  
Und fuhr in seiner Fabel fort:

4305

»»Ein andrer König, auf der Lauer  
Nach dieser Insel, der war schlauer;  
Der ließ – da schon sein Reich voll Schulden,  
Und gegen zwei Millionen Gulden

4310 Ein Krieg in jener fernen Stätte,  
Und wohl noch mehr gekostet hätte,  
Und so viel Geld aus Haitahai  
Kaum wieder 'rauszuschlagen sei –  
Der ließ nur *einen einz'gen Pfaffen*

4315 Zu Schiff nach jener Insel schaffen,  
Der frommen Auges, sanft und zahm  
Zu jenem wilden Volke kam,  
Der *ihre* Macht, nicht seine pries,  
Hinauf stets nach dem Himmel wies,  
4320 Dem's nicht an Witz und Wort gebrach,  
Und der in ihrer Sprache sprach,  
Und dessen Kleid schon zeigte klar,  
Daß er ein heil'ger Mensche war.

4325 Dem hörten sie nun oftmals zu  
Im Götterhaine Kurahu,  
Wo sie zum allgemeinen Schlafen  
Allabendlich zusammentrafen,  
Die Cigarosos an sich steckten,  
4330 In's Gras die schlanken Glieder streckten,  
Und spielten, scherzten, schabernackten,  
Und Kokosnüsse auf sich knackten,  
Und marinirte Schlangen aßen,  
Kurz: bis zur Sonne letztem Leuchten  
4335 Froh unter ihren Datteln saßen,  
Und dann noch ihre Kinder zeugten.

Anfänglich lachten sie der Dinge,  
Die Der von Gott und Glauben sprach,  
4340 Geriethen aber nach und nach  
Doch in des Priesters fromme Schlinge;  
Denn er verstand es meisterhaft,  
Geduldig, ohne Leidenschaft,  
Ihr Herz und Sinnen wohl erprobend,  
4345 Und ihre Götzen immer lobend,  
Dem seinigen sie zuzuwenden;  
Erzählte ihnen ohne Enden  
Von Wundern, so geschehen wären

Durch seinen Gott und ihm zu Ehren;  
4350 So daß zuletzt die so Betäubten  
Durch Wunder nun auch Alles gläubten.  
Denn man bekehrte stets durch Wunder,  
Und thut's durch sie auch noch jetzunder.  
Was Jedem deutlich, glaubt man schwer;  
4355 Was gar nicht glaublich, glaubt man eh'r.

Nun war das Größte schon geschehen;  
Bald ließen mehr der Priester sehen  
Sich auf der Insel Haitahai,  
4360 Und lehrten ihren Glauben frei;  
Vernichteten den Götzenplunder  
Und sagten, es geschäh' durch Wunder,  
Und nannten neben Gott den König,  
Wie solchem jeder Mensch sei löhnig,  
4365 Und wie ein Volk ohn' Tyrannei  
Vom Himmel ausgestoßen sei;  
Wie nur ein Herrscher könne geben  
Das ächte Heil dem Menschenleben.

4370 Und daß man schnell das Ziel erreichte,  
Kam nun hinzu die Ohrenbeichte,  
Und mit dem Ablass aller Sünden  
Thät auch das letzte Wider schwinden,  
Die letzte Opposition  
4375 Der haitahaischen Nation!  
Der König landete darauf  
Und baute Kirch' um Kirche auf,  
Und ganz besonders viele Klöster,  
Durch deren heil'ge Seelentröster  
4380 Die ganze Insel rundherum  
In kurzer Zeit ward ziemlich dumm:  
So daß der König konnte nun  
All Gutes, was er wollte, thun,  
Und keine frechen Demagogen  
4385 Ihn um *sein gutes Recht* betrogen,  
Und alle schändlichen Rebellen  
Konnt' stecken in die Citadellen,  
Kurz auf der Insel Blütenfluren  
Sein waren alle Creaturen,  
4390 Und alles Volk auf Haitahai  
Bald nun gebildet ward und frei.««

Hier schwieg der Fuchs und ließ im Denken  
Sich ganz den neuen Herrn versenken,  
4395 Bis dieser selbst sich wiederfand  
Und großen Appetit empfand.  
Denn über alle Herrscher groß,  
An Macht und Willen bespielloos,  
Von je bis zu den fernsten Tagen  
4400 Herrscht der Tyrann: der kleine *Magen*.  
Und hat es auch die Poesie  
Bisher, so wie Philosophie,  
Besonders auch Theologie  
Und alle Wissenschaft vergessen,

4405 Ich sag's zuerst: wir müssen *essen*!  
Darum in unsrer Sprache ist  
Gleichklingend auch das Ist und Ißt,  
Drum reduciren alle Fragen  
Sich auf den Magen!  
4410 Drum reimt sich alles Klagen  
Und alles Jagen,  
Und alles Wagen  
Und alles Zagen,  
Behagen,  
4415 Ertragen,  
Sagen und Schlagen,  
Drum reimen sich alle Lagen  
Auf den *Magen*!  
Und alles Ermessen  
4420 Und Vergessen,  
Und alles Erpressen  
Aufs Essen und Fressen.

Und darum muß ich's auch erwähnen,  
4425 Vergießt die Poesie auch Thränen,  
Daß Seine Majestät den König  
Höchstselbest hungerte nicht wenig;  
Daß mehr als Kirche, Haus und Staat,  
Als Priester, Bürger und Soldat  
4430 Ihn int'ressirte jetzt Gemüse,  
Frisch abgepflückt von Feld und Wiese.

Er äußerte nun dies Gefühl  
Zum Fuchs. Der sprach: »Dort vor der Mühl',  
4435 Zu Fuß des Hügels, gradezu,  
Da ist die Kneip' zur schönen Kuh.  
Dort findet Ihr gut Blumengras,  
Und, wenn Ihr wollt, auch süßen Spaß;  
Die Wirthin ist ein schmuckes Weib,  
4440 Buntscheckig, spiegelglatt am Leib,  
Gewitzt und heiter ohne Gleichen,  
Ganz, königlicher Herr, geschaffen, –  
Verzeiht die Rede einem Pfaffen! –  
Trübsinn und Sorge zu verscheuchen.«

4445

Der König sah zu Reinhard nieder  
Und lächelte ob des Avides;  
Seit früh'ster Jugend liebt' er Dieses  
Und hatte niemals was dawider.

4450

Sie traten in die Herberg' Beide;  
Der Fürst aß zwei Portionen Weide  
Und unterhielt sich mit der Kuh,  
Liebäugelte und trank ihr zu,  
4455 Kniff auch zuweilen ihr die Wangen.  
Sie blieb dabei ganz unbefangen,  
Weil sie nicht wußte, daß der Stier,  
Ihr Gast, war solch ein großes Thier,  
Und dieser Reineken verstohlen

4460 Bei'm Eintritt hatte anbefohlen,  
Er sollte sich benehmen so,  
Daß er blieb' ganz incognito.

So viel jedoch sah sie heraus,  
4465 Er sei aus nicht gemeinem Haus,  
Es seien kleine Schelmereien  
Ihm wohl für's Erste zu verzeihen;  
Ein Küßchen selbst sei zu gewähren,  
Dieweil er dürfte viel verzehren.  
4470 Denn so dumm ist selbst keine Kuh:  
Wo Nahrung ist, da beißt sie zu.

Wie sie nun kosten Wort um Wort,  
Da schlich der Fuchs sich leise fort;  
4475 Ließ sie allein im Zimmer Beide,  
Und ging in seinem Priesterkleide,  
Vorsichtig wegen Hund und Falle,  
Zum Hofe nach dem Hühnerstalle,  
Und fragte mit gar frommen Mienen,  
4480 Ob's bei der Kuh auch wohl geh' ihnen,  
Ob sie auch gute Gerste gebe,  
Und immer fromm und züchtig lebe.

»Mein Ehrenwort,« sprach drauf der *Hahn*,  
4485 »In dieses Haus kommt kein Galan!  
Hier treibt man keine bösen Dinge;  
Ich müßt' es wissen, denn ich singe  
Bei'm Sonnenaufgang den Choral,  
Das hohe Lied Kickericki;  
4490 Doch sah ich noch kein einz'ges Vieh,  
Wie's doch müßt' sein bei solchen Streichen,  
Aus dem Hôtel hier fort sich schleichen.  
Madam, die Kuh, ist sehr solide,  
Und ich bin dieses Hof's Aegide!  
4495 Sie schäkert wohl mit manchem Gast,  
Doch mehr nicht als sich eben paßt;  
Der Keuschheit war sie nie vergessen:  
Todt schlüg' ich Den, der so vermessen,  
Daß mit der Gunst der Kuh er prunkte!  
4500 Ich bin sehr streng in diesem Punkte.«

So sprach der Haushahn, zwanzigweibig.  
Der Fuchs, der stellte sich ganz gläubig.  
»Sagt,« frug er drauf, »des Hauses Hund,  
4505 Mein alter Freund, ist er gesund?«

»O, der ist wohl, mein guter Hector!  
Ihr kennt ihn? Ich bin sein Protector.«

4510 »Das freut mich sehr, Herr Hahn! Ich bitte,  
O sagt, wie weit ist seine Hütte?  
Gern möchte ich ihn wiedersehen,  
Allein ich kann nicht weit mehr gehen,

Muß absolviren Eure Hühner,  
 4515 Und bin ein alter Gottesdiener,  
 Der, wenn er dieses Amts entledigt,  
 Noch fert'gen muß die Morgenpredigt.  
 O steigt herab die wen'gen Stufen  
 Und geht, den Freund hieherzurufen!  
 4520 Ihr müßt mir den Gefallen thun!  
 Derweile beichtet mir ein Huhn.«  
 »Das wär',« antwortete der Hahn,  
 »Hochwürden, gern und leicht gethan;  
 Doch Hector ist wohl schon zu Bette;  
 4525 Auch liegt er heute an der Kette,  
 Weil er dem Censor Maulthier gestern,  
 Der sein Gebelle nannte Lästern,  
 Recht tüchtig in das Bein gebissen,  
 Und ihm . . . .«  
 4530  
 »Das wollte ich nur wissen!«  
 Rief jauchzend Reinhard. »Angeschlossen  
 Der Schurke Hector! Frisch genossen!«  
 Und damit packte nun der Diener  
 4535 Des Herrn zwei arme junge Hühner,  
 Soff ihnen Blut und Leben aus,  
 Und huschte eiligst dann hinaus,  
 Schob draußen noch den Riegel vor  
 Und rief hinein: »Du eitler Thor,  
 4540 Der Singen heißt sein ekel Krähen,  
 Du willst Dich vor dem Fuchse blähen?  
 Die Hühner thun mir wohl im Magen!  
 Nun magst Du morgen Deine Klagen  
 Der schönen Kuh vorkrähn, Du Geck!  
 4545 Heut bleibst Du drinnen im Versteck!  
 Du Einfaltspinsel, Du Protector  
 Der bissigen Canaille Hector,  
 Nun kannst Du Deinem Freund hintragen  
 Der Kinder Knochen zum Benagen!  
 4550 Du Mensch!<sup>2</sup>  
 so streng im Punkt der Liebe,  
 Mit zwanzig Weibern seinem Triebe!  
 Weißt Du denn nicht, Du schuft'ger Türke,  
 Daß ich für unsre Kirche wirke,  
 4555 Wenn ich all' Deine Hühner fasse,  
 Und Dir nur Eins zur Gattin lasse?  
 Gib Acht, gib Acht auf Dein Gebieter:  
 Ich bin ein äußerst frommer Priester!«  
 4560 Der Hahn ward drinnen puterroth  
 Und ärgerte sich fast zu Tod';  
 Der Fuchs schlich aber ganz gemächlich –  
 Den Blick nur werfend oberflächlich  
 Hinauf noch nach dem Taubenschlag,  
 4565 Wo auch manch fetter Bissen lag –  
 In's Haus zurücke auf den Zehen,  
 Zu hören, was wohl mag geschehen,  
 Die Flur entlang dem Zimmer zu,  
 Wo er gelassen Fürst und Kuh.  
 4570 Denn niemals trat er in ein Zimmer,

Daß er vorher nicht horchte immer.

Ihm war's, er höre Beide lüstern  
Sich Etwas in die Ohren flüstern,  
4575 Doch mocht's der Abendwind auch sein;  
Er unterschied es nicht, trat ein,  
Und sah den König gähnen heftig,  
Die schöne Kuh beim Thee geschäftig.

4580 Sogleich nahm ihn der Fürst bei Seite:  
»Nimm, Priester, Dir ein Pferd und reite  
Schnell nach der Residenz!« sprach er.  
»Ich fühle mich ermattet sehr,  
Und muß, um Kräfte mir zu sammeln  
4585 (Die Worte that er etwas stammeln),  
In dieser Herberg' übernachten.  
Doch morgen will in allen Prachten  
Ich königlichen Einzug halten,  
Um königlich fortan zu schalten.  
4590 Du harrest mit dem Krönungswagen,  
Mit All'n, die hohe Würden tragen,  
Mit Diplomaten und Magnaten,  
Lakaïen, Priestern und Soldaten,  
Kurz mit dem ganzen Königsschwanz  
4595 In seinem allerhöchsten Glanze  
Auf mich an jener heil'gen Stelle  
Der Eselsruher Hof-Capelle.  
Dort hält ihr erstes Dankgebet  
Des Reiches neue Majestät.  
4600 Die Herberg' soll den Herren bergen,  
Bis er, ein Riese seinen Zwergen,  
Sich zeigt in voller Größ' und Pracht!  
Nun, Reinhard, reite! Gute Nacht!«

4605 Der Fuchs verbeugte unterthänig  
Sich so vergessend, vor dem König;  
Doch sammelte er schnell sich wieder  
Und bückte ganz zur Erd' sich nieder  
(Er war zum Schelmen ja geboren),  
4610 So thu'nd, als hätt' er was verloren.  
Drauf sprach er: »Nein, ich kann nicht bleiben!  
Muß heute Nacht noch unterschreiben  
Die Schenkung eines Testaments;  
Drum eil' ich nach der Residenz.  
4615 Ich wünsch' Euch angenehme Ruh',  
Mein werther Freund! Gut' Nacht, Frau Kuh!«  
Drauf sang er sich ein frommes Lied  
Und grüßte noch ein Mal und schied.

4620

## Achtundzwanzigstes Capitel.

Mit großem, funkelndem Gepränge,  
Durch ungeheures Volksgedränge,

4625 Nach althistorischer Manier  
Hielt seinen Einzug König Stier.  
Zur Seite zogen die Soldaten,  
Voraus die Priester und Prälaten,  
Dann, all' nach dem Patent-Register,  
4630 Ambassadeure und Minister,  
Zwölf Präsidenten seines Staates,  
Die Herren des Geheimenrathes,  
Darauf der Oberhofmarschall,  
Der Obermeister von dem Stall,  
4635 Sodann der König, purpurprächtigt,  
Durchlauchtig, allerhöchst, großmächtig,  
Den Scepter in der Hand, getragen  
Vom gläsernen Gold-Krönungswagen,  
Den vierundzwanzig Schimmel zogen,  
4640 Hellwiehernd, stampfend und verwogen.  
Hierauf des Sel'gen Beichtiger,  
Dann Kammerherr auf Kammerherr:  
In Massen waren diese Thiere  
Und gingen immer Vier auf Viere.  
4645 Sodann erschien der Admiral,  
Des Landes erster General,  
Die ganze Generalität,  
Auch die Municipalität;  
Vom Leibe alle Medici  
4650 Und noch gar manches andre Vieh  
Vom allerhöchsten Königsleibe,  
Die ich nicht näher hier beschreibe:  
Weil die Programme der Comödien  
Den Leser nimmermehr entschäd'gen,  
4655 Wenn ihm's das Schicksal nicht vergonnte,  
Daß er sie selbst genießen konnte,  
Die immer so interessant  
Wie die Programme, ennuyant.  
Doch Eines muß ich noch berichten,  
4660 Sonst möchte man's als Brodneid richten,  
Wenn ich es nicht berichten thäte:  
Ganz hinten kam der Hofpoete.

Von allen Thürmen tönten Glocken:  
4665 Als sollten sie zu Heil'gem locken;  
Kanonen brüllten mittendrein:  
Als wollt' der Feind zur Stadt herein.  
Viel Fahnen wehten auf der Gasse,  
Ein jauchzend »Hoch« ließ los die Masse,  
4670 Wo sich der Krönungswagen zeigte  
Und König Stier sich grüßend neigte.  
Denn dieser trübe Frühjahrmorgen  
Nahm von dem Volke alle Sorgen.  
Vier Tage war es ohne König!  
4675 Da wurde es beinah' argwöhnig,  
Es müsse frei umher sich treiben  
Und immer ohne König bleiben!  
Doch Gott, der Allbarmherzige,  
Nahm von dem Lande solches Weh  
4680 Und wendete das Herz des Stieren,  
Noch eh' ihn Jemand bat und fragte,  
Daß er dem Throne nicht entsagte

Und sich herabließ zum Regieren.

4685 Die Wolken wurden immer dichter:  
Trotz Tausend glücklicher Gesichter,  
Entschloß sich nur die Sonne nicht  
Zu einem freundlichen Gesicht.  
Das schwarz' Gehäng' zog nicht vorüber;  
4690 Es wurde trüber, immer trüber,  
Bis daß der Himmel ganz und gar  
Verhüllt im Trauerkleide war.  
Nun tröpfelte es leis' herab  
Wie Thränen auf das Erdengrab.

4695

Doch schon nach wenigen Minuten  
Ergoß das Wetter sich in Fluthen;  
Zum Wasserfall ward jedes Dach,  
Jedwede Rinn' zum schnellen Bach,  
4700 Zum Strome jede Straß' und Gass',  
Und alle Thiere wurden naß!  
Man las es im Gesicht den Leuten,  
Wie sie sich's gar nicht konnten deuten,  
Daß sich der Himmel unterfinge  
4705 Solch' revolutionärer Dinge!  
Wie es ihn könne an nur wandeln,  
So gegen das Programm zu handeln,  
Da jede laute Störung sei  
Verboten von der Polizei.

4710

Es regnete in einem fort,  
Selbst auf den Königswagen dort!  
Selbst auf die hohen Staatsminister,  
Selbst auf die Priester und Magister!  
4715 Man sah den hohen Admiral  
Endlich im Wasser hier einmal!  
Das hohe, alte Tribunal,  
In seinem Busen mitleidskahl,  
Ward hier um Aug' und Wange feucht  
4720 Und wurde durch und durch erweicht. –  
Und selbst die Kammerherrn, die edeln,  
Sie hörten einmal auf zu wedeln;  
Sie faßten selber sich bei'm Schopfe,  
Und eiligst ward ihr Wasserkopfe  
4725 Vom Tressenhute schwer bewuchtet:  
Weil doch an jener Stell' Nichts fruchtet.  
Zuletzt der große Hofpoete,  
Der seufzte manches Nothgebete  
Und wurde blasser stets und blasser,  
4730 Denn er ertrug kein fremdes Wasser.

Es regnete wahrhaftig stark!  
Der ganze Einzug ward zu Quark,  
Und selbst der Pöbel blieb nicht da,  
4735 Weil man nur Regen hört' und sah.  
Zuerst that man die Schirme spannen,  
Da Das nichts half, lief man von dannen.

Die Zeitungsschreiber traurig dachten  
4740 Nun dran, wie den Bericht sie machten;  
Zwar war derselbe längst schon fertig,  
Und nur der Correctur gewärtig,  
Allein sie hatten All' geschrieben:  
»Der Himmel muß den Herrscher lieben!  
4745 Er lächelte so gnädig drein  
Mit seinem goldnen Sonnenschein,  
Als spräch' der Höchste Segen aus  
Schier über's *Allerhöchste* Haus.«  
Nun aber kam der böse Regen  
4750 Sehr illegal und ungelegen,  
Und schwemmte aus dem Schmeichelwort  
Den herrlichsten Gedanken fort.

Doch Einer war ein groß Genie,  
4755 Der jauchzte plötzlich auf und schrie.  
»Ich hab's, ich hab's! O Wonne, Wonne!  
Was schiert mich diese dumme Sonne!  
Sie glänze nimmer meinetwegen!  
Ganz unbezahlbar ist der Regen!  
4760 Ich danke Dir, Gott des Parnassus!  
Ich ändre so den Sonnen-Passus:  
»Der Himmel weinte Freudenzähren!««  
Ja, wenn nicht die Gedanken wären!

4765 Die anderen Correspondenten  
Und Referenten, Recensenten,  
Kurz alle die Scribenten-Enten  
Von den verschiedensten Talenten,  
Die schauten diesen eminenten,  
4770 Potenten und intelligenten,  
Ganz vehementen, excellenten  
Und eloquenten Concurrenten  
So an, als müß' mit Monumenten  
Gelohnt ihm werden, daß die Enten  
4775 Der späten Nachwelt noch ihn nennten;  
Erstickten fast als sie sich trennten,  
Ihn mit den schönsten Complimenten,  
Und dachten Alle doch bei sich:  
Er hat nicht so viel Geist als ich!

4780  
Der Regen hatte aufgehört,  
Allein der Einzug war gestört,  
Denn ob der Himmelsfreud', der nassen,  
War alles Volk schon aus den Gassen,  
4785 Und wo kein Publicum man hat,  
Da findet nie Komödie Statt.  
Drum, als die Gaffer ferne waren,  
Ließ auch der König schneller fahren,  
Und war mit seinem ganzen Trosse  
4790 Sehr bald in seiner Väter Schlosse.

## Neunundzwanzigstes Capitel.

4795 Der Fuchs, der nicht bei diesem Treiben,  
Erhielt sehr viel geheime Schreiben  
Und ungeheure Summen Geld  
Aus allen Winkeln dieser Welt,  
Aus fernsten Bergen, fernsten Fluren,  
4800 Von seinen frommen Creaturen.

Die Kreuz-Aebtissin Spinne schrieb:  
»Herr General, es ist mir lieb  
Euch unterthänigst zu vermelden,  
4805 Daß wir den ketzerischen Helden  
Johanniskäferchen bezwungen,  
Und daß das ganze Werk gelungen,  
So Ihr, an Weisheit hochbegabt,  
Uns gnädigst anbefohlen habt.  
4810 Denn nicht nur Er, den Gott verdamme!  
Auch seine Braut, das Gotteslamme,  
Ist todt, und ihre beiden Reiche,  
Durch möglichst feine Fuchsenstreiche,  
Sind *Dreckkäfern* nun übergeben,  
4815 Der unser ist mit Leib und Leben.  
Verzeiht, daß finer nicht ersonnen  
Die Fäden, die, zum Netz gesponnen,  
Uns so Erkleckliches gewonnen!  
Der schöne Fang wär' bald entronnen.  
4820 Gezwungen nur durch höchste Noth  
Beschloß ich beider Fürsten Tod,  
Treu nach dem vierzigsten Capitel  
Des Ratiobuchs, als letztes Mittel.  
Auch habt Ihr deshalb kein Gerede  
4825 Zu fürchten, noch der Presse Fehde;  
Denn die Censur im Vaterlande  
Uebt größtentheils nur unsre Bande.  
Auch in der Post der Blumenstaaten  
Sind die Fuchsitzen wohlberathen:  
4830 Wir kriegen jeden Brief zu lesen  
Von Dem, der je uns gram gewesen.  
Anbei folgt eine Million  
Ducaten, die für seinen Thron  
Der Dreckfürst gab (sie ist geliehen  
4835 Von *Vampyr*, dem Baron, dem reichen,  
Dem Blutsauger ganz ohne Gleichen),  
Um wieder sie herauszuziehen,  
So viel es schreien mag und plinsen,  
Vom Volke mit enormen Zinsen.  
4840 Gott segne Euch, Herr General!  
Ich grüße Euch viel tausend Mal,  
Und bleibe im Fuchsitensinne  
Eu'r Hoheit

ganz ergebne

4845 *Spinne.*«

*Nachschrift:*

»Ich habe ein'ge schöne Nonnen

Für unsern Orden hier gewonnen;  
4850 Wollt Ihr nicht 'mal auf Euren Reisen  
Im Kloster uns die Ehr' erweisen?«

Der zweite Brief, den Reinhard nahm,  
Vom großen Ochsen Babba kam.  
4855 Er lautete: »Gesegnet sei  
Die Stund', in welcher Wir herbei  
Aus der Verbannung Euch gerufen  
Zu Unsres geist'gen Thrones Stufen!  
Der Glaube breitet seine Schwingen,  
4860 Trotz der verfluchten Ketzer Schlingen,  
Durch Eure Hülfe segnend aus  
Jetzt wieder über Hütt' und Haus.  
Ich schicke Euch durch einen Bullen  
Den Orden Unsrer goldnen Nullen,  
4865 Und einen zweiten noch, den Ihr  
Verleihen sollt dem König Stier.  
Wenn Ihr Euch dem Gewalt'gen naht,  
Seht zu, daß Ihr ihn gänzlich fahet,  
Daß er sich Unserm Schutz vertraue,  
4870 Viel Klöster stifte, Kirchen baue,  
Und Unser bleibe ganz und gar  
Mit Macht und Eifer immerdar.  
Wir werden ihm dagegen helfen  
Mit Füchsen, Raben, Schlangen, Wölfen,  
4875 Mit Floh und Laus et caeteris,  
Durch Klaue, Schwanz, Maul und Gebiß,  
Auf allen Wegen, grad' und krummen,  
Den frechen Geist zu unterdrücken,  
Bis er sich wird bescheiden bücken,  
4880 Und all' sein Thiervolk zu verdummen.  
Führt Ihr Dies aus, so soll's gebrechen  
Auch nicht an Dank: Ich bin bereit,  
Und lass' Euch schon bei Lebenszeit  
In Unserm Tempel heiligsprechen.

4885

Der Himmel soll Euch ferner schützen  
Bei'm Werk, so Ihr Euch unterzogen!  
Wir bleiben gnädigst Euch gewogen:  
*Babba,*  
4890 der Ochs auf Siebenspitzen.«

Der Fuchs las nun noch weiter fort  
Von Ränken, Religion und Mord,  
Und gab die Antwort alsogleich  
4895 Kurz, bündig, aber inhaltreich,  
Im Zimmer schreitend hin und her,  
Dictirend seinem Secretair,  
Der *Fledermaus*, und dieses Luder  
War ebenfalls ein Ordensbruder,  
4900 Seit langen Jahren eingeweiht  
In der Fuchsiten Wirksamkeit.

Als die Correspondenz vorbei,  
Da athmete Herr Reinhard frei

4905 Und sprach zu seinem Nachtgespenst:  
    »Du, der Du alle Löcher kennst,  
    Wo nächstens unsre Brüder streichen,  
    Um gute Beute zu erschleichen:  
Sollst heute Nacht so lange flattern,  
4910 Bis Du Herrn Grimbart wirst ergattern,  
Den Dachsen, meinen lieben Vetter.  
    Dem sagst Du Nichts als »Donnerwetter!«  
Er weiß schon, was dies Wort will sagen,  
    Und wird Dich weiter nicht befragen.  
4915 Jetzt laß mir einen Wagen holen,  
    Und thue, wie ich Dir befohlen.«

Der Fleder bückte sich und grinzte  
    Und sprach: »Ich bin zu Eurem Dienste.«

4920

### **Dreißigstes Capitel.**

Die schöne Kuh saß ganz allein  
4925 Und ließ vom Abendsonnenschein  
Durch's offne Fenster sich bestrahlen,  
    Und sah ihn Wald und Au bemalen  
Mit Gold und Silber zauberisch,  
    Und all der Reiz war ihr so frisch,  
4930 Der sie doch hundert Mal gelabt,  
    Als hätt' sie nimmer ihn gehabt.

Da fuhr vor ihres Hauses Thor  
    Der schlaue Pater Rothhaar vor,  
4935 Der ihr so Uebles angethan.  
    Denn heute hatte schon Herr Hahn  
Frühkrähend Alles ihr gesagt,  
    Und ihn als Mörder angeklagt,  
Und auch der Hund thät ihn bebellern  
4940 Als den abscheulichsten Gesellen.

So trat sie denn mit Ungestüm  
    Und zorn'ger Stirn entgegen ihm:  
Fuhr aber vor dem finstren Blick  
4945 Des Fuchses ängstiglich zurück,  
Und wagte nicht ein Wort zu sprechen,  
    Als er den Blick, den strengen, frechen,  
Ihr bohrte bis in's Herz hinein,  
    Als sollte es ihr Letztes sein.

4950

Er sprach: »Dein buhlerischer Diener  
    Verrieth Dir, Weib, daß ich zwei Hühner  
In jene Welt befördern mußte  
    Nach Babba's Willen, denn Der wußte,  
4955 Daß sich das Weibsvolk ließ bethören  
    Der gottverdammten Kirch' zu schwören!«

Dies sprach er mit erhobner Stimme  
Wie in des Fanatismus Grimme,  
4960 Viel wahrer als in den Tragödien  
Die Helden schreien stets und pred'gen:  
Wodurch er so die Wirthin täuschte,  
Daß sie das Kreuz schlug und vergaß,  
Daß Reinke auch die Hühner *fraß* –  
4965 Was doch der Glaube nicht erheischte.

Fort fuhr er: »Das sind Kleinigkeiten!  
Du hast Dich jetzt vorzubereiten  
Mit ganzer Seelenstärke  
4970 Zu großem Werke!  
Du bist, noch eh' es wieder tagt,  
Eine heilige Fuchsitenmagd!  
Schwester des heiligsten Complotes:  
So ist es Babba's Will' und Gottes!«

4975

Und zog zu besserem Erfolg  
Aus seinem Busen einen Dolch  
Und sprach: »Und so sich abgeneigt  
Jemals Dein Sinn dem Orden zeigt;  
4980 So Du nicht sein bist ganz und gar,  
Auch in der drohendsten Gefahr,  
Wenn Du ihm Seele, Leib und Leben  
Auf ewig hingegeben;  
So je Du aus dem Orden plauderst  
4985 Und jemals zu befolgen zauderst,  
Was er, was also *Gott* gebot,  
Und sei's selbst Deiner Mutter Tod, –  
So Du nur wagst  
Und ein Mal fragst,  
4990 Warum Du für den Orden  
Und seinen heil'gen Zweck mußt lügen,  
Verleumden, heucheln und betrügen,  
Selbst buhlen, stehlen, rauben, morden:  
So sei gewiß, nur eines Worts  
4995 Für unsre heimlichen Rapports  
Bedarf's von mir, und allerorts  
Solch ein Stilet Dich, oder Gift,  
Zur Hölle Dich zu senden trifft!«

5000 Bei Diesem war der Fuchs ganz Feuer,  
Und drum die Wirkung ungeheuer.  
Die Kuh lag knieend vor ihm da,  
Bereit zu Allem, was geschah.  
Sie fragte leise nur, weißwegen  
5005 So schnell ihr ward des Tempels Segen,  
Erhebend sie zu solcher Stufe  
Und zu so heiligem Berufe!

Und Reinhard, ihre breite Stirne  
5010 Nun küssend, sprach zur schönen Dirne:  
»Weißt Du nicht, Schwester, welchen Gast  
Du diese Nacht beherbergt hast?

Er ist nicht nur unviehisch reich,  
Kein Thier ist ihm an Würde gleich;  
5015 Es ist das höchste, größte Thier,  
Ist Seine Majestät der *Stier!*«

Bei diesen Worten fiel im Nu  
Ohnmächtig hin die schöne Kuh.  
5020 Herr Reinhard aber ließ sie liegen  
Und that, im Antlitz Hohn und List,  
Wie Einer süß um's Kinn sich streicheln,  
Der nach Intriguen und Fatiguen  
So recht mit sich zufrieden ist,  
5025 Und sich dafür muß selber schmeicheln.

Dann aber that er niederducken,  
Gestreckten Halses um sich gucken,  
Und wurde schier sein eigner Schranze,  
5030 Denn mit dem langen, pelz'gen Schwanze  
Fuchsschwänzelte er selbst um sich,  
So sündengier, unzüchtiglich,  
Als ob's ihn lange schon beläst'ge,  
Daß er die nackte innre Bestie  
5035 Im Priesterkleide müßt' verstecken,  
Und nun heraus sie dürfe recken.

Doch als erholt sich nun die Kuh,  
Stand er mit Würde, Ernst und Ruh'  
5040 Vor ihr und sagte ihr viel Liebes:  
Zwar bei dem Schwur, dem strengen, blieb es,  
Sonst aber sei sie frei; entbinden  
Würd' sie der Orden aller Sünden,  
Die sonst sie begehen wolle;  
5045 Auch wie der Schatz des Ordens zolle  
Für den Gehorsam Vielerlei,  
Was gar nicht zu verachten sei;  
Besonders aber sei es *der* Reiz,  
Der doch müßt' fesseln ihren Ehrgeiz,  
5050 Daß sie ein Mitglied nun des Bundes,  
Des mächtigsten des Erdenrundes.  
Sie sah schon lächelnd vor sich hin;  
Er griff ihr zärtlich an das Kinn:  
»Nun sorgt und kümmert Euch nicht weiter!  
5055 Schön Kuhchen wird schon wieder heiter  
Und ihre Wangen wieder roth.  
Nun stellt sie mir ein Abendbrod,  
Ein recht solides: ein'ge Trauben  
Und ein Paar fette junge Tauben,  
5060 Vielleicht ein Häschen noch dazu:  
Dann lob' ich meine schmucke Kuh.«

»Wie?« rief sie, »Ihr wollt Thiere speisen?«

5065 »Ja,« lachte er, »Euch zu beweisen,  
Daß, sieht's nur nicht die prude Menge,

Der Fuchsen-Orden gar nicht strenge.  
Bei Speis und Trank ist diese Nacht –  
Ihr müßt sie opfern – bald durchwacht;  
5070 Denn ich muß bei verschloßnen Thüren  
Die neue Schwester instruiren,  
Was mit dem König soll geschehen,  
Wie sie ihn wenden muß und drehen,  
Bis mit dem Arm, dem weltenlangen,  
5075 Den Goldfisch wir im Netze fangen!  
Nun geht und sorgt für unser Essen,  
Und gebt das Buch mir unterdessen  
Vom Fenster dort, das Ihr gelesen!  
Laßt sehn, was ist es denn gewesen?«  
5080 Sie bracht' es ihm. »Ei, 'was Bekanntes!  
Der Don Quixote von Cervantes.«

Er las; die Wirthin aber ging  
Nach Kammer, Küch' und Keller flink,  
5085 Und thät ihr Bestes daran wenden,  
Da drinnen ihrem leckern Kauze  
Recht etwas Leckeres zu spenden,  
Und Ein'ges auch für ihre Schnauze;  
Besonders einen Kleesalat,  
5090 Den machte sie ganz delicat!  
Und wie nun Alles schön und gar  
Und auf den blanken Schüsseln war,  
Nahm sie ein feines Tuch von Drill'ch,  
Rothwein und auch Liebfrauenmilch,  
5095 Sogar zween Flaschen Van der Vecken,  
Und thät allein das Tischlein decken  
Mit heitrem Blick und weißer Schürze.  
Die letzten lieblichen Gewürze,  
Und freute sich auf ihren Lohn,  
5100 Den Dank des Gast's, im Voraus schon.

Und draußen sagte sie den Mägden,  
Damit sie keinen Argwohn hegten:  
Der Herr drin wolle bei ihr speisen,  
5105 Und morgen frühe weiterreisen;  
Sie sollten drüben  
Auf Nummer Sieben  
Frisch Wasser stell'n, das Bett aufdecken,  
Und ihn um acht Uhr morgen wecken.  
5110 Nun könnten sie zur Ruhe gehn,  
Sie würde schon nach Allem sehn.

Die Mägde, wohlgenährt und kräftig,  
Bei'm Herde und bei'm Trog geschäftig,  
5115 Verzogen keine Mien', versichernd,  
Daß Alles, wie es von Madamen  
Befohlen wäre, sollt' geschehen;  
Doch kaum thät Die den Rücken drehen,  
So steckte flüsternd schnell und kichernd  
5120 Das lose Volk die Köpf' zusammen.  
Und ich, der immer keusch und zart,  
So lang' die Wahrheit solcher Art,

Will lieber horchen nicht, nicht wissen  
Die Scherze, welche dort gerissen.

5125

Dieweil ich aber keusch und zart,  
So lang' die Wahrheit solcher Art,  
Und reiflich überlegend wähle,  
Was aus dem Thierreich ich erzähle.  
5130 Soll man auch hier in den Geschichten  
Sich Nichts ergänzen, Nichts erdichten,  
Nichts schmutzig machen, Nichts vermuthen  
Im Bösen, immer nur im Guten;  
Noch weniger such' Ironie  
5135 Und Witz man und Satyre hie!  
Denn diese Drei sind mir so fremd  
Beinahe wie ein Jungfernhemd.

(Für Damen!) Die sind mir so fern,  
5140 Wie meinem Rock der Prinzenstern.

Die schöne Kuh, der schlaue Fuchs,  
Sie setzten sich zu Tische flugs;  
Sie schmausten Beide ganz allein  
5145 Und tranken manches Gläschen Wein;  
Sie waren aufgeregt und munter,  
Und mehr als munter auch mitunter.  
Doch als es kam um Mitternacht, –  
Da ward der Fuchs ernst und bedacht,  
5150 Denn seine neue Creatur,  
Sie mußte leisten nun den Schwur,  
Den furchtbarsten, so in der Welt  
Je einer Seele ward gestellt.  
  
5155 Dann gab er ihr noch hundert Lehren,  
Den neuen Herrscher zu bekehren,  
Daß er sein Herz nicht mehr erwärme  
Für Freiheit, und für Volksglück schwärme;  
Belehrte sie, wie durch Verweigern  
5160 Die Mannesliebe sei zu steigern,  
Doch Der, der Sklaven haben wollte,  
Sie nicht verhungern lassen sollte, –  
Und lehrte ihr viel kluge Sachen,  
So wiederbrachten Scherz und Lachen.  
5165 Und war die schöne Kuh auch spröde,  
War Reineke doch nicht sehr blöde,  
Und so ging's denn ohn' Unterlaß  
In kecken Scherzen fort, so daß  
Sie Beide, als Herr Henning krähte,  
5170 Sich wunderten, daß es so späte.

Sogleich thät sich der Fuchs ermannen,  
Nahm seinen Hut und schlich von dannen,  
(Als sei er wider Recht geblieben),  
5175 Die Stieg' hinauf nach Nummer Sieben,  
Und legte sich im Bett zurecht

Und schlief und schnarchte da nicht schlecht.  
Um acht Uhr ward er von der Magd  
Geweckt, wie's gestern angesagt,  
5180 Und gleich darauf – um neun Uhr – kam  
Dieselbe Magd zu der Madam,  
Berichtend ihr, die noch sich streckte,  
Daß Er, der eben Aufgeweckte  
Auf Nummer Sieben, an sich kleide,  
5185 Jedoch zu seinem großen Leide  
Es seine Zeit ihm nicht vergönnte,  
Daß er sich ihr empfehlen könnte.  
»Doch hat der Herr mir aufgetragen,  
Es Euch, Madame, ja zu sagen:  
5190 In keinem einzigen Hôtel,  
Sowohl im Süden wie im Norden,  
Sei er so trefflich, fein und schnell  
Und angenehm bedient worden.«

5195 Es werden die Hôtelbesitzer,  
Die dieser Parallel' sich schämen,  
Des Fuchses malitiösen Schnitzer  
*Mir* hoffentlich nicht übel nehmen!  
Von *Mensenthun* und *Menschenwesen*,  
5200 Von *Uns* und *Unsern* Interessen  
Ist hier im Buche Nichts zu lesen.  
Das bitt' ich ja nicht zu vergessen!  
Ein *Schelm*! wer Das auf *Menschen* paßt,  
Was hier von *Thieren* abgefaßt! –

5205

### Einunddreißigstes Capitel.

Inzwischen war der Dachs gezogen  
5210 Mit mehr als fünfzig Demagogen,  
Wildfluchend alle Pestilenz,  
Zur Nachtzeit durch die Residenz.  
Sie schrien: Freiheit! Vernunft-Anbetung!  
Gleichheit! Kein Adel! Volksvertretung!  
5215 Und fanden viele Hundert noch,  
Die abhold waren ihrem Joch,  
Und eh' zwei Stunden noch vorbei,  
Da war die ganze Stadt Geschrei,  
Und durch die kleine Rott' der Dachsen  
5220 Der Aufruhr schrecklich angewachsen.  
Selbst Frösche hörte man koaxen.

Der König fuhr zu seinem Lager  
Und hörte, wie ihn: Völkerplager –  
5225 Trotz des von jeher eingepfoten  
Respectes – seine Sklaven schimpften;  
Wie ihn dieselben Kehlen schreckten,  
In denen noch die Vivats steckten  
Und Hurrah-Hoch's und all der Jubel  
5230 Vom kaum gestillten Einzugstrubel.

Er lachte wild vor Zorn und Wuth  
Und rief: »Wohlan, so fließe Blut!«  
Drauf fuhr er hastig in den Rock  
5235 Und klingelte dem Käm'm'rer Bock,  
Befahl den ersten General,  
Und als nun Der trat in den Saal,  
Da herrschte er ihn also an:  
»Herr General, seid Ihr ein Mann?  
5240 Und Mann! seid Ihr ein General,  
Daß Ihr nicht endigt den Skandal?  
Auf! nehmt das ganze Militair  
Mit scharf geladenem Gewehr,  
Und führt's, als ging' es zur Bataille!  
5245 Und will der Plebs sich nicht zerstreuen,  
So soll er bitter es bereuen,  
So schießt sie nieder, die Canaille!«

Der General that wie befohlen,  
5250 Derweil der König stand auf Kohlen.  
Bald sah man reiten hin und her  
Die Ordonnanzen en carrière  
Nach allen Plätzen, allen Fernen;  
Alarm erscholl in den Casernen;  
5255 Bald rückten an dreitausend Mann  
Zum Angriff auf den Pöbel an!  
Und ob's auch Freunde, Brüder waren,  
So brannten doch die Söldnerscharen  
Vor Lust, die Freunde aufzuspießen  
5260 Und ihre Brüder todtzuschießen.

Jedoch der Pöbel, als er sah,  
Daß wirkliche Soldaten da,  
Daß Ernst geworden aus dem Spaße,  
5265 Und knallen hörte auf der Straße:  
Nahm er die Beine in die Hände,  
Um zu erreichen die vier Wände;  
Denn selbst das beste Paraplüie  
Schützt bei dem Kugel-Regen nie.

5270

Nein, dacht' er, nein, mein schönes Leben  
Will ich nicht für Ideen geben!  
Und lieber will ich gar nicht mucken,  
Als solches heiße Blei verschlucken.  
5275 Auch kann ich keine Säbel leiden,  
So Glieder mir von Gliedern scheiden;  
Will gerne auseinandergehen,  
Soll's mir allein nur nicht geschehen!  
Mit Freuden will ich Freiheit! schrei'n,  
5280 Verfassung! Gleichheit! hinterdrein,  
Verfluchen alle Potentaten:  
Nur muß man mich dabei nicht fassen!  
Denn lieber, wahrlich, als Soldaten,  
Will ich die Freiheit schießen lassen!

5285

So dachten Alle nun und rannten,  
Als ob die Füße ihnen brannten.  
Und dennoch wurden Neunundachtzig,  
Die wohl ein Weilchen noch bedacht sich,  
5290 Durch die Soldaten in der Hast  
Dienstgierig in's Genick gefaßt,  
Und arretiret ohn' Erbarmen  
Vom neuen Fatum, den Gensdarmen,  
Und saßen nun bei Weh und Ache  
5295 Vorläufig<sup>3</sup>  
in der großen Wache.

»Nun, Reinhard!« sprach voll Zorn und Sorgen  
Der König Stier am nächsten Morgen;  
5300 »Ich ließ Euch rufen, Priester! Nun  
Gebt Euern Rath: was ist zu thun?  
Auf meinem Arbeitstische dort  
Liegt schon der Polizei-Rapport.  
Denkt: Neunundachtzig thät man fassen!  
5305 Soll ich sie Alle hängen lassen?  
Was soll ich mich mit ihnen balgen!  
Ich übergebe sie dem Galgen!  
Ja, das ist's Beste, ja, das thu' ich!«

5310 »Mein Fürst,« sprach drauf der Fuchs sehr ruhig,  
»Seid nicht so heiß! denkt an die Fabel!  
Was war der Sinn von der Parabel?  
Wohl der: Willst, Herrscher, Du genießen  
Die Macht, und soll aus ihr entspießen  
5315 Des Volkes Segen und Gedeihn,  
So muß der Priester thätig sein.  
Ihr kommt, Sire, auf der Insel an:  
So seid erst Priester, dann Tyrann!  
Wollt Jenen Ihr das Leben nehmen,  
5320 Macht Ihr die Andern um so wilder;  
Doch zeiget Ihr Euch stolzer, milder,  
So werdet Ihr sie *Alle* zähmen.  
Erlaßt aus Eurem Cabinete,  
Was ich Euch rathe, und ich wette,  
5325 Lorbeer und Blumen wird es regnen,  
Mit Jubel wird man Euch begegnen,  
Die lächerlichen Wünsche stillen  
Und stumm sich beugen Eurem Willen.«

5330 »Dictirt! ich schreib' es eigenhändig;  
Hier ist ein rascher Schritt nothwendig!  
Wie Ihr es meint, so soll es heißen;  
Scheint mir's dann nicht, kann ich's zerreißen.«  
Drauf setzt' er sich und nahm die Feder,  
5335 Wie es bei'm Schreiben macht fast Jeder.

Der Fuchs besann sich eine Weile  
Und dann dictirt' er Zeil' für Zeile:  
»Ich schreibe an Mein Volk, Mein gutes,  
5340 Ganz ungetrübten, frohen Muthes.

Mein Thron, erbaut von Gottes Gnaden,  
Ihm kann ein roh Gebrüll nicht schaden.  
Nie wird sein heilig Holz zersplittern,  
Nie seine heil'gen Pfosten zittern,  
5345 So sich auf Babba's Felsen stützen  
Und dessen Gottespriester schützen!  
In unserm Glauben, in dem ein'gen,  
Dem einzig ächten und allein'gen,  
Hab' Ich gebetet zu Marie,  
5350 Auf daß Mein Herz entbrenne nie  
Gen Mein getreues Volk in Zorn,  
Wenn an der Rose seiner Liebe  
Auch immerdar ein spitzer Dorn  
Gehässig Meinem Glücke bliebe,  
5355 Dem höchsten Glück, Glück zu verbreiten  
Für jetzo und der Zukunft Zeiten!  
So geb' Ich denn in freud'ger Wehmuth,  
Und in dem Stolze Meiner Demuth  
*Frei* die gefangenen Rebellen:  
5360 Will sie vor keinen Richter stellen,  
Der, nach Gesetz und altem Recht,  
Die Thäter an den Galgen brächt'!  
Doch durch die neue Puppen-Strafe  
Jeden Rebellen nun verhöh'n Ich!  
5365 Zu meinen Füßen liege der Sklave!  
So soll's geschehen. Ich,  
der König.«

Der König sah den Priester an,  
5370 Halb ernst halb lächelnd und begann.  
»Es ist sehr viel für *Euch* darin!  
Doch ist's im Grund nach meinem Sinn  
Und soll verboten so bleiben;  
Nur müßt Ihr mir zuvor beschreiben,  
5375 Was Ihr die Puppen-Strafe nennt,  
Und die bis dato Niemand kennt?«

»Als ich,« sprach Reinhard, »ganz allein  
Den Kronprinz traf in grünem Hain,  
5380 Zuerst als König ihn begrüßend,  
Doch diesen Gruß ihm nicht versüßend,  
Ihm kündend, daß schon Rebellion  
Laut werdend sei in der Nation,  
Da rief er: All, was hindernd  
5385 Auftritt, Noth lindernd,  
Freiheit zu geben:  
All solches Streben  
Will ich so entehrend bestrafen,  
Daß man in jedem Lande  
5390 Dem ausweicht ob seiner Schande,  
Den meines Zornes Blitze trafen!«

»So sprach ich, ja, vom Schmerz bewegt  
Und übermannt, unüberlegt.«

»Unüberlegt, mein König, nein!  
Wie könntet Ihr wohl milder sein?  
Wenn Dem, der im Gesetz schon hängt,  
Ihr gnädiglich das Leben schenkt,

5400 Das Eure Krone angetastet:  
So sei dies Leben so belastet  
Mit Schmach, die auch kein Gott verwischt,  
Daß es ohnmächtig nun erlischt,  
Ohnmächtig jemals noch zu schaden  
5405 Der Majestät von Gottes Gnaden.«

»Wahrhaftig, Priester, Ihr habt Recht!  
Ich folge dem Gedanken. Sprecht!«

5410 »Solch' fürchterliche Schmach allein  
Kann nur die Puppen-Strafe sein!«  
Sprach frommen Blick's der Fuchs darauf.  
»Ihr stellt auf einer Felsengruppe  
Von Euch 'ne wohlgetroffene Puppe  
5415 Auf öffentlichem Markte auf.  
Dort müssen alle die Rebellen  
Nun Euch am Mittage, am hellen,  
Auf beiden Knieen und inmitten  
Des Volkes um Verzeihung bitten.  
5420 Das wird zugleich dem Pöbel lehren,  
Den König so wie Gott verehren,  
Und fördert auch den ächten Glauben,  
Dem die Vernunft will jetzo rauben  
Die Lehre, daß die Puppen blind  
5425 Als Heil'ge anzubeten sind.«

»So ist's!« Es klingelte der Stier.  
»Dies Blatt zu meinem Kanzler hier!  
Er soll es eiligst drucken lassen  
5430 Und anschlagen in allen Gassen.«  
Drauf klingelte er einem Andern:  
»Zum Kutscher, rasch, zu Alexandern!  
Die schlecht'ste Chais', er soll sich sputen!  
Zwei Pferde nur, in fünf Minuten!«

5435 Drauf klingelte er noch dem Dritten,  
Dem Kammerpudel einen Britten,  
Und deutete ihm mit der Hand:  
»Gib schnell mir das Civilgewand!  
Den Hut! Lauf dem Kartusch nach, geh!  
5440 Ich will Incognito-Livree!«  
Und schon im Gehen sagte er  
Zum Fuchs, der sich verbeugte sehr:  
»Verzeiht, der König ist verdrießlich;  
Das ist dem Volke nicht ersprießlich:  
5445 Mit allen Launen, bösen, nähr'schen,  
Muß man sich stets nur selbst beherrschen.  
Drum will auf Berg, in Thal und Hain  
Ich heute Thier, nicht König sein.  
Die freie Lust treibt jedes Weh  
5450 Aus Kopf und Busen fort. Adieu!«

Kaum war er weg, so streckte sich  
Der Fuchs empor gewaltiglich,  
Nachrufend höhnisch: »Schwachkopf, Du!  
5455 Du willst hinaus zur schönen Kuh!  
Das Nachtmahl, das Du dort gelect,  
Mir hat es auch sehr gut geschmeckt!  
Wo Du auch gehst,  
Und wo Du stehst,  
5460 An allen Oertern, allen!  
Was Du auch treibst,  
Du bist und bleibst  
In den Fuchsitenkrallen!  
Die Welt gehört Dem, der sie *lenkt*!  
5465 Ihr Könige seid zu beschränkt!  
Der Fuchs ist dieser Erde Gott!  
Ich, Reineke, und mein Complot!«

Nachdem er also sich ergossen,  
5470 Sprach er: »Nun zu den Narrenspossen!«  
Und schrieb auf einem Blatt Papier:  
»Für Seine Majestät den Stier,  
Von Babba, durch den letzten Bullen:  
Das Ordensband der goldnen Nullen.  
5475 Der Ueberbringer dieses Schmucks,  
Des heil'gen:  
Reineke der Fuchs.«

Drauf legte er das Ordensband  
5480 Dazu, und schon zum Gehn gewandt,  
Noch schielend auf das Blatt Papier,  
Sprach er für sich: »Nun *binden* wir  
Auch noch den Völkerlenker fest,  
Der sich so prächtig lenken läßt!  
5485 O diese bunten Narrenbänder!  
Sie flattern hin durch alle Länder  
Und machen alle Würde klein,  
Und Ehre so hanswurstgemein!  
Um's göttlichste Verdienst die Bande  
5490 Der Armuth, Ketten oft und Schande!  
Um's sklavische die Narrenschleifen,  
Nach denen sie wie Kinder greifen,  
Als wär' die Welt noch nicht genug  
Voll Schein und Unsinn, Lug und Trug!  
5495 Wie schwer ist's, *Gutes* zu bewirken  
Nur in den kleinsten Weltbezirken!  
Wie leicht, den ganzen Erdenklumpen,  
So voll von Thoren und voll Lumpen,  
Im *bösen* Sinne zu regieren,  
5500 Und bei der Nas' herumzuführen!  
Ein Engel sein, das wäre viel!  
Der Satan hat zu leichtes Spiel!  
Ich werde nächstens idealisch  
Und fortschrittmäßig mich geberden,  
5505 Und wie ein Schäfchen so moralisch,  
Vielleicht sogar gemüthlich werden!«

## Zweiunddreißigstes Capitel.

5510

Bald war das schöne Königreich  
Des Stieren elend, krank und bleich,  
Und kehrte, hinkend an zween Krücken,  
Der großen Gegenwart den Rücken,  
5515 Bis es, so geist- wie körperlahm,  
Zurück in's Mittelalter kam.

Vom Geier bis herab zur Laus  
That sich der Adel frech heraus;  
5520 Es wurde alle Wissenschaft  
Von Schweinehunden angeblafft,  
Und die man gnädiglichst erlaubte,  
War eine polizeigeschraubte.  
Die Baukunst und die Malerei  
5525 Ließ man im Lande walten frei,  
Weil sie sich mehr in Formen strecken  
Und nicht den Geist der Freiheit wecken;  
Weil sie nicht wirken so lebendig,  
Und weil vor Allem so behendig  
5530 Sie sind, den Reichthum zu beprachten,  
Und meist die Gegenwart verachten;  
Weil sie nicht, was der Dichtkunst Streben,  
Das *arme* Dasein hold erheben,  
Dem Kleinsten süßen Werth verleihen,  
5535 Die Sinnenlust poetisch weihen,  
Erborgten Glanz und eitles Schimmern  
Mit dem Gedankenblitz zertrümmern,  
Und aus dem Staube goldne Früchte  
Darbieten allem Erdgezüchte.

5540

Drum war *die* Kunst und die der Rede  
Lang' mit der Polizei in Fehde,  
Bis diese und die Klosterpfaffen  
Sie endlich machten ganz erschlaffen.

5545

Der König, zwischen Fuchs und Kuh,  
Regierte nun in guter Ruh',  
Und hielt sein armes, dummes Vieh  
Im Zügel durch Bigotterie;  
5550 Bebaute rings das ganze Land,  
Und baute immer in den Sand;  
Denn wo kein Geist herrscht, kann der Stein  
Nichts weiter als Bedrückung sein.

5555 Und wie viel Klöster auch entstanden:  
Die Tugend und die Sitte schwanden!  
Und thät er auch Canäle bauen,  
Kam doch kein Schiff an mit Vertrauen!  
Und baute er auch manchen Hafen,  
5560 Der Kummer wollte doch nicht schlafen!  
Und baute er auch Brück' auf Brücke,

Fiel doch in's Wasser alles Glücke!  
Und in den herrlichsten Fontainen,  
Da sprangen nur des Volkes Thränen!  
5565 Und in der prächt'gen Größen-Truhe  
Ging alle Größe auch zur Ruhe. –

Einst saß er in dem Cabinete  
Allein und schmiedend an der Kette,  
5570 So über Hütte, Haus und Bogen  
Nun unermüdlich ward gezogen;  
Der Morgensonne milder Schein  
Umspielte die Despotenstreiche:  
Da flog durch's offne Fenster ein  
5575 Die Nachtigall, die liederreiche,  
Und ließ sich zwischen Ros' und Flieder,  
Die hier das Fenster schmückten, nieder.

Unwillig sah sie der Tyrann,  
5580 Bald aber bleich und staunend an,  
Als sie mit wundervollem Klang  
Aus ihrem tiefsten Herzen sang:

»Wo, König! ist der edle *Prinz* geblieben,  
5585 An dessen Brust und ihrem Lieben,  
Erwartend ihren neuen Tag,  
Die unterdrückte Thierwelt lag?  
Todt ist die Brust!  
Todt ihre süße Lust,  
5590 Sich königlich  
Ueber Könige sich  
Mit Götterschwingen zu erheben,  
Und den Geächteten,  
Und den Geknechteten  
5595 Freiheit, Freiheit zu geben!  
Weh Dir! Schon liegt die Zeit  
In ihrem Sterbekleid,  
Als Du, zerbrechend alle Schranken,  
Mit frühlingsseligen Gedanken  
5600 Beseligt durch den Frühling liefst,  
Und aus dem liebeheißen Herzen riefst.  
O selig, wem ein Gott das Loos gegeben,  
Ein Gott der Erde hier zu leben,  
Deß schaffend Wort durch weite Kreise dringt,  
5605 Abstreift der Thierwelt schnöde Fesseln,  
In Rosen wandelt alle Nessel  
Und Segen in die kleinste Hütte bringt!

Weh Dir! Schon liegt die Zeit  
5610 In ihrem Sterbekleid,  
Als Du, gekrönter Missethäter,  
Das Erbe küßttest Deiner Väter  
Und riefst: Ich küß' Dich, heil'ger Sand!  
Ich küsse Dich, geliebtes Vaterland!  
5615 Laß Deine Adern jugendlich erglühen,  
Laß Deine Blumen duftig blühen,

Laß Deine Bäume munter sprießen  
Und Deine Ströme heiter fließen!  
Vorüber sind all' Deine Schmerzen!  
5620 Mein Vaterland, Du liegst an meinem Herzen!  
Ich segne Dich mit diesem Königskusse  
Zur Freiheit und zum süßesten Genusse!

Weh Dir! Der über dem Azur,  
5625 Tyrann, er hörte Deinen Schwur!  
Er wird Dich richten  
Und Dich vernichten,  
Wie Du vernichtest dieses Land,  
So er gelegt in Deine Hand!

5630  
Weh Dir, daß Du Dich König nennst,  
Und bist doch nur noch das Gespenst  
Von Dem, der einst in edlem Drang  
Nach jener höchsten Krone rang,  
5635 Die, eine goldne Sonne, Segen  
Und Liebe ausstrahlt allerwegen!

Gespenst! nun seh' ich Dich nur weiter  
Aufklimmen an der schwachen Leiter  
5640 Der Tyrannei, um zu erklettern  
Die Sündenpreise Deiner Vettern.  
Wahnsinniger, erschreckt Dich nicht  
Das furchtbar drohende Gesicht  
Der Sklaven dort zu Deinen Füßen,  
5645 Die ihren Krönungsjubel büßen?  
Wie, wenn sie rütteln?  
Wie, wenn sie schütteln  
Und wenn sie Dich, geweihter  
Vermaledeiter,  
5650 Hinunterstürzen sammt der Leiter,  
Und unter Ketten Deinen Leib begraben,  
Die sie sich abgerissen haben?  
Sie werden Deines Kettengrabes Rücken  
Durch jene Puppe draußen schmücken,  
5655 Mit der Du Dich, ein Thier  
Wie wir,  
Machttrunken Gott, dem Herrn der Welt  
Und aller Welten, gleichgestellt!

5660 O schau', Du trunkener Tyrann,  
Mich nicht so grimm'gen Auges an!  
Ich, Dichter, von edlerem Blut,  
Das mit dem Himmel verwandt ist,  
Ich lache Deiner Wuth,  
5665 Der Du an die Erde gebannt bist!  
Uns Sänger  
Soll länger  
Nicht bangen,  
Daß Deine Häscher uns fangen;  
5670 Wir wollen in Deine Mauern  
Unser höheres Dasein nicht pferchen;

Hier wollen nicht verstummen, vertrauern  
Die lieben, die glücklichen Lerchen!  
Aus Deinen Auen allen  
5675 Soll nimmer wieder erschallen  
Das Lied der Nachtigallen!  
Das sei für Deinen Trug  
Dein Fluch!  
Dein weites Erbe  
5680 Verderbe!  
Denn wo die Dichter ziehen,  
Denn wo die Sänger fliehen,  
Da ist das Glück zerschmettert,  
Da ist die Hoffnung entblättert,  
5685 Da ist das Leben entgöttert!  
*Ich* aber verlasse Dich nie!  
Ich kehre immer wieder  
Und singe, König Stier,  
Wo Du auch weilest, Dir  
5690 In trauriger Melodie  
Wie heut dieselben Lieder!  
Ich bin Dein früheres Herze,  
Und leihe Töne dem Schmerze,  
An dem, so welk und kerkerbleich,  
5695 Darniederliegt Dein armes Reich!«

So schmetterte die Nachtigall  
Herab von ihrem grünen Wall,  
Indeß zu ihrem Ruhme  
5700 Am Fenster jede Blume  
Ihr in die Augen blickte,  
Das bunte Köpfchen nickte,  
Und duft'ge Seufzer schickte.  
  
5705 Denn überall, allüberall  
Liebt man die holde Nachtigall!  
Im Menschen-, Thier- und Pflanzenreich  
Hält man den Sänger engelgleich,  
Der in bescheidenem Gefieder,  
5710 Kaum seines Werths bewußt,  
Aus tiefster Brust  
In Schmerz und Lust  
Aushaucht die wundervollen Lieder!  
  
5715 O armer König Stier, ich wollte  
Nie, daß die Nachtigall mir grollte!  
Nie, daß des Dichters Zorn mich träfe,  
An dessen Wiege standen  
Die Götter und ihm wanden  
5720 Den Lorbeer um die süße Schläfe!  
Wem Alles Liebe bringt entgegen,  
Deß Liebe ist ein Sommersegen;  
Doch wo er zürnt und wo er droht,  
Ist schwere Noth und Wintertod.  
5725

## Dreiunddreißigstes Capitel.

Der Fürst kam ohne Unterlaß

- 5730 Zur schönen Kuh; die wurde blaß  
Und war, wenn auch sehr stark und rund,  
Doch innerlich nicht recht gesund.  
Sie fühlte sich oft äußerst matte;  
Auch konnte man, obgleich sie hatte  
5735 Was Kindliches in ihrem Wesen,  
Schon Gram in ihren Zügen lesen.  
Denn war ihr Zustand auch gesegnet,  
Und war sie guter Hoffnung auch,  
War ihr im Grund doch 'was begegnet,  
5740 Was nicht so recht nach Sitt' und Brauch.  
Und daß ich's ohne Umschweif sage:  
Das Nachtgespinnst kam bald zu Tage,  
Und an die Stelle ihrer Schlankheit  
Trat eine allbekannte Krankheit.

5745

Man wurde in der Dienerschaft  
Scheu achselzuckend, plauderhaft;  
Thät durch die Schlüssellöcher sehen  
Die Kuh an kleiner Wäsche nähen,  
5750 Und munkelte schon halb und halb:  
Die Welt wird reicher um ein Kalb.

Der König war sehr glücklich drüber,  
Und hatte nur die Kuh noch lieber;  
5755 Er konnt' vor Wonne gar nicht schlafen,  
Gedachte er des neuen Grafen,  
Den er *von Herberg* nennen wollte,  
Und der Minister werden sollte.

- 5760 Auch hatte er sich vorgenommen,  
Bald mit dem Stern zur Kuh zu kommen,  
Damit es dieser ihr verrathe,  
Daß er ein großer Potentate,  
Und über diese hohe Ehre  
5765 Wo möglich außer sich sie wäre.

Er theilte Dieses Reinken mit,  
Der ihn bewachte Schritt für Schritt,  
Und dem er's schon gestanden bald,  
5770 Was ihm die schöne Wirthin galt.  
Der sagte: »Sire, wenn Ihr es thut,  
Ich habe Nichts dawider, gut!  
Doch dann kommt *jetzt* zu ihr, nicht später,  
Als so beglückender Verräther.

- 5775 Jetzt dürft Ihr's mit dem Schreck noch wagen,  
Jetzt kann sie ihn wohl noch ertragen,  
Doch später könnte er sie tödten,  
Die Liebste käme nicht in Nöthen,  
Der gnäd'ge Graf ging' Euch verloren,  
5780 Und würde gar nicht hochgeboren.«

Und Dies entschied. Der König trat  
Zur Kuh im prächtigsten Ornat,  
Worauf dieselb' in Ohnmacht fiel,  
5785 'Ne kurze Zeit blieb immobil,  
Die Augen aufschlug und, schwachsinnig  
Noch um sich blickend, fragt': Wo bin ich?  
Ganz eben so wie diese Sachen  
Die Bühnenkünstlerinnen machen.  
5790 Dann senkte sie die Augen wieder,  
Und warf sich vor dem König nieder  
Und rief: »Ach, Hoheit, ist es möglich!  
Ach! O, mein Glück ist ganz unsäglich!  
Verzeiht, daß solche niedre Magd  
5795 Zu Euch emporzublicken wagt!  
Ich, ich, die arme blonde Jule  
Vom Dörfchen an der Maienkuhle,  
Ich eines Königs liebe Buhle!  
Ich Mutter (hierbei thät sie blinzen  
5800 Nach ihrem Nähzeug), Mutter eines Prinzen!  
Solch Glück und Ehren macht mich schwindeln!  
Ich küsse euch, geliebte Windeln!«

Der König war gar sehr gerührt,  
5805 Daß er solch edles Weib verführt;  
Es dauerte ihn ungemein,  
Daß er die Buhle nicht durft' frei'n,  
Zur Königin sie nicht erheben,  
Ihr nicht den Scepter übergeben;  
5810 Daß er nicht durfte daran denken,  
Als Mutter sie dem Reich zu schenken.  
Denn, dacht' er, wahrlich, diese Kuh,  
Sie eignete sich sehr dazu.

5815 Die Politik und Convention,  
Sie rissen manche Seele schon  
Aus ihrer holden Harmonie  
Und ihrer Liebespoesie.  
Ich frage alle Menschen hier:  
5820 Was paßt wohl mehr als Kuh und Stier?  
Was besser wohl als Stier und Kuh?  
Das ist ein Pärchen doch partout,  
Das gibt selbst jeder Ochse zu! –  
Nun aber heißt's bei'm Vieh: Nein, nein,  
5825 Das kann nicht, nein, das darf nicht sein!  
Er und die Kuh, quelle différence!  
Das wär' ja eine Mesalliance,  
Das ungeheuerste Verbrechen!  
Davon darf man ja gar nicht sprechen!  
5830 Der Stier die Kuh, das wäre einzig!  
Schon Dreizehnhundertfünfundneunzig –  
Man kann es in der Chronik lesen –  
Da ist ein *Stier*-Gefecht gewesen!  
Auch zählt uns der Chroniste Täuber  
5835 Viel Ahnen her als Straßenräuber  
Aus diesem edlen alten Stamme!  
Wo stammt die Kuh her? Aus dem Schlamme!

Ihr Vater selig war ein Schuster,  
Und schon bei'm Großpapa wird's duster!  
5840 Er von Geburt! Sie nur geboren!  
Er wär' bei'm Adel ja verloren!

Na, Leser, nehmt es mir nicht krumm.  
Das ist doch wahrlich *viehisch* dumm!  
5845 Wenn *Menschen* solche Streiche machten,  
Gott selber müßte sie verachten,  
Der durch die Unbehülflichkeit  
In unsrer erst' und letzten Zeit,  
Durch Speis' und Trank et caetera,  
5850 Durch ganz gemeine Lebenszeichen:  
Es deutlich ausgesprochen ja,  
Daß wir einander Alle gleichen.

Doch bleiben wir bei'm dummen Thiere,  
5855 Und sprechen wieder von dem Stiere.

Wie schon gesagt, er hätte gern  
Mit ihr getheilet Kron' und Stern,  
Doch eine ewiglich Verdammte,  
5860 Die aus dem rohen Pöbel stammte,  
Hätt' seinen Stammbaum, reichgeästet,  
Durch ihr gemeines Blut verpestet.  
Sie durfte sich schon glücklich schätzen,  
Den Herrn des Landes zu ergötzen,  
5865 Der, wie Herr Reinhard meinte klug:  
Im bloßen Kopf' die Krone trug.

Nun freilich konnte – ich muß lachen!  
Ha, ha, ha, ha! – die Kuh er machen,  
5870 Ha, ha! durch ein Diplom im Nu  
Zur Gräfin, ja zur Fürstin Kuh!  
Dann wär' sie der Gemeinheit ledig,  
Ha, ha! und Excellenz und Gnädig!  
Es hätte plötzlich die Durchlauchte  
5875 So viel der Ahnen, als sie brauchte,  
Und Prinzen würden alle Kälber!  
Wer lachte hier? Ich war es selber.  
Nein, was von lächerlichen Dingen  
Das dumme Vieh auch mag vollbringen.  
5880 Nichts kann den riesendummen Streichen,  
Die ihre Tyrannei macht, gleichen!  
Sagt, Menschen, die Ihr doch gesundern  
Verstand habt und auch cultivirt seid:  
Was Ihr dabei müßt mehr bewundern,  
5885 Die Frechheit oder die Bornirtheit?

Jedoch da früher oder später,  
In zwei, drei Jahren propter praeter,  
Er, um die Macht des Reichs zu heben,  
5890 Mußt' einmal enden dieses Leben  
Und allergnädigst sich bequemen,

'Ne Königsmaid zur Frau zu nehmen:  
So durften Seine Hochgestrengen,  
So Politik wie Ehrenhalber,  
5895 Dies lästerliche Kuhgekalber  
Nicht an die große Glocke hängen.

So ließ er denn die Kuh gemein,  
Und harrete aus ihr Kindelein.

5900

### Vierunddreißigstes Capitel.

Der König Stier regierte grade  
5905 Und trank dazu die Chocolate,  
Da ward er Allerhöchst erschreckt  
Vom Priester Fuchs, der schweißbedeckt,  
Benutzend seine große Geltung,  
In's Cabinet trat sonder Meldung.

5910

Er konnte gar nicht sich erholen,  
Doch, als zu reden ihm befohlen  
Der König, zeigte er nach oben,  
Als sollt' der Herr den Herren loben,  
5915 Und, Wonnethränen spendend, that er  
Die Worte rufen: »Ihr seid Vater!«

Der König war ganz außer sich:  
»Gott dankend,« rief er aus, »bin ich  
5920 Ob dieses Glücks, das mich betraf!  
Doch keine Gräfin!?«

»Nein, ein Graf!«

5925 »Ein Graf! O laßt sogleich uns hin!  
Doch sagt, wie geht's der Wöchnerin?«

»Gefahrlos, wie die Aerzte meinen,  
Zwar fühlt sie Lähmung in den Beinen,.  
5930 Doch eh' ein Mond vorbei, ich wette,  
Verläßt sie schon ihr Wochenbette  
Und deckt, gesund und lebensfrisch,  
Euch wiederum den Abendtisch.«

5935 Sie fuhren Beide nun hinaus  
Zum fernen Wald, in's stille Haus,  
Das schon seit einem Vierteljahr  
Die Herberg' nur des Königs war,  
Den Hahn und Hund und Niemand kannte  
5940 Und den man gnäd'ger Herr nur nannte.

Als nun der fürstliche Papa  
Den Sprößling in den Windeln sah,  
Dacht' er bei sich: Ei, Schwerenoth!  
5945 Woher ist denn sein Haar so roth?  
Woher die Augen denn so böse,  
Woher um's Maul so malitiöse?  
Das hat doch weder Sie noch Ich!  
Ich muß gestehn, das ärgert mich.  
5950 Wie er so roth nur werden konnt',  
Da wir, die Eltern, Beide blond?  
Und wir, die Eltern, Beide mild,  
Und er so boshaft und so wild!  
Hm, hm! Ich glaube gar, er schielt?  
5955 Wie die Natur doch manchmal spielt!

Kaum konnt' er Vaterfreude heucheln,  
Der armen Wöchnerin zu schmeicheln.  
Und als nun gar das Kindlein weinte,  
5960 Und mit dem Thränenstrom vereinte  
Ein ganz abscheuliches Geblärr,  
Ward er des Unmuths nicht mehr Herr.  
Er hielt sich beide Ohren zu  
Und sprach verdrießlich zu der Kuh:  
5965 »Ihr habt Euch nicht sehr angestrengt  
Mit Dem, was Ihr mir da geschenkt!  
Ich hätt', der Eltern in Betracht,  
Den Grafen *schöner* mir gedacht.«

5970 Der Fuchs sprach: »Majestät, ich find',  
Es ist ein reizend hübsches Kind!  
Was Euch daran erscheint noch graus,  
Das wächst sich ja noch Alles aus.«

5975 »Ja,« stöhnte nun die Mutter matt,  
»Es wächst sich aus! Das Würmchen hat  
Gewiß schon in ganz kurzer Zeit  
Mit Euch die größte Aehnlichkeit.  
Schon jetzt strahlt Hoheit aus den Mienen,  
5980 Als könnt' es herrschen nur, nicht dienen;  
Es hat gar nichts Gewöhnliches,  
Im Gegentheil, was Königliches.«

»Ja wohl!« rief Reineke geschwind,  
5985 »Daß dieses Kalb ein Königskind –  
Der Himmel straf' mich, wenn ich lüge! –  
Das sagen alle seine Züge.  
Mein Ehrenwort will ich drauf geben:  
Zehntausend Kinder legt daneben,  
5990 Und jedes Thier von Bildung wird,  
Ohn' daß es sich nur *ein* Mal irrt,  
Sogleich das Königskind erkennen,  
Und dieses hier als solches nennen.«

5995 »Meint Ihr?« versetzte der Tyrann,

Und sah das Kalb noch ein Mal an  
 Und fand so manches Hübsche doch,  
 Was ihm bisher entgangen noch.  
 »Ja!« sprach er, »ja, es ist kein Trug;  
 6000 Was ich für böse nahm, ist klug,  
 Und was ich nahm für Tück' und Rohheit,  
 Das ist im Grunde nichts als Hoheit.  
 Ich küsse Dich, Du theures Wesen!  
 Zu hohen Dingen auserlesen.«  
 6005  
 Und frommen Blickes trat der Gauch,  
 Der böse Fuchs, zur Wiege auch,  
 Und segnete den jungen Grafen,  
 Und lullt' ihn ein zu süßem Schlafen,  
 6010 Gab noch ein Häubchen auf dem Kinde,  
 Und ging dann mit dem Kön'ge hin  
 Zum Bett der schönen Wöchnerin  
 Und fragte, wie sie sich befinde.  
 6015 »Ach,« sprach sie, »weckt nicht meinen Gram!  
 Die Beine sind mir gänzlich lahm!  
 Der Himmel scheint's mir zu mißgönnen,  
 Daß an der Mühl' ich stets so lange  
 Des Königs harr' und ihn empfangen:  
 6020 Ich werde nie mehr *gehen* können!«  
 »Davor soll Gott Euch wohl bewahren!«  
 Rief König Stier. »Doch, wenn's auch wäre,  
 Bei meiner ritterlichen Ehre:  
 6025 Könnt Ihr nicht gehn, laß' ich Euch fahren!«  
 »Getrost!« gab nun der Fuchs sein Wort.  
 »Das Uebel geht wohl balde fort!  
 Und macht *profane* Arznei  
 6030 Euch nicht von dieser Lähmung frei,  
 Der eitlen Wissenschaft zum Spott  
 Thut's dann der Glaube, thut es Gott! –  
 Denn wo zu Ende die Vernunft  
 Der Schuster- und Gelehrtenzunft,  
 6035 Erhebt, all irdisch Werk verachtend,  
 In so gemeiner Logik schmachtend:  
 Den frommen Seelen Heil zu bringen,  
 Das *Wunder* seine Glaubensschwingen!  
 Im Nonnenkloster zu den Krähen  
 6040 Weiß ich ein uralte Kästchen stehen,  
 Zu dem schon vor fünfhundert Jahren  
 Hinzogen fromme kranke Schaaren,  
 Und durch das Herz in diesem Kasten,  
 Verbunden mit Gebet und Fasten,  
 6045 Reinwuschen sich von jeder Fehle  
 Des Körpers und der gläub'gen Seele.  
 Dies Herz, es ist: von Sankt Ambrosen  
 Ein Paar geflickte heil'ge Hosen.  
 Wer einen Flicker von ihm küßt,  
 6050 Flugs heil an Leib und Seele ist!

Vorausgesetzt, daß er die Lehre  
Des ew'gen Tempels *rein* verehere.  
Die Lahmen konnten plötzlich sehen,  
Die Blinden konnten plötzlich gehen,  
6055 Jedwede Wunde heilte zu,  
Jedweder Schmerz fand seine Ruh'.  
Ja, selbst bei ein'gen tauben Damen,  
Die gläubend zu der Hose kamen,  
Der heil'gen, hat nach wen'gen Stunden,  
6060 Ich schwör's! man schon Gehör gefunden.«

»O wie viel Glück ist da zu schaffen!  
Mich wundert's aber, daß die Pfaffen,«  
Erwiderte der Fürst erstaunt,  
6065 »Es nicht schon früher ausposaunt,  
Daß dies, mein glücklich Reich, umschließt  
Solch Kleinod, dem solch Heil entsprießt?«

»Mein König, nur in frommen Zeiten  
6070 Kann diese Hose Heil verbreiten.  
Eu'r Vater herrschte ganz vorzüglich,  
Nur etwas weltlich, frei und klüglich.  
Ach, so viel irdisches Int'resse,  
Und ja die Lehren noch der Presse,  
6075 Der frechen, gott- und glaubenlosen:  
All Dieses bildet nicht  
In seinem gefährlichen Licht  
Die Zeit der Kraft für heil'ge Hosen.«

6080 Und als der König seufzend nickte,  
Und drauf zum Fenster ging, erblickte –  
Er traute seinen Augen kaum –  
Die Nachtigall er auf dem *Baum'*,  
Der, dieser Hütte treuer Freund,  
6085 Ihr schon früh Morgens Blüthen streu'nd,  
Mit seinen Zweigen sie bedeckte,  
Daß nie der tolle Sturm sie schreckte;  
Der Mittags, wenn sie wollt' ermatten,  
Ihr gab den kühlen, linden Schatten,  
6090 Und wenn die Abendsonne lachte,  
Ihr noch ein Sänger-Ständchen brachte,  
Bei trübem Wetter mit ihr weinte, –  
Und ganz in Liebe sich ihr einte.

6095 Auch Reinhard sah den Sänger sitzen;  
Vor Wuth thät ihm das Auge blitzen;  
Denn allem heuchelnden Gelichter  
Ist nichts so wider als der Dichter.  
Er sprach: »Wie kann's Euch, Herr, gefallen,  
6100 Zu dulden noch die Nachtigallen?  
Das sind die furchtbarsten Rebellen,  
Da sich die List'gen so verstellen,  
Als sängen sie aus edlem Triebe  
Der Welt, dem armen Volk zuliebe.  
6105 All frommes Werk vernichten sie

Mit ihrer Worte Harmonie,  
Denn Nichts weckt so den Freiheitsdrang  
Als Sang und schöner Worte Klang.  
Zwar bringt uns auch genug Odiosa  
6110 Das schlimme Federvieh in Prosa,  
Doch von der schweren, steifen, kalten,  
Kann's Volk nur Weniges behalten.  
Auch übt es stets, halb unbewußt,  
An Prosa seine Zweifellust;  
6115 Dagegen ist's schon Sprachgebrauch:  
Was nur gereimt, das reimt sich auch,  
Und wenn die Wahrheit selber spricht:  
Das Ungereimte glaubt man nicht.  
Das nutzt dies Volk der schönen Lügen,  
6120 Die rohe Menge zu betrügen,  
Die Freiheitspest ihr einzupflegen,  
Auf Pfaff und Pfaffenwerk zu schimpfen,  
Die Majestät herabzusetzen  
Und Sitt' und Ordnung zu verletzen.  
6125 Die Zwang- und Glaubenswelt, beweist es,  
Sei Gott und der Vernunft zuwider,  
Und so verlangen ihre Lieder  
Die Welt der Schönheit und des Geistes.«

6130 Der König sah ihn lange an  
Und seufzte tief, als er begann:  
»Die Welt war's, die ich schaffen wollte,  
Die mich als König haben sollte!  
O schöne Welt, o schönster Traum,  
6135 Und nun gedenk' ich eurer kaum!  
Nun ist ein Ochs des Reiches Geist,  
Der alle Schönheit von sich weist;  
Nun ist das ganze Reich ein Stier,  
Und seine Kraft ein elend Wir!  
6140 Statt alles Böse zu befehlen,  
Halt' ich jetzt wörterstrahlend Reden,  
In denen Das ich böse nenne,  
Was ich als Tugend selbst erkenne!  
Mein Thun ist, daß mein Reich verfaule,  
6145 Und doch will ich ein Schöpfer scheinen:  
Das »Vorwärts!« hab' ich stets im Maule,  
Das »Rückwärts« aber in den Beinen!«

Da sang die holde Nachtigall  
6150 Vom Baum herab mit süßem Schall:  
»Was bist Du, armer König, nun  
Mit Deinem herrisch eitlen Thun?  
Ein Schrecken nur der edlen Geister,  
Ein tiefverhaßter Kerkermeister!  
6155 Wenn, statt an der Brust der Alten,  
Der ausgelebten, der kalten,  
Wo Du kaum fühlen darfst:  
Du liebewarm  
Dich in der Jugend Arm,  
6160 Der kräftigen, warf'st,  
Wenn, wie Du wolltest, es geschah:  
Wie groß, wie göttlich ständ'st Du da!

Noch ist es Zeit!  
6165 Noch ist bereit  
Mit innigem Verlangen,  
Dein Volk Dich zu empfangen!  
Noch wird die Welt Dich bekränzen,  
Verehren nah' und fern,  
6170 Noch wird aus Deiner Brust Dein Stern  
Als hellster der Geschichte glänzen!  
O folge Deiner Zeit,  
Von der Du jetzt so weit!  
Was aus Millionen Herzen zu Dir spricht:  
6175 Es ist das Weltgericht!

Doch *ihm* trau' nicht,  
Dem Bösewicht,  
Dem Fuchs, dem hinterlist'gen Heuchler,  
6180 Dem gift'gen Schmeichler!  
Er braucht Euch Staatenlenker  
Nur stets als Geisteshenker!  
Dann, in der Kirchhofsstille,  
Herrscht nur des Tempels Wille!  
6185 Dann, wenn zum Glaubens-Aas  
Ein jed's Geschöpf geworden:  
Dann dient's als fetter Fraß  
Dem frommen Schurkenorden!«

6190

## **Fünfunddreißigstes Capitel.**

Indeß der Sänger ihn verklagte  
Und solche böse Dinge sagte,  
6195 Das Herz des Königs zu erweichen,  
Gab Reineke geheime Zeichen  
Der Kuh aus dem Fuchsitenbund,  
Die diese auch gar wohl verstund.

6200 Und als die Nachtigall geendet  
Und sich zum grünen Wald gewendet,  
Der König nun auf Reinke sah:  
Da stand ohn' allen Zorn er da,  
Das Auge glaubensvoll gelichtet  
6205 Und zu dem Himmel aufgerichtet,  
Auf seine Brust die Hände legend,  
Und seine Lippen leis bewegend.

»So ruhig, Reinhard?« sprach der König.  
6210 »An solche Vorwürfe gewöhn' ich  
Mich nie! Der Purpur, wird mir hell,  
Ist lange kein so dickes Fell  
Als Meßgewand und Reverende,  
Die Euch umschließen Herz und Lende.«

6215

Doch eh' der Fuchs noch Antwort gab,  
Hob, wie ein Geist aus seinem Grab,  
Das Antlitz bleich und sehr entkräftet,  
Die Augen starr auf Nichts geheftet,  
6220 Die Kuh sich auf von ihrem Pfühle,  
Als sei sie etwas somnambüle.  
Doch balde wurd' es Beiden klar,  
Daß sie 'ne Clairvoyante war.

6225 Und sprach: »O heilige Marie!  
So glanzvoll-schön sah ich Dich nie!  
So licht bist Du mir nie erschienen!  
Und doch ist Gram in Deinen Mienen.  
Du hast das Kind an Deiner Seite,  
6230 Und sprichst zu mir, Gebenedeite.  
O laß von Deinen süßen Lippen  
Die Himmelslaute all' mich nippen,  
Und sie mir wiederholen,  
Auf daß, was Du befohlen,  
6235 Nie aus dem Sinn mir gehe,  
Wenn ich Dich, Gottmagd, nicht mehr sehe!«

Und stierte immer fort und fort,  
Und holte langsam Wort um Wort:  
6240 »»Laß sonder Zagen  
Dich balde tragen  
Zur heil'gen Hose  
Des Sankt Ambrose.  
Zum Kusse biete,  
6245 Nachdem er vor mir kniete,  
Sie Dir der Fuchs,  
Der heil'ge Lehrer,  
Der Glaubensmehrer.  
Dann stehst Du flugs  
6250 Mit heilen Füßen auf  
Und richtest Deinen Lauf  
Zum König Stier,  
Dem großen Thier,  
Dem treu Du bleibst und warst,  
6255 Dem Du ein Kind gebarst.  
Und also sprich,  
Verbeugend Dich,  
Was durch die hohe Himmelsmagd  
Der Herr der Herren zu Dir sagt:  
6260 Die Nachtigall ist verdammt  
Auf ewig, denn sie stammt  
Aus dem Höllenpfuhle,  
Aus des Teufels Schule.  
Der gab ihr süße Töne,  
6265 Daß sie die Macht verhöhne,  
Die himmelgleiche,  
Die segensreiche,  
Stets böses Feuer schüre,  
Zur Ketzerei verführe,  
6270 Um dann die armen Seelen  
Im Höllenpfuhl zu quälen.  
Verbanne sie,

Und an Dein Herze zieh'  
Den Fuchs und alle Pfaffen,  
6275 So Heil und Segen schaffen.  
Wenn Du, so bleibend,  
Freisinn vertreibend,  
Thiertrug betrügst,  
Gottwillen Dich fügst,  
6280 Alles lässest wie es war:  
Dann soll zum Lohn  
Dein Sohn,  
Den Dir die Kuh gebar,  
Im Felsen Siebenspitzen  
6285 Auf Babba's Thron einst sitzen!««

Nach diesen Worten fiel die Kuh  
Rücklings dem Bette wieder zu,  
Und ihre breiten Augenlider,  
6290 Sie senkten langsam sich hernieder.  
Und athmete so schwer und krank,  
Und schlief zween volle Stunden lang,  
Obschon das Kalb erst weinend quäkte,  
Und dann ganz unbarmherzig blökte.

6295  
Und als sie endlich nun erwachte,  
Und des Geschehenen gedachte  
Voll Lieb' und Glauben der Tyrann:  
Da sah sie ihn betroffen an,  
6300 Und mußte erst den Fuchsen fragen,  
Ob sich dies wirklich zugetragen,  
Ob Majestät mit dieser Sache  
Vielleicht nicht einen Scherz sich mache?

6305 Doch als nun ward bestätigt ihr,  
Was ihr erzählt der König Stier,  
Da rief sie: »Ach, ich möchte springen,  
Ich möchte jubeln, möchte singen!  
Solch Wunderglück, solch Himmelsheil  
6310 Ward selten Sterblichen zu Theil!  
Ach, Majestät, laßt mich allein:  
Ich will mich ganz der Andacht weihn.  
Und Ihr, hochwürd'ger Herr, ich bitte,  
Lenkt bald zum Kloster Eure Schritte,  
6315 Wo die geflickten heil'gen Hosen  
Befinden sich von Sankt Ambrosen,  
Und schafft, daß ich in wen'gen Tagen  
Zur Stätte werde hingetragen.  
Ach, meine Beine schmerzen sehr!  
6320 Geschieht es nicht durch Wunderdinge,  
Und wär's nicht höchster Will', ich *ginge*  
In diesem Leben nimmermehr!«

Darauf nun ließen Fuchs und Stier  
6325 Die schöne Kuh alleine hier,  
Und fuhren in des Königs Chaise,  
Und sprachen über Exegese,

Und stellten manche Hypothese,  
Und fuhren durch Gebirg und Thal,  
6330 Da bald die Zeit zum Abendmahl,  
Jach hin zum Kloster zu den *Krähen*,  
Um dort das Wunder zu erspähen.

Die schwarzen Nonnen gingen grade  
6335 Langsam in schweigender Parade –  
Am Himmel glänzte schon der Hesper –  
Mit krummen Schritten zu der Vesper;  
Doch Alle, selbst die Priorin,  
Sie blickten etwas seitwärts hin,  
6340 Als sie den Wagen hörten rasseln  
Und gleich darauf die Thüre prasseln,  
Und Mannesstimmen wechseln Worte  
Zur Pförtnerin an ihrer Pforte.  
Es nahm die Himmelsbräute Wunder,  
6345 Als an der Mauer, bei'm Holunder,  
Auf ihrem Klosterhof, dem glatten,  
Sich zeigten nun zwei lange Schatten.  
Und waren Alle ganz Erstaunen,  
Als schnell ein fremder Priester kam,  
6350 Die Priorin bei'm Arme nahm  
Und ihr thät in die Ohren raunen.  
Sie dachten nicht an Gott, die Krähen;  
Sie dachten nur: was wird geschehen?

6355 Die Priorin war ganz erschreckt  
Und ging, sehr einwärts, nun direct  
Hin zu dem Kön'ge, ihn gebührend  
In diese Glaubensstätte führend.  
Sie schickte eine fromme Schwester  
6360 Schnell in die Kirche zu Sylvester,  
Dem *Raben*, dem Patibulienser,  
'Nem alten Priester von immenser  
Ultramontaner Eiferung,  
Der aber sehr nach Branntwein stunk.  
6365 Sie ließ ihm sagen: Da der Stier,  
Der König, angekommen hier,  
So sei für heute er entledigt  
Der Litanei und Vesperpredigt;  
Dafür sei er geladen um  
6370 Halb Neun in's Refectorium.

Der sprach noch schnell ein Te laudamus,  
Und zu der Nonne dann: Eamus!

6375 Derweile nun in Küch' und Keller  
Die Flaschen klapperten und Teller,  
Und Mägde liefen hin und her,  
Damit die Tafel werde schwer:  
Sah'n Reinke, Priorin, Tyrann  
6380 Sich die geflickten Hosen an,  
Und als das Kleeblatt sie gefunden,  
Und an dem Altar aufgebunden,

Ging's durch den Klostergang herum  
Hin nach dem Refectarium;  
6385 Denn eben bracht' die jüngst' Novize,  
Daß angerichtet sei, Notize.

Der König sah ihr in's Gesicht:  
Ganz weltenmüde schien sie nicht!  
6390 Sie setzte ihre Füßchen nett  
Und ging und äugelte kokett,  
War schlank und wenn auch etwas bläßlich,  
Doch gar nichts weniger als häßlich.  
Sie hatte einen Schelmenmund,  
6395 Und einen Busen lieblich rund;  
Sie war ganz Liebenswürdigkeit,  
Und trug ein glänzend schwarzes Kleid.

Zuerst ging's in dem langen Saale  
6400 Sehr still her bei dem Abendmahle;  
Die Herren waren annoch nüchtern,  
Die Nonnen aber äußerst schüchtern,  
Da ja der Herr vom Landesthron  
In höchsthöchsteigener Person  
6405 An ihrem Speisetische saß,  
Und höchsthöchsteigenmäulig fraß.  
Doch durch des Fuchses lust'ge Reden,  
Des Witzigsten der Quadrupeden,  
Ward's in dem Nonnenkloster mällig  
6410 Ganz aufgeräumt, profan und fröhlich.  
Die Nonnen kicherten und lachten  
Champagneraufgeregt und machten  
Oft Scherze, die, wie ich gesehen,  
In keinem Breviarium stehen.

6415  
Der Pfaffe Rabe, von dem Fusel  
Schon immer im gelinden Dusel,  
Ward, da er tapfer ein sich schenkte,  
Bald so, daß er den Dickkopf senkte,  
6420 Und seine große Kupfernase  
Fast immer mittrank aus dem Glase.  
Zuletzt, mit schwerer Zunge lallend,  
Und endlich von dem Stuhle fallend,  
Lag an der Erde er ganz schweinisch,  
6425 Und schrie und predigte lateinisch.

Die dicke Priorin versäumte,  
Vom Weine, der so lieblich schäumte,  
Und noch aus ein'gen andern Flaschen,  
6430 Auch nicht zu kosten und zu naschen,  
Bis daß sie angetrunken sich  
Ein'n außerordentlichen Strich.  
Sie machte mit dem Reinke Witze –  
Der auch schon war im schönsten Spitze –  
6435 Daß all' die frommen Himmelsbräute,  
Die einmal losgelassen heute,  
Aufkreischend ihren Beifall zollten,

Und sich vor Lachen wälzen wollten.

- 6440 Ja, selbst die niedliche Novize  
Genoß von diesem Benefize,  
Was immer zu genießen war.  
Sie gab dem Könige sogar,  
Der liebeglühend bei ihr saß,  
6445 Und seine Würde ganz vergaß,  
Manch Küßchen, füßelte mit ihm  
Und schäkerte gar sehr intim.  
Dann zeigte sie ihm ihre Wade,  
Und sang mit Volubilität  
6450 Zu Füßen Seiner Majestät  
Die schöne Arie: »Gnade! Gnade!«  
Und that bei'm Nonnen-Applaudiren  
Sich wie 'ne Primadonna zieren;  
Sang auf Verlangen auch ancora,  
6455 Und brachte aus, ohn' zu ermatten,  
Ein Hoch auf Sodom und Gomorrha,  
Eh' Beide Pech und Schwefel hatten. –  
Und endlich sprach sie von Ambrose,  
Dem Heiligen und seiner Hose,  
6460 Woher dieselbe so beschädigt,  
Und hielt darüber eine Predigt:  
Für alle Nonnen höchst erquicklich,  
Doch mitzuthellen gar nicht schicklich.
- 6465 So tief war hier die Sitte sunken!  
Das ganze Kloster war betrunken.

### Sechsenddreißigstes Capitel.

- 6470  
Acht Tage später kam im Wagen  
Die Kuh hier an und ward getragen  
Zur Kirch' hinein bis zum Altar,  
Wo prachtvoll aufgehängt nun war,  
6475 Von Blumenvasen rings umstellt,  
Von hundert Kerzen rings erhellt:  
Die wunderthät'ge, heil'ge Hose  
Des einst'gen Mönches Sankt Ambrose.
- 6480 Die Sache war gut eingeleitet:  
Durch alle Zeitungen verbreitet,  
Daß Gott jetzt wiederum geruhe  
Und durch Reliquien Wunder thue,  
Besonders aber beispiellose  
6485 Und herrliche durch diese Hose.  
Auch sei der Ablass aller Sünden  
Durch einen Kuß dabei zu finden:  
Man heile Leib- und Seelenweh  
Für sieben Kreuzer nur Entrée.
- 6490

Da strömte nun aus allen Nähen  
Zum Kloster der barmherz'gen Krähen  
Neugierig Groß und Klein herbei,  
Zu sehn, was Wahres daran sei.  
6495 Denn freilich, was die Pfaffen sagen,  
Das soll der Zweifel nie benagen,  
Weil Gott durch ihre Zunge spricht:  
Doch Viele *glauben* Dieses nicht  
Und denken: Ach was! Vieh ist Vieh!  
6500 *Ich* bin ein Sünder, Sünder *Die*!

Doch ewig ist der *reine Glaube*,  
Der keinem Spotte fällt zum Raube!  
Und wunderhold und Wundern hold  
6505 Steht er, umstrahlt vom Sonnengold,  
Das Auge licht emporgerichtet  
Zu Dem, der's Weltenall gedichtet,  
Um's schöne Haupt die Gloria:  
Ein Engel dieser Erde da!  
6510 Die Sühne seiner Sinnenlust,  
Das Kreuz, drückt er an seine Brust  
Und ruft: Du ew'ges Ist im Werde,  
Allmächt'ger, der Du lebst in mir!  
Die Ehre, hoher Geist, sei Dir,  
6515 Und Lieb' und Frieden auf der Erde.

Und wenn nun Priester sich beschulden,  
Die nicht dem lichten Glauben hulden,  
Und borgen seine alten Normen,  
6520 All' seine ehrenwü'd'gen Formen:  
Um Afterglauben zu verbreiten  
Und Finsterniß in hellen Zeiten,  
Mit Angst beladen alles Leben,  
Um ihre Pfaffenmacht zu heben,  
6525 So fangen in der Schlinge sie  
Noch manches arme, dumme Vieh.

Und so auch hier! Als nun gewesen  
Erst Litanei und Messelesen,  
6530 Introitus in's Heilige,  
Der Beter lautes Kyrie,  
Und Gloria, Evangelium,  
Und Credo, Offertorium,  
Das Sanctus und der Weiherauch,  
6535 Wandlung und Agnus Dei auch,  
Bei vielem Beugen und Bewegen  
Das Paternoster und der Segen;  
Als nach dem *Ite missa est*  
Die Kuh, das fuchsisch-schlaue Beest,  
6540 So that, als könne sie nicht gehen,  
Und als das Wunder nun geschehen,  
Und nach dem Kusse auf die Hose  
(Die heilige des Sankt Ambrose!),  
Sie aufsprang frisch und kerngesund:  
6545 Stand staunend offen jeder Mund,  
Und Alles fiel auf seine Knie

Und schlug die Kreuze fromm und schrie:  
»O Sankt Ambros! O Sankt Ambros!  
O Du bist heilig, Du bist groß!  
6550 Nun sind wir aller Schmerzen los!  
Gesegenet sei Deine Hos!«

Und als nun lief von diesem Plunder  
Die Kunde und von seinem Wunder,  
6555 Da galt die noch nicht alte Leinwand  
Nur als der Frevler böser Einwand;  
Da hörte Alles auf! Da schwand  
Bildung und Wissen und Verstand,  
Und Die selbst, die sich früher sträubten,  
6560 Sie hörten *Wunder* – und sie gläubten.

Da brachte nun manch armes Thier  
Sein letztes Geld dem Kloster hier,  
Und ließ als Bruder Liederlich  
6565 Werk, Wirthschaft, Weib und Kind im Stich.  
Und Weib und Jungfrau auch nicht minder  
Verließen Stube, Herd und Kinder,  
Und zogen sonder Sittlichkeit  
Durch Nacht und Tag, durch Dorf und Haid',  
6570 Von Pfaffen angeführet schon,  
In schmutzig-ekler Procession,  
Das nackte Laster kaum verhüllend  
Und fromme Lieder dabei brüllend,  
Zum Kloster der barmherz'gen Krähen,  
6575 Daß sie das Wunder dorten sähen.  
Nach aller Sünde und Gemeinheit  
Gab's hier die schönste Seelenreinheit,  
Balsam für jegliches Gewissen,  
War's auch zerbissen und zerrissen!  
6580 Der Gott der Sternen-Myriade  
Trieb Wucher hier mit seiner Gnade!  
Der große Gott, der Herr der Welt,  
Nahm durch die Priester Ablassgeld,  
Sprach frei und rein von jeder Fehle  
6585 Für ein Paar Kreuzer jede Seele!

Und blieben auch die Kranken krank,  
Sie wußten doch der Hose Dank,  
Daß ferner ihre schweren Sünden  
6590 Nicht in dem Schuldbuch Gottes stünden.  
Und blieben auch die Kranken krank,  
Trotz Hosenkuß, Gebet und Sang,  
Sie sagten sich: Um zu genesen,  
Ist's doch der erste Schritt gewesen.  
6595 Und blieben auch die Kranken krank,  
So sprach ein Pfaff: Die Kur mißlang,  
Weil Du nicht die Gebote ehrtest  
Und mit den Ketzern noch verkehrtest!  
Und blieben auch die Kranken krank,  
6600 So lautete der Pfaffenschwank:  
Mein Gott, von Zwölfen hilft sie Elfen!  
Die Hose kann nicht Jedem helfen!

Und wurden Kranke nun *gesund*,  
6605 Wie's hier auf diesem Erdenrund,  
Trotz der Recepte, langgeschmiert,  
Und trotz Reliquien, oft passirt –  
(Weil's die *Natur* nicht anders will!  
Sie, die so manche bittre Pill'  
6610 Vom Arzt verschluckt, ihm gern verzeiht  
Und ihr Verdienst sogar ihm leiht):  
Dann schrie die große Weltposaune,  
Die Presse, flugs in alle Winde:  
Horch, Welt, was ich Dir jetzt verkünde!  
6615 Horch, horch! und staune, staune, staune!

Und ach! die Thierwelt rundherum  
Ist noch ganz riesenmäßig dumm!  
Selbst dummer, als der Polizei  
6620 Begehren stets ist, daß es sei!  
Rock, Hos' und aller äußre Plunder  
Bewirken wirklich in ihr Wunder.

Als Reineke nun lachend sah,  
6625 Daß Alles, wie er's wollt', geschah,  
Und daß auch in der Politik  
Die Sachen ständen magnifique,  
Rief er ein brusterleichternd: »So!  
So ist es recht, so geht es gut!  
6630 Und daß es bleibt in statu quo,  
Dafür sorgt meine schwarze Brut.  
Ich selber will nun weiter wandeln,  
Für unsre Weltenmacht zu handeln.  
Wo aber hin? Die Fürsten sind,  
6635 Bewußt, die Schlaun,  
Die Andern blind,  
Mit Haut und Haar in unsren Klauen.  
Die mächtige Fuchsitenhyder  
Hat auch in Ketzerreichen Glieder:  
6640 Die heuchelnden, die dunklen, tristen  
Blindschleichen die, die Pietisten!  
Der Eisbär drüben schwingt die Knute,  
Und hier die kleinen Republiken,  
Wenn Die nur schreien oder quieken,  
6645 Drohn rings die Fürsten mit der Ruthe.  
Die Herrschenden beherrschen sich –  
Und über Alle herrsche Ich!  
Der Fuchsitismus ist im Gange  
Und bleibt's – nun ist mir nicht mehr bange!  
6650 Nun will ich auf dem Globus sehen,  
Wo Glück und Frieden noch zu morden,  
Um unerkant dorthin zu gehen  
Und zu verbreiten meinen Orden.

6655 Zuvor jedoch wohn' ich noch bei  
Dem Hundestag in Mankomai,  
Der von den Fürsten, unsern Lieben,  
So eben wurde ausgeschrieben.

Vielleicht, daß doch ein Herrscher dächte:  
6660 Wie, wenn der Zeit man Opfer brächte,.  
Und theuer von den Liberalen  
Mit Ehr' und Ruhm sich ließ bezahlen  
Die Macht, meist eine schwere Bürde,  
So man dabei verlieren würde?  
6665 Wenn man dem armen Vieh vergönnte,  
Daß es sich selbst regieren könnte?  
Solch schlimmes und manch ander Streben  
Wär' jetzt nicht unwahrscheinlich eben,  
Und könnte doch die Folge haben,  
6670 Mein Tempelchen zu untergraben,  
Das nur besteht in alten Normen  
Und feind ist jeglichen Reformen.  
Drum will ich etwas spioniren  
Und nöth'gen Falles intriguire;  
6675 Dem kleinsten ketzerischen Weiter  
Dreh' ich die Kehle um ganz heiter;  
Den kleinsten, dünnsten Freiheitsschwindel  
Ersticke ich in seiner Windel!  
Denn Vorsicht ist der Weisheit Mutter,  
6680 Und Reue schmeckt wie alte Butter.«

Drauf schmeichelte er sich das Kinn,  
Und ging in aller Demuth hin  
Zum Könige, ihm anzurathen,  
6685 Nicht seinen schwachen Diplomaten,  
Den Spürhund Blaff von Blafferei,  
Zu senden hin nach Mankomai.  
»Es ist,« sprach er, »manch' wicht'ge Frage  
Zu lösen auf dem Hundestage,  
6690 Und zu beachten manch Int'resse,  
Wie Kirche, Volksvertretung, Presse,  
Mit denen *ich* doch viel bekannter.  
Auch bin ich schlauer, schnauzugewandter,  
Kann schärfer in die Dinge blicken,  
6695 Und muß dahero petitiren,  
Den Spürhund zwar zu designiren,  
Als sei Er Hundestagsgesandter,  
Doch mich statt seiner hinzuschicken.  
Ich habe Aehnlichkeit mit ihm,  
6700 Und wenn ich seine Kleider trage,  
Kann ich Euch nützen pseudonym  
In mancher schlimmen Tagesfrage.«

Der König hatte Nichts dagegen,  
6705 Gab die Befehle schnell deßwegen,  
Und Reinhard reiste alsobald  
Zum Hundestag in Hundsgestalt.

## 6710 **Siebenunddreißigstes Capitel.**

Feind Reineke that äußerst weise,  
Daß er vor seiner weiten Reise

Sich volle Ueberzeugung schaffe,  
6715 Wie man am Hundestage blaffe.  
Zwar kündeten ihm seine Banden  
Aus allen Städten, allen Landen,  
Wie mächtig die Fuchsiterei  
Und Babba's Tempel wieder sei;  
6720 Wie's hier und da im Volk zwar gähre,  
Doch daß kein Fürst, kein einz'ger wäre,  
Der lieber nicht die Knute schwänge,  
Als sich durch die Sirenenklänge  
Des Zeitengeistes ließ verführen  
6725 Im Meer der Blätter und Brochüren;  
Daß alle Fürsten, groß' und kleine,  
Zum Rückschritt lenkten ihre Beine.

Allein die Fuchse irrten sich  
6730 (Obgleich errare nur humanum!)  
Der Thron ist doch gemeiniglich  
Kein glücklich-stilles Tusculanum,  
Und wird, so stark er auch umhegt,  
Vom Sturm des Zeitgeist's doch *bewegt*.  
6735 Ganz dunkel war der Glaube nicht;  
Selbst an den Höfen wurd' es licht,  
Und mancher Fürst war schon dabei,  
Die teuflische Fuchsschwänzerei,  
Wie, wo und was sie intriguire,  
6740 Hinauszuwerfen aus der Thüre.

Auch lag in re politica  
Schon mancher Keim zur Freiheit da.  
Die heil'ge Kunst und Wissenschaft,  
6745 Sie rüttelten mit Riesenkraft  
An jenen alten Zwingernauern,  
Die alles Dichten, alles Trachten,  
An Ketten liegend, lassen schmachten  
Und in der Finsterniß vertrauern.

6750

Schon regte sich in Fürstenherzen  
Ein Mitgefühl für Völkerschmerzen.  
Der *Hirsch*, von edelstem Geblüt,  
Ein wahrhaft königlich Gemüth,  
6755 Er führte nicht den alten Krieg,  
Als er der Väter Thron bestieg.  
Er sprach: »Der Hirsch, der Wälderkönig,  
Ist seinem Volke unterthänig;  
Ich bin sein erster, höchster Diener;  
6760 Fort, fort, Censoren, Capuziner,  
Und all' die schändlichen Gesellen,  
So zwischen Volk und Fürst sich stellen!  
Kein Zwang, kein frecher Adel sei!  
Mein Volk ist gleich! Mein Volk ist frei!«  
6765 Zwar fand man in dem grünen Wald,  
Noch Thränen in den dunklen Brauen,  
Den königlichsten König bald  
Vergiftet von Fuchsitzenklauen;  
Doch flog sein göttlich Liebeswort

6770 Von Herz zu Herz, von Ort zu Ort  
Bis in das fernste Herrschgebiet:  
Wie wenn nach rauhen Wintertagen  
Zu neuem Hoffen und Behagen  
Ein Frühlingshauch die starre Welt durchzieht.

6775  
Und Frühling, Frühling mußt' es werden  
Und grün und blumig auf der Erden!  
Reißt ihren Schmuck der Frost auch nieder:  
Die Lerchen kommen immer wieder.

6780

### Achtunddreißigstes Capitel.

Der Hundestag, seit vielen Wochen  
6785 Verkündet, war nun angebrochen.  
In Mankomai in grüner Runde  
Sah man die excellenten Hunde  
Spazierend mit einander sabbern,  
Mit Höflichkeiten sich beschlabbern,  
6790 Und Ein'ge auch an Knochen knabbern.

Sie sollten nach der Herrscher Willen  
Die Klagen aller Thiere stillen,  
Indem sie weise sich beriethen,  
6795 Was wohl an Freiheit sei zu bieten,  
Denn Das, was zu verbieten sei,  
Besorgte schon die Polizei.  
So wollte es der Fürstenbund,  
Und so war denn auch, g'nau genommen,  
6800 Das Volkswohl, statt auf Einen Hund,  
Auf Zwanzig Hunde hier gekommen.

Nun schien die große Gottessonne –  
Bekanntlich auch der Hunde Wonne;  
6805 Nicht um ihr *Licht* und dessen Segen,  
Nein, nur der lieben Wärme wegen –  
So lieblich auf die grüne Runde,  
Daß all' die Diplomatenhunde  
Sich's länger nicht enthalten konnten,  
6810 Und hin sich legten und sich sonnten.

So pflegten sie der süßen Ruh'  
Und drückten ihre Augen zu,  
Daß nicht das Licht incommodire,  
6815 Und streckten von sich alle Viere,  
Und sielten sich im weichen Grase  
Und wonnestöhnten durch die Nase.  
Das war ein Schnarchen, ein Geschnoper!  
Nur Einer seufzte voller Gram:  
6820 Der träumte von der letzten Oper,  
In der nicht *ein* Ballet vorkam.

Nun trat, als Ritter Blaff maskirt,  
Aristokratisch und geziert,  
6825 Der Fuchs zu dieser Hundetruppe,  
Und staunte ob der Schläfergruppe,  
Und wußte nicht, wie ihm geschah,  
Und sah und stand und stand und sah,  
Mißtrauend seinen Augen. Drauf  
6830 Schlag er ein hell Gelächter auf.

»Ja!« rief er, »ja, die edlen Grafen  
Und die Barone, ja, sie *schlafen*!  
Die Abgesandten der Monarchen,  
6835 Hol' mich der Jäger! ja, sie *schnarchen*!  
O ihr Murrer  
Und Knurrer,  
Ihr kleinen Bläffer  
Und großen Kläffer,  
6840 Ihr übertreibt, ihr *übertreibt*,  
Wenn Ihr so lässig liegen bleibt!  
Beschämt in Eurem edlen Thun nur  
Die *ichsücht'*gen gekrönten *Wire*!  
Denn Eure Fürsten, sie *geruhn* nur,  
6845 Ihr aber *schlaft* für's Wohl der Thiere!

Ist Das nun der Areopag?  
Ist Das der große Hundestag?  
Nein, wie die Sonn' auch strahlt und lacht,  
6850 Ich seh' nur eine Hundes *nacht*!

»He!« rief, der Laune Zügel lassend  
Und Einen bei den Ohren fassend,  
Er: »He, was ist denn Eure Meinung  
6855 Von unsrer neuen Steuer-Einung?«

Der Dachshund, Graf von Langschnauz, streckend  
Die Beine und sich langsam reckend,  
Sprach weiter Nichts als: »Steuer? Steuer?  
6860 Laßt mich! Mich schläfert ungeheuer!«  
Drauf klappte er die Ohren zu  
Und pflegte wiederum der Ruh'.

Der Fuchs ging weiter. »He, Exc'llenz!  
6865 Die Frage über Descendenz  
Der Löwen: habt Ihr sie entschieden,  
Daß nie sie stört des Reiches Frieden?«

Der Haushund Michel von Modern  
6870 Auf Duckedich und Wedelgern,  
Er lallte halb im Schläfe, streckend  
Die Beine und sich langsam reckend,  
Und sprach: »Ob Der – im Löwenreich –  
Herrscht – oder Der – das ist mir gleich!  
6875 Der Eine – Andre – ja und denn auch –  
Und überhaupt – im Ganzen – wenn auch!«

Drauf wälzte er sich noch herumher,  
Und neigte wieder sich zum Schlummer.

6880 Der Fuchs ging lachend weiter. »He!  
Was haltet Ihr von Reineke  
Und seinem Orden, den Fuchsitzen!  
Von ihren neuen Proselyten?«

6885 Der Freiherr Ritter Mops von Köter,  
Als Diplomat ein Schwerenöther,  
Der dachte viel, sprach aber nicht,  
Zog ein verdrießliches Gesicht,  
Die stumpfe Nase rümpfend, streckend  
6890 Die Beine und sich langsam reckend,  
Und murrte durch die Zähne, murrte  
Und murrte stärker, bis er knurrte,  
Und schlief im warmen Sonnenschein  
Nach dieser Antwort wieder ein.

6895

Noch feiner nahm dieselbe Frage,  
In plastisch-graziöser Lage,  
Das Windspiel auf, Baron von Taille,  
Die diplomatischste Canaille,  
6900 Gewandt und schlank, glatt und geschmeidig,  
Und ein Gebiß, so scharf und schneidig!  
Der lächelte nur halb und, streckend  
Die Beine und sich zierlich reckend,  
Schlief er, mit Zügen sanft und heiter,  
6905 Im Augenblicke wieder weiter.

»Ei!« rief der Fuchs und lachte wacker;  
»Das sind zwei äußerst feine Racker!  
Der Bläffer dort und hier der Hetzer:  
6910 Zwei starre, eingefleischte Ketzer!  
Die unserm Tempel, unserm schwachen,  
Gewiß noch viel zu schaffen machen.«

Drauf ging er weiter. »Euer Gnaden,  
6915 He! Sagt, wie wahrts Ihr uns vor Schaden,  
Den unser größtes Staatsverbrechen  
Könnt' bringen, unser Haupt-Versprechen!  
Verhindert Ihr Revolutionchen  
Vielleicht durch die Constitutionchen?«

6920

Der Hühnerhund Baron von Packan –  
Er hatte einen schwarzen Frack an  
Mit Einundzwanzig Orden drauf –  
Der schlug gar nicht die Augen auf.  
6925 Er stöhnte durch die Nas' und, streckend  
Die Beine und sich langsam reckend,  
Sprach er: »Ich will jetzt *gar* Nichts hören!  
Ich laß' mich *nie* im Schlafe stören!«  
Drauf sucht' er beißend einen Floh,  
6930 Und Das war seine Meinung so.

Der Fuchs ging nun zum Bullenbeißer,  
Dem plumpen, dicken Maulaufreißer,  
Und rief ihm in die ekle Fresse:

6935 »Exc'llenz, was meint Ihr zu der Presse?

Die Stellung mit der Präventive,  
Sie ist und bleibt doch eine schiefe;  
Auch gaben wir in Kochjuchhei  
Vor vielen Jahren sie schon frei.

6940 Das ganze Reich ist nun begehrtlich,  
Und lösen wir das Wort nicht ehrlich,  
So wird das Ding zuletzt gefährlich!

Dem edlen Duster von dem Strich

6945 War auch nicht sehr regiererich;  
Er murrte stark und blaffte, streckend  
Die Beine und sich langsam reckend,  
Nichts weiter als: »Das Maul gehalten!  
Mich schläfert! Alles bleibt bei'm Alten!«

6950

»Fuchs!« rief der Fuchs, »vor Diesem nimm  
Dich sehr in Acht, denn Der ist schlimm!  
Fragt man ihn über Preßgewalten,  
So schreit er blos: Das Maul gehalten!

6955 So kurz entschied ja kaum Lykurg!  
Auch ist er Ketzer durch und durch;  
Wenn wir uns nicht vor Dem bewahren,  
So drohen uns gar viel Gefahren!  
Wie können Gutes wir verheißen  
6960 Von Denen uns, die Bullen beißen?«  
Und lachend ging er durch das Rudel  
Auch noch zu dem gelehrten Pudel.

»He!« rief er, »Kanzler von Apport,  
6965 Ich bitt' um Euer weises Wort,  
Wie wir es machen mit der Einheit?  
Wie wir verbannen die Gemeinheit,  
Das provinzielle Dickthun das,  
Und diesen Siebenmeilen-Haß?«

6970

Der Staatsminister Pudel, streckend  
Die Beine und sich langsam reckend,  
Hob nur ein wenig seine Ohren  
Und rief: »Ach, laßt mich ungeschoren!«  
6975 Drauf senkte er die Augenlider  
Und schnarchte höchst gemüthlich wieder.«

»Nein,« rief der Fuchs, »nun bin ich klug.  
Ha ha, ha ha! nun ist's genug!  
6980 Nun weiß ich, was ein Hundestag  
Je helfen oder schaden mag.  
Heil Euch im Friedens-Siegerkranz!  
Die Edlen hier verstehn Euch ganz,  
Sie könnten Etwas *thun*, jedoch,

6985 Die Weisen, sie *beschlafen's* noch!  
Das Schlimme bleibt halt, das ist klar,  
Ganz accurat so wie es war.  
Die Fürsten werden *gut* vertreten,  
Ihr Völker habt das nicht vonnöthen!  
6990 Euch wär' der Hundstag neue Plage.  
Ihr habt ja längst schon Hundetage.  
Doch drum verzagt, geduld'ge Schafe,  
Nicht, denn das Glück kam stets im Schlafe!  
Im Schlafe treibt kein Thier 'was Böses,  
6995 Nur immerdar höchst Religiöses;  
Im Schlafe ist der Geist am freisten,  
Und wirkt im Schlafe drum am meisten.

Leb' wohl, Du stille Hundesnacht  
7000 Mit Deiner goldnen Sternenpracht!  
Doch denk' auch dran, daß nur im Dunkeln  
Die Sterne sichtbar sind und funkeln,  
Und sie erlöschen, wenn das Licht,  
Das ewige, des Geist's anbricht.

7005  
Leb' wohl, Du stille Hundesnacht,  
Und gib auf Deinen Morgen Acht!  
Denn schau', es ist Dein trüber Mond  
Von zwanzig Höfen da umthront:  
7010 Und's könnte doch 'mal auf der Erden  
Ein bischen schlechtes Wetter werden!

Lebt wohl, Ihr müden Sorgentödter,  
Ihr Kunststückmacher, all' Ihr Köter  
7015 Vom Bulldogg bis zum Bologneser,  
Ihr reichsverwesende Verweser!  
Und geht, wenn hier in Mankomai  
Der große Hundestag vorbei,  
Auf Urlaub wiederum nach Haus  
7020 Und ruht Euch von der Arbeit aus!  
Erholung thut, wie's liebe Brot,  
Dem Körper, unserm Geiste noth.

Und sollt' es doch ein Mal geschehen,  
7025 Daß Ihr müßt an den Rathstisch gehen  
Und, statt zu schnarchen süß, geruhen,  
Ein ganz klein Bischen 'was zu thuen,  
So bitt' ich Euch um Gotteswillen  
Und sechs Millionen Pfund Camillen:  
7030 Hemmt Eures Geistes Vorwärtsflügel!  
Haltet Eure Freiheitswuth im Zügel!  
Erlaubt dem Volke nicht zu viel!  
*Allerhöchstens* einen Pappenstiel!

7035 Was Ihr auch brauen mögt und kneten,  
Das Resultat sei stets: Verbot!  
Und wollt das Volk Ihr recht vertreten,  
So laßt es ja in seiner *Noth*.

Denn Noth lehrt *beten*, wie bekannt,  
7040 Und so wird fromm das weite Land,  
Und ist's erst fromm, so wird's allmählig,  
Wenn auch nicht hier, doch jenseits selig.

Und wenn das Volk es ein Mal wagt,  
7045 Und einen Fürsten Euch verklagt,  
Der gnädigst Allerhöchst geruhte,  
Zu führen etwas stark die Knute,  
So zuckt die Achseln All' und nennt  
In dieser Sach' Euch impotent.

7050  
Und Dies vor Allem, merkt es wohl,  
Sei Eurer Thätigkeit Symbol:  
Drei Monat treiben wir Mysterien,  
Und in den andern neun sind Ferien!«

7055  
So höhnte, sich zum Labesal,  
Hier der Fuchsiten-General,  
Was ihm, der Thier und Thierheit haßte,  
So recht in seinen Wucher paßte.

7060  
Doch wenn die übermüth'ge Macht  
Erst ihrer Opfer höhnt und lacht,  
Und sie zum grausen Schauspiel ladet,  
Wie sie sich in den Thränen badet,  
7065 So Noth und Angst und Schmerz entsaugen  
Mit Vampyrgier der Sklaven Augen,  
Bis keine ihnen mehr entrinnt:  
Dann wird sie taub, die Macht, und blind!  
Dann geht auf gottverdammten Wegen  
7070 Sie eiligst ihrem Fluch entgegen!  
Dann hört sie im Gerassel der Ketten,  
Nur Jubel- und Sieges-Drommeten;  
Dann wackelt, trotz seinem Triumphe,  
Das Haupt schon auf ihrem Rumpfe;  
7075 Dann muß sie verderben  
Und sterben!  
Und ihr Grab schmückt keine Blume  
Zu heitrem, lieblichem Ruhme!  
Kein Pilger betet daran,  
7080 Und die Nachwelt speit es an!

Fuchs! Fuchs!  
Fuchsiten-Dux!  
So voll Macht und List –  
7085 So ränkig und schlau Du bist.  
Nimm Dich in Acht!  
Dein Tempel kracht!  
Dich schützt nicht Dein heiliges Kleid:  
Es kommt Deine Zeit!  
7090 Schon wackelt, trotz seinem Triumphe,  
Das Haupt auf Deinem Rumpfe!  
Schon wird es hell!

Schon strömt der Quell  
Des ewigen Lichts!

7095 Und all' Deine Macht,  
Und all' Deine Pracht  
Versinkt in Nichts!

7100 **Neununddreißigstes Capitel.**

Wir sind nun auf dem Weltenmeere.  
Es rauscht das urgewalt'ge, hehre,  
Unüberdenkbar weit

7105 Und unermeßlich breit,  
Laut und geheim,  
Im Wogenreim,  
Fort immer fort zu Gottes Ehre.

Es rauscht und rauscht,  
7110 Und tauscht und tauscht,  
Stillgewaltig,  
Tausendgestaltig,  
Die schwungvoll schönen, schnellen,  
Die leichten und lichten Wellen.

7115 Und rauscht und umrauscht  
Wogend den Erdenball,  
Und spiegelt nächstens  
Das ganze funkelnde All,  
Und birgt, so endlos groß!  
7120 Das Wunder in seinem Schooß,  
Und will uns mahnen,  
Und läßt uns ahnen,  
Daß in seiner unergründlichen Tiefe  
Die Kraft der Schöpfung schlief.

7125

Doch wenn es murrend rollt  
Und stärker wogt und grollt,  
Und endlich wuthentbrannt  
Schäumend bespeit den Strand;

7130 Mit furchtbarem Geräusch,  
Mit Donner und Gekreisch  
Alles vernichtend,  
Geifernd  
Und eifernd

7135 Die gepeitschten Wässer schichtend,  
Als wollt' es auf seinen Wellenthürmen  
Mit rasendem Dröhnen,  
Und heulendem Höhnen  
Den finstern Himmel erstürmen:

7140 Dann mit Angstgeberde  
Zittert das Wesen der Erde,  
Bis der Ewigkeit Geist  
Die Schrecken endlich schweigen heißt.

7145 Doch das tobende, wogende Meer  
Beruhigt sich schwer;  
Noch hört man es murrend rollen,

Noch immer heulen und grollen,  
Noch schäumen  
7150 Und sich bäumen;  
Bis es ruhiger wieder  
Dichtet die Wogenlieder,  
Und rauscht und rauscht,  
Und tauscht und tauscht  
7155 Stillgewaltig,  
Tausendgestaltig  
Die schwungvoll schönen, schnellen,  
Die leichten und lichten Wellen.

7160 Und in dies Grab so weltengroß,  
In diese Fremde so hoffnungslos,  
In diese verderbenschwere  
Erbarmenleere,  
In diese Alles bezwingende,  
7165 Alles verschlingende  
Endlose Wasserwüste  
Wagt sich von blumiger, nährender Küste,  
Verlassend das sichere Haus,  
Voll Zuversicht, ohne Wanken,  
7170 Das kleine Wesen hinaus  
Mit seinem *Gedanken!* –

Auf seinem geschnitzelten Splitter  
Zieht der kecke, tollkühne Ritter,  
7175 Kämpfend mit Wellen und Winden,  
Mit unsäglichen Hindernissen:  
Um neue Welten zu finden,  
Und Schätze zu suchen und Wissen!

7180 Und *diesen Gedanken*  
Läßt sich von seinen Herren  
Auf sicherem Lande er sperren  
In die niedrigsten, schmachvollsten Schranken!  
Wirft den Gedanken, den Gott!  
7185 Statt ihn als Gott zu begrüßen,  
Zu ekelstem Dienste und Spott  
Den Gedankenfeinden zu Füßen!

Du geist'ger Staub, Du staub'ger Geist,  
7190 Der, kriechend, durch die fernsten Himmel kreist,  
Du kleines, großes Zwitter-Wesen,  
Zum Gott, zum Wurme auserlesen:  
Du bleibst ein unauflösliches Problem!  
Nachdem das große Weltmeer es besiegt,  
7195 Geht es aufs Land und winselt, wedelt, kriecht!  
*Vor wem?!*

## Vierzigstes Capitel.

Auf diesem weiten Meer zog nun,  
Zu schändlichem Verrath und Thun,  
Das letzte Volk zu unterdrücken,  
Das letzte Land noch zu entglücken,  
7205 Der Fuchs hinüber nach *Utopen*,  
Sehr fern gelegen von Europa.

Zu neuem Trügen, neuem Gaukeln  
Ließ er sich auf dem Dämpfer schaukeln,  
7210 Und stand im schwarzen Ordensrocke  
Am Bugspriet bei der großen Glocke,  
Und fragte manchen Bruder Hay,  
Ob bald die Fahrt vollendet sei.  
Der grausen Weltmacht sich bewußt,  
7215 Hob kühn und froh sich seine Brust.

Und ihm, so bö's, so sündebrünstig,  
Ihm waren Wind und Wetter günstig,  
Und schnell die leichten Bretter flogen  
7220 Auf spiegelhellen, sanften Wogen.  
Denn in dem Wasser-Kaiserreiche,  
Da wirkten auch Fuchsitenstreiche,  
Und mancher Seehund, Hay und Schell  
War auch solch schuftiger Gesell.  
7225 Sie protegirten All' da unten  
Den General, so viel sie kunnten.

Hoch über diesem Fuchsfilou,  
Dem glücklichen Utopen zu,  
7230 Entstieg des Schiffes Gluthenbauch'  
Und flog und flatterte der Rauch  
Wie eine lange Trauerfahne,  
Als ob das Land er drüben mahne,  
Daß sich der schwarzen Pest der Seele  
7235 Sein heitres Dasein nicht vermähle.

»Denn drüben war ein wonnig Leben,  
Kein sel'gers kann die Erde geben!«  
So ruft hier mein gelehrter *Staar*,  
7240 Der aber wenig royalistisch,  
Noch weniger ultramontanisch,  
Der, leider! etwas atheistisch,  
Noch leiderer! republikanisch,  
Am leid'sten! socialistisch war.

7245

»Das Land war Eine Himmelsgüte  
Und Eine große weite Blüthe,  
Ein Paradies, in deß Geründe  
Kein Gott verbot die süße Sünde.  
7250 Kein heuchlerisches Pfaffenthum,  
Kein blut'ger, kein Tyrannen-Ruhm,  
Kein Zwang, kein Vorrecht galt darin,  
Und Freiheit hieß die Königin.  
Es betete der heitre Glaube

7255 Empor zu einer milden Taube  
 Mit einer Glorie lichten Klarheit:  
 Das war die Schönheit in der Wahrheit.  
 Auf freiem blumigem Gefild'  
 Stand dieser Thiere Glaubensbild,  
 7260 Deß Deutung ihre Dichter lehrten,  
 Und das sie nur als Bild verehrten.  
 Kein einzig Thier galt hier als Knecht,  
 Sie hatten Alle gleiches Recht,  
 Und wählten sich aus allen Kreisen  
 7265 Die Besten unter ihren Weisen,.  
 Den Staat zu leiten und zu richten,  
 Und Alles öffentlich zu schlichten,  
 Daß List und Trug sich nimmer schleiche  
 Zur Macht in ihrem Blütenreiche,  
 7270 Und nie zu handeln wie Monarchen  
 Verführen möcht' die Patriarchen.  
 Wer sich in Wissenschaft und Kunst  
 Erhob, dem ward des Staates Gunst,  
 Der nach der Prüfung hin ihn führte  
 7275 In solche Macht, die ihm gebührte.  
 Auch regen Fleiß, Geschicklichkeit  
 Zu lohnen, war der Staat bereit,  
 Indem er, nach dem Hauptgesetze,  
 Dem Müßiggang nahm seine Schätze,  
 7280 Und eben so dem reichen Sträfler,  
 Dem Heuchler, Lügner, jedem Frevler.  
 Die kamen Alle, Alt und Jung,  
 In den Bezirk der Besserung,  
 Wo man die Bösesten allein,  
 7285 Die Andern ließ beisammen sein,  
 Und edle Mütter, edle Väter  
 Ernst leiteten die Missethäter.  
 Und Wer nach ihrem Ausspruch werth,  
 Zu scheiden nun aus dem Gezüchte,  
 7290 Der war fortan nicht mehr entehrt,  
 Und seinem Fleiße gab man Früchte.  
 Doch Wer zum zweiten Male frecher,  
 Rechtsüberwiesener Verbrecher,  
 Den brachte man auf immer fort  
 7295 Nach einem fernen, fernen Ort:  
 Da er sich selbst als Schmutz erkannt,  
 Und aus dem Körper sich verbannt.  
 Wer häßlich sprach und häßlich dachte,  
 Nur Häßliches zu Wege brachte;  
 7300 Wer nicht gewillt zu lernen war,  
 Und aller Fähigkeiten bar:  
 Der muß', und war's der Ersten Sohn,  
 Bedienen gegen guten Lohn,  
 Gesichert durch Gesetz und Recht,  
 7305 Daß man ihn nahm nicht grob und schlecht,  
 Und er etwa in seiner Bürde  
 Noch wie ein Mensch behandelt würde!  
 Und war er nach bestimmter Zeit  
 Zu freundlicherem Loos' bereit,  
 7310 Und wollt' das seinige verlassen:  
 Gab man ihm, was ihm möchte passen.  
 Der Läst'ung, bösllichem Belügen,  
 Jedwedem geistigen Betrügen –

Wenn der an Ruh' und Ehr' Gekränkte  
7315 Dem Sünder nicht die Strafe schenkte –  
Ward mehr der Beßrungszeit bestimmt  
Als Diebstahl selbst und Räuberei,  
Und welcher Gier es immer sei,  
Die uns nur äußre Güter nimmt.

7320

Doch gab das Volk sich nie Gesetze  
Sich selbst zur Schinderei und Hetze;  
Nur solche, so die Schönheit ehrten,  
Und *aller* Thiere Freiheit wehrten,  
7325 Die *dessen Unfreiheit* bedingt,  
Der ein Tyrannisches vollbringt.

Und in dem Staat, *der selbst sich liebt*, –  
Wo nicht das *Gift des Hofs* sich siebt  
7330 Bis in die tiefsten Regionen;  
Wo man das Gute sieht belohnen; –  
Wo eine freie Presse lehrt  
Tagtäglich, was man haßt, was ehrt; –  
Wo nie der Müßiggang verderben  
7335 Die Sitte machen kann und sterben; –  
Wo der Verleumdung tiefer Schmerz  
Dem Recht nicht gilt als bloßer Scherz; –  
Wo die Gesellschaft, ungeschieden,  
Bewahrt die Achtung und den Frieden; –  
7340 Nichts Anderes ein Amt verleiht  
Als Wissen, Geist und Fähigkeit; –  
Wo auch der kleinste Uebelstand  
Im Augenblicke wird bekannt,  
Und ihn zu mildern, ihn zu heben,  
7345 Der Weisesten Beruf und Streben; –  
Wo man den Fehlenden nicht zwingt –  
Statt ihn zu führen durch die Reue  
Zurück zur Staats- und Freiheits-Treue –  
Daß er nach neuem Frevel ringt; –  
7350 Wo man den hochgebornen *Fraß*,  
Das faule, parfümirte Aas,  
Die Kleider von den schlimmsten Rackern  
Nicht höher achtet als das *Ackern*; –  
Wo Arbeit, Schaffen allerwegen  
7355 Gewinn und Ehre bringt und Segen; –  
Wo nicht der Pfaffheit gift'ge Kröten  
Vertrauen, Freud' und Wahrheit tödten; –  
Wo man nur lehrt, was dieses Leben  
Befruchten kann und hold erheben;  
7360 Die Kraft des Thieres nicht zersplittert,  
Und es mit todttem Zeuge füttert; –  
Und wo die Lehrer so gestellt,  
Daß durch ihr innigstes Bemühen  
Der schöne Keim der Jugendwelt  
7365 Zur einst'gen Frucht kann auferblühen; –  
Wo nie das Elend und die Noth  
Das Eisen bricht und das Gebot, –  
Und man die abgelebten Greise  
Nicht stellt an frische Lebenskreise; –  
7370 Wo man Gedanken durch Gedanken

Besiegen läßt nach klugem Zanken,  
Sich nicht beweist gedankenstärker  
Durch Polizeigewalt und Kerker:

7375 Das ist ein Staat der Freiheit, Jugend,  
Der Schönheit, Wahrheit und der Tugend!  
Da ist der Frevel seltne That,  
Kein großes, ganzes Resultat,  
Kein Luftgift, so das Reich bedeckt,  
7380 In Allem steckt und Alle schreckt; –  
Da macht er nur den Frevler wund;  
Der Staat bleibt ruhig und gesund!«

Heil Dir im Rosenkranz, Utopen!  
7385 *Sehr* fern gelegen von Europen.

### Einundvierzigstes Capitel.

7390 O schlauer Fuchs, hier bleibe ferne  
Mit Deiner neuen Blendlaterne!  
Hier lassen sich die freien Seelen  
Für Deine Sklaverei nicht stehlen!  
Schau', wie sich dorten sonnumstrahlt  
7395 In Wolken Dein Omega malt!  
Dreh' um mit Deinem Dampfe, wende!  
Denn hier ist Dein Latein zu Ende.

Doch Reinhard dachte gar nicht so;  
7400 Er war vielmehr ohnmaßen froh,  
Als er an ferner Küste da  
Das Reich des Glückes liegen sah.  
Er krallte gierig schon die Tatzen,  
Und rief herbei die andern Fratzen  
7405 Von der Gesellschaft, seiner frommen,  
Die er bis hieher mitgenommen,  
Auf daß das Höllenfeuer lodre  
Hier oder dort, wie er es fodre.

7410 »Schaut!« rief der rothe General;  
»Dort, von der Abendsonne Strahl  
Vergoldet, liegt der reiche Staat,  
Dem wir der Lehre Himmelssaat  
In seine Seelen werden streuen,  
7415 Uns, Gott und Babba zu erfreuen.  
Auf denn, und thut, wie wir beriethen!  
Seid Eures Namens werth, Fuchsiten!  
Utopia ist das reichste Land!  
Sein Ufer schmückt ein Perlenband;  
7420 Es liefert Silber Euch und Gold,  
So viel Ihr immer haben wollt;  
Wollüstig feiner Blüthenduft  
Erfüllet rings die warme Luft;

Die Häuser sind von Elfenbein,  
7425 Die Bäche schäumen süßen Wein;  
Es drängen in den Mund bei'm Wandeln  
Orangen, Trauben sich und Mandeln;  
Von Zucker sind die Felsenkanten;  
Vor Feigen, Honig, Ananassen  
7430 Und Musk weiß man sich kaum zu lassen,  
Und stolpert über Diamanten.

So sorgt denn mit Fuchsitelist,  
Bis auch dies Reich das unsre ist.  
7435 Schaut dort den Wald von Purpur-Tropen!  
Schaut dort am hohen Schmelzgestein  
Den grünen Tamarindhain:  
Das ist das Wunderland Utopen!  
Utopia, es wankt Dein Glaube!  
7440 Der Fuchs verschlingt auch diese Taube.«

Man hörte hier von seidnen Schafen  
Ein fröhliches Geblök am Hafen.  
Auf hohem Cactus saß die Möve,  
7445 Und vor ihr lag der edle Löwe,  
Der sich die nettsten Schiffgeschichten  
Vom fernen Meere ließ berichten.  
Es küßte eine Klapperschlange  
Das Bergkaninchen auf die Wange;  
7450 Zwei wunderprächt'ge weiße Pferde,  
Sie sonnten sich auf blum'ger Erde.  
Daneben stand ein Alligator  
Und übte sich als Declamator,  
Und Kakadu's und Papageien  
7455 Sah man ihm Lorbeerzweige streuen.  
Dem Zebra legte ein galanter,  
Sehr angesehner junger Panther  
Den überreichten Blumenstrauß  
In zierlichen Sonetten aus.  
7460 Man sah sehr kluge, alte Affen  
Behaglich ihre Pfeife paffen,  
Und ihre Söhne unter Palmen  
Wohlduftende Cigarren qualmen.  
Der Tiger am krystallnen Bach,  
7465 Er spielte mit dem Adler Schach,  
Daneben Domino der Hahn  
Mit einem reichen Goldfasan.  
Gesänge hörte man erklingen  
Von farbenstrahl'nden Schmetterlingen;  
7470 Die weißen Mäusechen, die raschen,  
Sie spielten miteinander Haschen,  
Viel junge Vögel Fangeball  
Am silberhellen Wasserfall,  
Und unter blüh'nden Sykomoren  
7475 Die Leoparden Whist mit Ohren.  
Der Strauß las dem gelehrten Lama  
Bescheiden vor sein neustes Drama;  
Im Haine sah man süße Schläfer:  
Goldbunte Käferinnen, Käfer,  
7480 Und unter lustigen Bekannten

Bei'm Weine jubelnd Elephanten;  
Daneben ihre Weiber tanzen  
Nackt um die hohen Purpurpflanzen,  
Und über all' dem freien Vieh,  
7485 Von Baum zu Baum sich schwingend  
Und Liebeslieder singend,  
Die tausendfarb'gen Colibri.

Und als der Fuchs gelandet war,  
7490 Bracht' man ihm Trank und Speise dar  
Und lud ihn, ob er möchte wählen  
Ein Spielchen, oder ob erzählen,  
Was ihn durch's weite Weltenmeer  
Wohl von den »Thränenländern« her  
7495 In's Land der Freiheit hier gebracht,  
Wo Sonne, Thier und Pflanze lacht.

Doch als der Fuchs all' Das verschmähte,  
Und niederfiel nun zum Gebete  
7500 Und sprach: er sei ein Gottesknecht,  
Zu bessern sündiges Geschlecht,  
Dem er für irdisch eitle Dinge  
Die Seligkeit des Himmels bringe,  
Und sprach und machte all' die Faxen,  
7505 In denen krüppelig aufgewachsen  
Die Thierewelt der Sklaverei:  
Da brach ein jubelndes Geschrei,  
Ein wieherndes Gelächter los  
Von Baum und Strauch und Blütenmoos.  
7510 »Ein Missionär! Ein Missionär!  
Ihr Freiheitsbrüder, auf, kommt her.  
Laßt Euch in Angst und Ketten legen  
Der Todesseligkeiten wegen!«  
Und all' die Colibri, sie lachten,  
7515 Daß selbst die Käferchen erwachten.

Der Fuchs stand da erschreckt und stumm;  
Dann sattelte er plötzlich um  
Und sprach: »Ihr Herrn, versteht mich recht!  
7520 Ich *war* ein solcher Gottesknecht;  
Doch mich erfüllte nicht mein Glaube,  
Drum eilte ich zu Eurer *Taube*,  
Daß sie das Schöne in dem Wahren  
Mir gnädigst möge offenbaren.«

7525

Und war es früher noch nicht groß:  
Jetzt brach erst ein Gelächter los,  
Gen Das, ich schwör's auf Lieut'nants Ehr'!  
Ein Lächeln jenes im Homer.  
7530 »Ist's möglich,« hieß es, »um ein *Bild*?  
O Thränenthier, Du willst uns schrauben,  
Da alle Thiere, zahm und wild,  
Im Grunde doch Dasselbe glauben!  
Und was denn frommt das frommste Glauben?  
7535 Trägt jeder Weinstock süße Trauben?

Nein, auf den Boden kommt es an,  
Auf Herz und Thaten, fremder Mann!  
Bet' Du als Schuft, so viel Du willst,  
Schuft bleibst Du, Heide oder Christ!  
7540 Doch wenn Du Andrer Thränen stillst  
Und selber immer fröhlich bist,  
Strebsam und wahr, gerecht und mild,  
Die Freiheit ehrst an jedem Orte:  
Das ist gebetet ohne Worte,  
7545 Der schönste Glaube ohne Bild!  
Dann birgst Du in der eignen Brust  
Die Taube, dieser Erde Wonne,  
Die einst, zu ew'ger Himmelslust,  
Sich aufschwingt zu der Wahrheit Sonne!«—

7550

Dann trat zum Fuchs ein greiser *Storch*,  
Der sagte milde: »Fremdling, horch!  
Ich kenn' die Länder, so Dich nährten,  
Die tief geknechteten, bethörten.  
7555 Utopen und manch andres Reich,  
An Freiheit, Glück und Tugend gleich,  
Schickt jährlich mit der Lerche  
Zu Euch naturgelehrte Störche,  
Daß hier die Wissenschaft sie mehren,  
7560 Und negativ die Freiheit lehren.  
Es zieht mit uns über Flur und Hain  
Utopiens Luft, der Frühling, ein.  
So daß der kluge Volksverstand,  
Bei Euch so jammervoll verkannt,  
7565 Wenn wir hoch oben in der Luft  
Uns zeigen, voller Freude ruft:  
»Gott Dank, nun sind sie wieder da!  
Ich fass' es nicht, doch fühl ich's, ja,  
Wo Die herkommen, anderswo  
7570 Ist's immer glücklich, immer froh!  
Mir ahnt, mir ahnt,  
Daß Gott uns mahnt,  
Dem Frühling gleich, in Fluß und Bächen  
Des Winters starres Eis zu brechen,  
7575 Das Graue blumig zu beleben,  
Und uns der Fesseln zu entheben!  
Da sind unsre Beschirmer!  
Sie verfolgen die bösen Würmer,  
Die Sumpfpietisten und Schlangen,  
7580 Und bringen uns blühende Rangen!  
Und wer ihr heilig Nest verletzt,  
Sei Kirchenräubern gleichgeschätzt!«

»Euer Volk hat viel gefragt, geplappert;  
7585 Wir haben schon viel zu ihm geklappert  
Von diesem Paradiese hier,  
Wie heiter, wie glücklich jedes Thier;  
Und es halfen die lieben Schwalben  
Uns allenthalben.  
7590 Dann aber kamen Eure Peiniger,  
Und Eure schwarzen Seelenreiniger  
Und schrieen: »Die Störche sind trunken,

Gottvergess'ne Hallunken,  
Wirr und verrückt im Verstand,  
7595 Des alleinigen Glaubens Schänder!  
Hier ist die Karte der Länder:  
*Utopen ist ein Fabelland!*  
Es ist nur in der Einbildung,  
Es glaubt nur dran die Scheinbildung!«

7600

»Und die geborenen Knechte, sie wagen  
Nicht zu bezweifeln, was Jene sagen,  
Die alle Bürger und alle Bauern  
Verderben in ihren Kerkermauern.  
7605 Die Knechte! ohne Kraft, ohne Muth,  
Sie lieben uns noch, weil wir gut,  
Aber sie glauben nicht,  
Was der Geist aus uns spricht;  
Halten uns, weil wir Utopen preisen,  
7610 Und hoch in den Lüften kreisen,  
Einherschreiten stolz, ungebückt  
Ueber Wiese und Feld, um Schlangen  
Und andere Schurken zu fangen:  
Für verrückt!  
7615 Und wollen *uns* belehren,  
Und wollen *uns* bekehren!  
Und da unter *allen* Geschöpfen  
Einige mit kopflosen Köpfen:  
Verloren auch Störche den Rechtssinn,  
7620 Und wurden Opfer dem Knechtssinn.  
Doch als der Herbst gekommen,  
Da ward ihr Herz beklommen,  
Und wären gern mit uns gezogen,  
Als wir zur schönen Heimath flogen.  
7625 Wir aber, nach Staates-Gebot,  
Wir schlugen die Treulosen todt  
Mit starken Flügelschlägen,  
Der Freiheit, der Freiheit wegen!  
Denn Utopia muß rein  
7630 Von Sklavenseelen sein;  
Wer draußen vergißt sein seliges Glück,  
Vor Puppen sich beugt  
Und vor der Willkür kreucht,  
Kehrt nimmer in unsere Fluren zurück!

7635

Drum, Fremdling, feiert den Ruhetag  
Mit uns bei Spiel und frohem Gelag!  
Legt ab das fromme Gesicht, –  
Mir scheint, es paßt Euch nicht, –  
7640 Und gebt Euch keine Mühe,  
Ihr und Eure Gesellen,  
Die auch so fromm sich stellen,  
Hier bei dem glücklichsten Viehe!  
Wollt Ihr morgen oder später  
7645 Besuchen des Reiches Väter:  
Wir führen Euch freundlich hin.  
Was Ihr wollt, könnt Ihr schreiben,  
Was Ihr wollt, könnt Ihr treiben:  
Nichts, Nichts berückt unsern Sinn!

7650 Wir schreiben und treiben dawider,  
Und warnen mit Weisheit die Brüder,  
Und die Väter sprechen das Wort:  
»Die neue Lehre kommt von dort  
Aus den Ländern der Thränen,  
7655 So die klügsten sich wännen,  
Wo das Volk verschmachtet,  
Wo man die Arbeit verachtet  
Und den Müßiggang preist,  
Wo in Banden der Geist,  
7660 Wo der üpp'gen Felder Erben  
In Hunger und Elend verderben,  
Wo Alles Einem gehört,  
Das Vorrecht die Eintracht stört,  
Und sich die Glaubenshorden  
7665 Um Wörter und Zeichen morden!« –  
Und im ganzen Utopenlande  
Wird Euch kein anderer Lohn,  
Als der Witzigen Hohn  
Und der Erfolglosigkeit Schande.«

7670

Der Fuchs, der war fast menschengrimmig,  
Als nun ein Bravo tausendstimmig  
Des Storchen Rede folgte, und  
Er balde ganz verlassen stund.  
7675 Denn Alles spielt' und tanzte wieder,  
Und flatterte und sang sich Lieder,  
Und trank und liebte, küßte sich,  
Und freute sich herzinniglich,  
Und sah nicht hin mehr auf die Fremden  
7680 In ihren eklen schwarzen Hemden.

## **Zweiundvierzigstes Capitel.**

7685 Doch Reinke und Fuchsiten wissen  
Zu kämpfen mit den Hindernissen;  
Sie lassen sich so leicht nicht schrecken,  
Sie gehen langsam wie die Schnecken  
Und wie die Mäuse leise, leise,  
7690 Und ziehen schlaue Schurkenkreise,  
Und glauben, daß dem schnöden Gold  
Selbst in Utopen Viele hold,  
Und gucken über Nacht und Graus  
Am Ende doch beim Ziel heraus.

7695

Drum, war auch Reinhard abgeblitzt,  
Er dachte: Ei, Du bist gewitzt  
Genug, um solch' Naturgeschmeiß  
Zu führen endlich doch auf's Eis.  
7700 Auf *einen* Hieb fällt nie ein Baum,  
Der schwankende der Freiheit kaum!  
*Ein* Trunk erschöpft noch keinen Bronnen;  
Ein Schuß macht keine Schlacht gewonnen;  
*Ein* Räuber ist noch keine Mauth,

7705 Rom nicht in *einem* Tag gebaut;  
Nicht Sommer wird's durch *eine* Schwalbe,  
Ja nicht einmal durch anderthalbe;  
*Ein* Wölkchen löscht noch nicht die Sonne;  
*Ein* Kindchen macht noch keine Nonne,  
7710 *Ein* Seufzer keinen Knutenthron,  
Ein Schafskopf keine Nation,  
*Ein* Sklave keinen Archidux,  
*Ein* rothes Haar noch keinen Fuchs!«

7715 Er sann und lief nun hin und her;  
Er pries die heil'ge Taube sehr;  
Er war so sanft und tugendlich:  
Doch ließ der Teufel ihn im Stich,  
Und Nichts gedieh und Nichts gerieth,  
7720 Was Füchschen wollte und Fuchsit.  
Den Vätern dieser freien Horden,  
Er brachte ihnen Babba-Orden,  
Doch wiesen sie mit strengem Blicke  
Solch lächerliches Zeug zurücke.  
7725 Es gab sein Scheusal Fledermaus  
Ein großes Zeitungsblatt heraus,  
Auf daß es nach und nach erwecke  
Den Sinn für die Fuchsitenzwecke.  
Und Vieles war so fein geschrieben,  
7730 So schlau-sophistisch und durchtrieben,  
Daß manch' Utoper schon verdutzt war,  
Und's Blatt im Kaffeehaus beschmutzt war.

Er machte sich an alte Weiber  
7735 Und lobte ihre schlanken Leiber,  
Und wie sie jugendlich noch blickten,  
Und tadelte die ungeschickten  
Putzsücht'gen jungen Frau'n und Mädchen,  
Riskirte auch 'mal ein Gebetchen  
7740 Und ein Capitel aus der Bibel:  
Und da war sein Erfolg nicht übel.  
Denn wer den alten Frauen schmeichelt  
Und ihre kleinen Fehler streichelt,  
Und fromm zu thun weiß und zu schleichen,  
7745 Kann in Utopen selbst erreichen,  
Daß sie das Biedere verkennen  
Und Schurken Biedermänner nennen.

Und da, wie die Touristen melden,  
7750 Allüberall Pantoffelhelden,  
So gab's, wenn auch sehr eng und klein,  
Bald einen biblischen Verein,  
Wo man mit Recht hochheilig hieß  
Die Lehren, und sie Weisheit pries,  
7755 Die dort, mit fromm erhob'nen Nasen,  
Die schwarzen Priester eifrig lasen.  
Ja, nach sechs Monden sprach man schon  
Im Reich von Buße, Knecht und Thron,  
Von heil'gen Priestern, von Verehrung,  
7760 Von Demuth, Wehmuth und Entbehrung.

Doch war nicht faul Utopens Presse!  
Es sprühten aus der Feueresse,  
Die tactvoll, kräftig, unermüdet  
7765 Am Wohl des Staats und Volkes schmiedet,  
So viele Geist- und Witzesfunken,  
Auf Kopf und Busen der Hallunken,  
Daß sie dem Feuer weichen mußten,  
Und kaum sich noch zu retten wußten.  
7770 Man höhnte ihren Glauben nicht,  
(Man hielt's nicht werth, darum zu streiten:)  
Doch Die in Prosa und Gedicht,  
Die ihn so schmachvoll falsch verbreiten,  
Um mehr und mehr, in Geist und Knochen,  
7775 Das Thiergeschlecht zu unterjochen. –  
»Schaut hin, *welch* eine Welt sie machten!  
Wie weit das arme Vieh sie brachten!«  
So hieß es hier, so hieß es da:  
»Hoch, drei Mal hoch Utopia!«  
7780 Und nun begann in bunten Bildern  
Ein solches unbarmherz'ges Schildern  
Der Thränenländer, wo die Lehre  
Der fremden Priester heimisch wäre,  
Daß (wär' mein Vaterland  
7785 Dabei genannt),  
(Und wäre ich ein Thier),  
(Und läse Dieses hier),  
Ich wegen solch' Geredes,  
Und wär' es auch per pedes,  
7790 Hin nach Utopen marschirte  
(Vorausgesetzt, es existirte!),  
Und trotz Tiger und Hyänen  
Und der Löwen mit ihren Mähnen:  
Die verdamnten Demokraten,  
7795 Die Schlechtepreß-Literaten  
In Banden legte und Ketten!  
(Versteht sich, wenn sie Unrecht hätten!)

Ich weiß, es bringt mir nicht Gewinn,  
7800 Daß ich so schrecklich hitzig bin,  
Nie sehen Elend, Schmach und Schand' will,  
Und mit dem Kopfe durch die Wand will; –  
Doch ist mein Herze dabei gut,  
Und Niemand kann ja für sein Blut!  
7805 Drum mögen Die mit mir nicht hadern,  
So nie ein Kochen in den Adern,  
Und die bei allem bösen Treiben  
In ihrer kalten *Rohheit* bleiben.

7810 Auch Reinke zeigte keinen Zorn.  
Er sprach so milde im Verein,  
Als trüg' er einen Heil'genschein.  
»Nie blüht die Rose ohne Dorn!  
Des Höchsten Blut, für uns vergossen,  
7815 Ihm ist die Rose einst entsprossen,  
Die Himmelsrose seiner Lehre,  
Bethaut von seiner Liebe Zähre.

Ihr Duft beseligt alle Herzen;  
Wir Träger nur der Wunderblume,  
7820 Wir tragen zu der Allmacht Ruhme  
Demüthig ihres Dornes Schmerzen.«

So sprach er, wenn auch oft gestört,  
Und nur von Wen'gen noch gehört:  
7825 Als plötzlich nun ein böser Brief,  
Den ihm ein Seehund überbrachte,  
Den Streichen hier ein Ende machte,  
Und eiligst ihn zurücke rief.

7830 »Ist's möglich!« rief er zitternd aus;  
»Stürzt ein das schwer erbaute Haus,  
Als sei es Gottes Will', so jach,  
Bevor es noch gekrönt sein Dach?  
Verflucht sei das verfluchte Licht,  
7835 Das durch die bunten Scheiben bricht!  
Verflucht sei das verfluchte Wissen!  
Es hat die Mauern umgerissen,  
Es hat die Pfosten uns erschüttert,  
Es hat den Balkenbau zersplittert!  
7840 Verflucht sie Alle, die es wagten,  
Und von dem Tempel los sich sagten!  
Verflucht die Lenker aller Landen,  
Die ihren Vorthail nicht verstanden,  
Und, statt die Durstigen zu schlachten,  
7845 Sie an den Quell der Wahrheit brachten!  
Verflucht, verflucht, verflucht, verflucht!  
Doch sei die Rettung noch versucht.«

Nun war er außer Rand und Band,  
7850 Strich noch die Nacht umher im Land  
Und ließ der Gier den vollen Zügel:  
Fraß Fünfundvierzig Eier süß  
Und viele schöne Colibris  
Und noch manch' anderes Geflügel;  
7855 Dann ließ er schnell sein Schiff bemannen,  
Und spie aufs Land – und zog von dannen.

### **Dreiundvierzigstes Capitel.**

7860  
Vom Vetter Grimbart war das Schreiben,  
So Reineken nicht länger bleiben  
Ließ in der Freiheit Liebesreich;  
Ich theil's in Abschrift mit sogleich  
7865 Ganz worttreu dem copirten Brief,  
Den im erbrochnen Fuchsarchiv,  
Nebst vielen andern wicht'gen Kunden,  
Der Staar, der Doctor, aufgefunden,  
Und den mir dieser hochgeschätzte  
7870 Gelehrte Vogel übersetzte.

Er lautete: »Mein theurer Vetter!  
 O eilt zurück und seid der Retter  
 Des Ordens, der zum zweiten Male  
 7875 Das Opfer schändlicher Kabale!  
 Kaum noch vermag uns Siebenspitzen  
 Hier vor des Pöbels Wuth zu schützen!  
 Der große Ochs, das heil'ge Thier,  
 Sitzt sorgebrütend neben mir.  
 7880 Sein Stuhl, er kracht!  
 Der Stuhl der dunkeln Nacht,  
 Aus dem er stets die Welt, beflissen  
 Gottedeln Eifers, hat gerissen  
 An's Herze der allein'gen Lehre:  
 7885 Ihm drohen jetzt der Ketzler Heere,  
 Ihn wollen die verdammten, frechen  
 Abtrünn'gen nun zusammenbrechen!  
 Im freien Reich der stolzen Meerer  
 Verhöhnte längst man unsre Lehrer;  
 7890 Im weiten Lande der Espritzen  
 Will man den Priestern, den Fuchsiten  
 (Mit aller Macht bekämpfen wir's,  
 Mit Ränken und mit Anathemen),  
 Auf Antrag des gewandtsten Thiers,  
 7895 Die Schulen, die Erziehung nehmen!  
 Die Knute, deren Herrschbegier  
 Nichts Mächt'ges duldet neben ihr,  
 Treibt uns in ihrer rohen Weise  
 Aus ihrem furchtbar-großen Kreise.  
 7900 In den Gebirgen-Republikchen,  
 Beherrscht von Herrscher-Domestikchen,  
 Die alle Kraft des Reichs zersplittern  
 Und vor der Tyrannei erzittern,  
 So ihre Freiheit eng umschließt  
 7905 Und jede Lebensregung spießt:  
 Dort wollten wir mit Tausend Listen  
 Zu guter Hecke ein uns nisten;  
 Schon öffneten uns Fuchs-Subjecte,  
 Rathsherren dort, das Thor:  
 7910 Da springt der tief erschreckte  
 Gebirgegeist hervor,  
 Und will aus unsern Ketten,  
 Aus allen sich retten!  
 Und so entsteht ein Krieg der Bürger;  
 7915 Der Bruder wird des Bruders Würger,  
 So daß die ganze Thierewelt  
 Bis in das fernste, fernste Feld,  
 Ein Wehe brüllt auf unsern Orden,  
 Deß Schuld nun ist das grause Morden.  
 7920 Ein Unheil aber tausendsprossig  
 Für Babba und für uns ergoß sich  
 Aus jener alten Plunderhose,  
 Die Ihr getauftet Sanct Ambrose,  
 Und die Ihr Wunder ließ't verrichten,  
 7925 An denen Das nur wunderbar,  
 Daß, was gebaut wir manches Jahr,  
 Sie niederreißen und vernichten.  
 Ja, Wunder wirkte diese Hose  
 Beispiellose!  
 7930 Indignation

Egriff die ganze Nation!  
Die Presse war nicht mehr zu halten,  
Die Publicisten schimpften, schalten,  
Und in Broschüren mannigfaltig  
7935 Wortwetterte man so gewaltig  
Gen unsere Mirakel,  
Auf unsre Paradoxen,  
Auf uns und unsern Ochsen,  
Daß wir in dem Spectakel  
7940 Dastanden mit verwirrttem Sinn  
Und wußten nicht wo aus, wo hin!

Und nun zum Ueberflusse noch,  
Feind weltlichem und geist'gem Joch,  
7945 Stand aus der Mutterkirche Schoos  
Ein Priester auf, und sprach so beißend,  
Dabei so herzig, innig, groß,  
Von Babba's Stuhle los sich reißend,  
Aufdeckend unsern Trug  
7950 Und schnöden Witz,  
Daß wie ein rascher Blitz  
Sein Wort in die Gemüther schlug,  
Und sie entflammte fort und fort  
Zum Feuer hier, zum Feuer dort,  
7955 Bis endlich rings das weite Land,  
In hellem Ketzerfeuer stand.

Es ist kein Zweifel:  
Aufwacht der alte Haß!  
7960 Man wirft das Dintenfaß  
Schon wieder nach dem Teufel! – –

Eilt, Vetter, daß uns Rettung werde  
Vom Schicksal, das so hart uns traf!  
7965 Tagtäglich flieht aus unsrer Heerde  
Zur *neuen Kirche* Schaf auf Schaf!  
Zur neuen Kirche sag' ich, ja!  
Schon steht sie hoch, lichtstrahlend da,  
Befreit von all' den Schlingen,  
7970 So uns die Seelen fingen,  
Und die seit mehr als tausend Jahren  
Uns knechten ließ die frommen, dummen Schaaren.  
Schon steht sie da mit offnen Thüren,  
Die über Kurz oder Lang –  
7975 So will es aller Herzen Drang:  
Zum großen Friedenstempel führen! –  
Dann aber, o daß Gott es wende!  
Dann, Fuchs, ist unser Reich zu Ende.

7980 Noch ein Mal rufe ich Euch: weilt  
Nicht eine Stunde länger! Eilt,  
Loslassend Eure neue Beute,  
Hieher, zu dämpfen diese Meute!  
Und möge – will's der Himmel nicht,  
7985 Der, ach! in diesen letzten Phasen

Von uns gewendet sein Gesicht, –  
Die *Höll'* Euch günst'ge Winde blasen!

Noch läßt der Vater Ochs Euch fragen,  
7990 Ob's nicht in solchen schlimmen Tagen  
Und bei der Völker Wuthgeschrei,  
Für unsern Bund gerathen sei,  
Von seinem »weltverfluchten« Streben  
Das Deutlichste draus aufzugeben,  
7995 Da der Gesellschaft Fortbestand  
In Frage stehe vor der Hand?

Noch ein Mal: eilt und kommt als Retter!  
Dachs Grimbart,  
8000 Euer Knecht und Vetter.«

»Nein, nein, Fuchsiten, Glaubenskämpfer!«  
Rief Reineke, der auf dem Dämpfer  
Nicht fern vom Steuermanne saß  
8005 Und seiner Brut dies Schreiben las.  
»Um Ketzertoben in Ketzerländern  
Sollten wir die kluge Verfassung ändern?«  
Hier sprang er auf von seinem Platze  
Und rief mit wuthentbrannter Fratze:  
8010 Bei Sankt Ignazens Ehr'!  
Nein! Nun und nimmermehr!  
Treibt der Fels mit uns seinen Scherz?  
Ein Nadelstich, er trifft unser *Herz*!  
Was hielt den Tempel so lange Zeit?  
8015 Seine starre Unveränderlichkeit!  
Was ist seine letzte Regung?  
Seine erste Bewegung!  
Dasselbe gilt von dem Fuchsitenorden:  
Er ist nicht mehr, ist er anders worden!«

8020  
Und zur Erde werfend den Brief,  
Aufschwingend zum Schwur die Hand,  
Den Blick zum Himmel gewandt,  
Er: »Sint, ut sint, aut non sint!« rief.

8025

## Vierundvierzigstes Capitel.

Und so viel Tausend gute Seelen  
8030 Die Wellen uns des Meeres stehlen,  
So vieles Edle sie auch haben  
Im Riesengrabe schon begraben,  
Wenn sie wuthschäumend auf sich thürmen,  
Und gegen die Gestaltung stürmen:  
8035 Den Reinhard schaukelten sie heiter,  
Als wär's der Welt zu Frommen, weiter.

Denn der Natur fehlen die Gedanken!  
Sie bleibt im Wanken und Schwanken,  
8040 Sie ist, wie Herr Hegel geschrieben,  
In der Naivheit stehen geblieben.  
Sie schafft so schön, so genialisch,  
Ist aber keineswegs moralisch! –  
Nur die Fleischnatur muß sich bequemen,  
8045 Die schöne Moral anzunehmen,  
Weil die hohe Polizei sie sonst auffängt,  
Und sogar mitunter auch aufhängt.

Zwei Mal erwähnt' ich, daß Utopen  
8050 Sehr fern gelegen von Europen.  
Da aber Drei die heil'ge Zahl,  
So sage ich es noch ein Mal:  
Das freie, glückliche Utopen  
Liegt äußerst ferne von Europen,  
8055 So daß der Fuchs drei Monat brauchte,  
So stark sein Schiff auch immer rauchte,  
Bis er am fernen Horizonte  
Im Thränennebel eine Spur  
Des kleinen Welttheils der Cultur  
8060 Durch seinen Dollond sehen konnte.

Doch hob, als er das Land erreichte,  
Sich seine Brust nicht froh und leichte.  
Verbißnen Grimms von Ort zu Ort,  
8065 Des Tags sich bergend in den Wäldern,  
Bei Nacht schleichend in den Feldern,  
Zog der Verräther fort und fort  
Zurück in's feste Malpertaus:  
Denn seine Herrschaft war nun aus!

8070  
Doch rufe Keiner, der Dies liest,  
Voreilig schon sein Gott sei Dank! –  
Denn eh' sich noch mein Epos schließt,  
Das ich am Wald zu Glambeck sang,  
8075 Eh' ich entlasse meinen Helden,  
Muß ich Euch Folgendes noch melden:

Zween Monde waren kaum vorbei,  
Seit Reineke von dort geschieden,  
8080 Wo er nicht stören konnt' den Frieden,  
Da schwamm an's Schiff der Räuber Hai,  
Und brachte einen zweiten Brief  
Vom Dachse, der die Worte rief:

8085 »Es ist vorbei, der Orden todt!  
Gott stärke uns in unsrer Noth!  
Die fromme gottesfürcht'ge Frau,  
Baronin Matsch, die alte Sau,  
Auf deren Schlosse, wie Ihr wißt,  
8090 Das Hauptarchiv des Ordens ist,  
Sie starb – und eh' wir's uns versahn,

War das Verbrechen schon gethan!  
Ein Mädchen, das seit einem Jahr  
Bei unsrer Sau in Diensten war,  
8095 War von den Ketzern angeworben –  
Ihr seht, sie thuen schon wie wir! –  
Und als die Freifrau nun gestorben,  
Nahm sie vom Hals' die Schlüssel ihr  
Und – doch das Weitere alles mündlich,  
8100 Denn wir erwarten Euch hier stündlich.  
All' unsre wichtigen Papiere,  
Es drucken sie die Ketzerthiere:  
Was wir geraubt, wie wir vergiftet,  
Die feinsten, schrecklichsten Verbrechen,  
8105 Jed's Unheil, so wir angestiftet,  
Hört man von aller Welt besprechen,  
Romane, Lieder macht man draus,  
Ja, daß ich's sagen muß, o Graus!  
Ein populärer Bösewicht  
8110 Schreibt für die *Menschen* ein Gedicht,  
Das »Neuer Reinke Fuchs« betitelt,  
Euch ganz gehörig abcapitelt!  
Zwar schont man dort noch die Fuchsiten,  
Wenn sie's nicht treiben gar zu arg;  
8115 Auch wird man wohl das Buch verbieten,  
Womit die Menschen niemals karg:  
Doch hier im Thierreich, wo man klüger,  
Hier gelten wir als Seelenträger,  
Als Mörder, Diebe und Canaillen,  
8120 Die, statt zu dulden am Altare,  
In Schulen und im Seminare,  
Man lieber brächte an den Galgen!

Drum senkt all Hoffen in das Meer,  
8125 Und eilt so schnell Ihr könnt hieher!  
Doch nehmt Euch, Vetter, sehr in Acht,  
Schleicht still alleine durch die Nacht;  
Denn eh' Ihr Malpertaus erreicht,  
Geschieht es sonsten Euch vielleicht,  
8130 Daß Ihr in Ketzerhände fällt,  
Und man Euch schnell in jene Welt  
Des Aberglaubens expedirt,  
Wo aller Fühse Fuchs regiert. –  
Mich selbst, eh' ich hiehergekommen,  
8135 Hat man erbärmlich mitgenommen.  
Ich lag beinah' vier Wochen lang  
An den erhaltenen Wunden krank.

Babba, der Ochse, läßt Euch sagen,  
8140 Nichts mehr zu thun, Nichts mehr zu wagen,  
Bis er herab von Siebenspitzen  
Kann wieder seine Bullen blitzen.  
Denn jetzt! Ich kenn' das Thierreich kaum!  
Es ist mir wie ein schöner Traum,  
8145 Als wir voll Gier und bösen Lüsten  
Fett sogen uns an seinen Brüsten,  
Ob seiner Dummheit höhnisch lachten,  
Und wacker uns zu Nutz sie machten.

8150 Ob's uns noch ein Mal wird gelingen,  
    Uns zu erheben, zu verjüngen?  
    O General, ich glaub' es nimmer!  
    Versunken ist die alte Nacht,  
    Die goldne Freiheit ist erwacht,  
8155 Und Babba's Stuhl, er sinkt in Trümmer!  
    Schon ist die Welt im Glauben lax:  
    *Dies* Dasein ist ihr Großes und ihr Hohes!  
    So ruf' ich denn: Fuimus Troës!  
    Und bleibe  
8160 Euer Vetter Dachs.«

## Letztes Capitel.

8165 So vorsichtsvoll der Fuchs auch reiste,  
    Und Städt' und Dörfer stets umkreiste,  
    Nur immer ging bis gegen Morgen  
    Und Tags in Wäldern blieb verborgen,  
    So wollte es denn doch das Fatum –  
8170 Dasselbe, was post Christum natum  
    'Nen andern Namen angenommen –  
    Daß er für seine Frevel büße;  
    Obgleich's sonst nur an wahrhaft Frommen  
    Uebt seine tückische Malice  
8175 Und Schurken lohnt mit Gut und Geld,  
    Was sehr *fatal* in dieser Welt.

Es zogen nämlich zehn Gesellen  
    Vom neuen Glauben, jenem hellen,  
8180 Der endlich, endlich es gewagt  
    Und sich von Babba losgesagt,  
    Durch einen Wald zur nächsten Stadt  
    (Die mir der Staar verschwiegen hat),  
    Um mit Erlaubniß der Gewalten  
8185 Dort ihren Gottesdienst zu halten.

Die stießen nun in jenem Walde  
    Auf meinen list'gen Helden balde,  
    Dem ich, ich schwör's bei meinem Leben!  
8190 Obschon er mir viel Stoff gegeben,  
    Von Herzen 'ne Tracht Prügel gönnte,  
    So stark wie man sie haben könnte  
    Nur irgend in dem Reich der Knut',  
    Wo's sehre schöne seien thut.

8195  
    Und unter diesen zehn Gesellen,  
    Den überraschend glaubenshellen,  
    Befand sich auch ein Ziegenbock,  
    Der Reineken sogleich erkannte,  
8200 Den Andern seinen Namen nannte,  
    Und ihn mit starkem Bambusstock  
    Dermaßen an zu prügeln fing,

Daß Reinken Seh'n und Hör'n verging.

8205 Und dieser Bock schlug nicht allein  
So heftig auf den Fuchs, o nein!  
Es schlugen auch die andern Neune  
Beinah' entzwei ihm Arm' und Beine.  
Und bei den Hieben sangen sie  
8210 (Was thut nicht solch erbittert Vieh!  
Wär's Factum nicht, ich glaubt' es nie,)  
Mit hellem Ton, aus voller Brust:  
»Was ist des Lebens höchste Lust?«

8215 Sie schlugen ihn, als ging's um's Brod,  
Zum Mindesten ein Drittel todt;  
Sie schlugen ihn mit Stock und Stangen:  
Er konnte gar nicht mehr verlangen!  
Sie schlugen ihn auf dem Genicke  
8220 Zehn große Aest' in kleine Stücke,  
Und was ein andrer Theil erlebte,  
Wär' auch nicht Das, wonach ich strebte.  
Auch müßt' ich lügen, wenn ich sagte,  
Daß es dem Reineke behagte:  
8225 Er schrie, es läßt sich nicht beschreiben,  
Und drum lass' ich es eben bleiben.

Sie schlugen ihn nach allen Takten,  
Daß ihm die Knochen alle knackten;  
8230 So ohne alles Mitgefühl,  
Als werkte eine Schneidemühl', –  
Und machten keine einz'ge Pause  
Bei diesem üpp'gen Prügelschmause.  
Sie schlugen ihn so wolluststöhnend,  
8235 So ganz des Lesers Wünsche krönend,  
Daß ihnen in des Eisbär's Reichen  
Geworden wär' das Ehrenzeichen.

Sie schlugen ihn erst braun und blau,  
8240 Dann aber auch noch gelb und grau;  
Sie schlugen ihn zum Regenbogen,  
Weil er die Welt so sehr betrogen,  
Weil er ihr schlechtes Wetter war,  
Und's jetzo wurde etwas klar.

8245

Sie prügelten ihn für die Beichte  
Und Das, was er durch sie erreichte;  
Sie schlugen ihn für's Cölibat  
Und Das, was er daneben that,  
8250 Für alles Erd- und Seelengut  
So er geraubt und seine Brut,  
Für all die heiteren Gewissen,  
So er zu grauser Angst zerbissen,  
Für all' den Hader und den Zwist,  
8255 So er geschafft durch Trug und List.  
Sie prügelten ihn für den Bären,

Deß Herz er frei nicht ließ gewähren,  
Auch für den Prinz Johanniswurm  
Auf seinem hohen Tulpenthurm  
8260 Und für's Marienwürmchen hold,  
Das diesen Prinzen heiern wollt'.  
Sie prügeln ihn für den Stieren,  
Den er so schnöde ließ regieren,  
Auch für den letzten Bürgerkrieg  
8265 Und manchen andern blut'gen Sieg,  
Und endlich für die heil'gen Hosen:  
Und keineswegs als Dilettanten,  
Die nicht für ihre Kunst entbrannten,  
Nein, als vollkommne Virtuosen!  
8270 Und um es nun in Eins zu fassen,  
Wie er sich mußte prügeln lassen:  
Sie prügeln ihn hier für All's,  
So er gethan und allenfalls,  
Wenn es die Dummheit ihm vergönnte,  
8275 Wohl fernerhin noch thuen könnte.  
Und gaben, um gerecht zu sein,  
Ihm noch die Zinsen obendrein.

Und als sie endlich fertig waren,  
8280 Erschöpft von dem Real-Verfahren,  
Nahm'n sie ihm noch die Schriften ab,  
Die ich schon mitgetheilet hab';  
Auch fand sein Taschenbuch sich da  
Mit Daten von Utopia,  
8285 Das in der Ursprach' heißt Utopen,  
Und *äußerst* fern liegt von Europen.

Und gingen leichter Brust und heiter  
Auf ihrem frommen Wege weiter.

8290

Viel Stunden lag der Ex-Gen'ral  
Im Walde da in Schmerz und Qual,  
Bis daß ein anderer Fuchsit  
Von ungefähr dort hingerieth,  
8295 Ihn schleppte in die nächste Höhle,  
Dort seine Wunden wusch mit Oele  
Und ihn dann lud auf einen Karren,  
Gezogen von 'nem alten Farren.  
So, jammerkrank und krumm und lahm,  
8300 Der Reineke nun wieder kam  
Zurück in's feste Malpertaus.  
Gott führ' ihn niemals mehr heraus!

Und so kam noch zu rechter Zeit  
8305 Die poetische Gerechtigkeit,  
Die jedes Werk an seinem Schluß,  
Weil's die Kritik will, haben muß.  
Und nun leb' wohl, geliebter Leser!  
Am Donauströme und am Rhein,  
8310 Und an der Elbe, Spree und Weser,  
Und wo Du sonst noch solltest sein!

Und weiter hab' ich nichts gewollt,  
Daß dies Gedicht Dir sagen sollt':

8315 Der Fuchs und das Fuchsitenkind  
Sind schlaue, schuft'ge Leute!  
Und wenn sie nicht gestorben sind,  
So leben sie noch heute.  
(41552 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/glassbre/nreineke/nreineke.html>

<sup>1</sup>. . . . . »Auf, auf, ihr Brüder! Reißt diese bunten Puppen nieder!« Es war vom Fuchse sehr galant, Daß in der Ursprach' er's genannt. D. Verf. – <sup>2</sup>Ein arges Schimpfwort unter Thieren, Mit dem sie selten tituliren. D. Verf. – <sup>3</sup>Der Codex nennt gescheidter es; Dort heißt es: Bis auf Weiteres! Weil Viele, die auf Weitres schwitzen, Nach Jahr und Tag erst enge sitzen Viel' aber, die gerechtermaßen Als schuldlos freigesprochen werden, Doch eben auch auf Weitres saßen, Weil's auf der weiten Gotteserden Nichts Weitres als die Freiheit gibt, Die selbst das ärmste Würmchen liebt. Und drum muß man nicht die verfluchen, Die vor dem Recht das Weite suchen; Denn in dem Recht ist's oft sehr enge, Da ist das Weitere: die Länge. – D. Verf.